Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Käuferblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrinnstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981). „Steinter", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Heimatbilder / Bauen u. Wohnen / Schriftrum der Zeit / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Modebericht / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 40.64 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustr. Hall. Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigentell) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorkanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 92 — **Mittwoch, den 21. April 1937** — **49. Jahrgang.**

Die feierliche Vereidigung

Der Schwur der Politischen Leiter — Ansprachen von Rudolf Heß und Dr. Goebbels

München, 21. April.

Der Geburtstag des Führers erreichte seinen Abschluß und zugleich seinen Höhepunkt am Dienstagabend mit der feierlichen Vereidigung auf dem Königlichen Platz in München. 700 Politische Leiter der Bewegung und 1500 Frauen der NS. Frauenschaft standen ausgerichtet auf die Ewige Wache, ausgerichtet auf die unsterblichen Vorbilder des höchsten Einsatzes für das ewige Deutschland, 6500 Walter und Warte der Gliederungen der Partei waren angetreten in der Ausstellungshalle auf der Theresienhöhe. Viele Tausende waren es im Traditionsgau und Hunderttausende in allen den anderen Gauen des großen, weiten Reiches, die, aufgestellt in Reih und Glied und zusammengefügt zu einem einzigen riesenhaften Block des Glaubens und des Willens, in der gleichen Stunde dem Führer treue Gefolgschaft schwören und das heilige Gelöbnis ablegen, ihre ganze Kraft jeder an seinem Platz, dem Führer und dem Volk zu weihen.

Stürme der SA., des NSKK., der SS. ziehen durch das breite Tor der Propyläen ein. Die 700 Politischen Leiter, die unbekannten Soldaten des Führers, marschieren an. Männer aus allen Bereichen des Lebens, Männer aus allen Schichten, Arbeiter, Unternehmer, Handwerker, Künstler. Der Aufmarsch der Formationen ist beendet. An die 20 000 Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen füllen den Königlichen Platz. Hitlerjungen, die das gewaltige Forum zu beiden Seiten säumen, entzünden die Fackeln. Eine leuchtende Perlschnur flackernder Flammen umfaßt das große Viereck. Längs den Ehrentempeln nehmen die Fahnen Aufstellung und schließen sich fort über den Königlichen Platz und umfassen alle die, die zum Schwur an dieser Stelle angetreten sind. Hinter den Fahnen marschieren die Ehrenstürme der Gliederungen. Vor den Heiligen Tempeln haben sie Aufstellung genommen, mit Front zum Königlichen Platz.

Wieder knappe Kommandos. Der Gaumusikzug spielt „Preußens Gloria". Der stellvertretende Gauleiter Otto Nippold begibt sich durch das Spalier der Kämpfer und Kämpferinnen vor zur Tribüne, wo vorher schon führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht, die Führer der Formationen des Gaues München-Oberbayern sich versammelt haben. Die Marschkolonne verhallen. Die Ehrenformationen nehmen wieder Front zur Ewigen Wache. Mit einem Heil Hitler begrüßt der stellvertretende Leiter des Traditionsgaues, Otto Nippold, die angetretenen Kämpfer und Kämpferinnen der Bewegung und ergreift dann das Wort zu einer Ansprache, in der er des Führers gedenkt.

Dann stehen die Formationen auf Kommando still. Standarten und Fahnen fliegen hoch und alles wendet sich zu dem breiten Mittelgang des weiten Platzes. Die Trommeln rühren sich und schmetternde Fanfaren ertönen von den Türmen der Propyläen. Der Stellvertreter des Führer, Rudolf Heß, begibt sich langsam in Begleitung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Gauleiters des Traditionsgaues Adolf Wagner über das weite Forum zur Tribüne. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schreitet er vor den Ehrentempeln die Front der aufgestellten Ehrenformationen ab.

Hierauf meldet Reichsausbilder Baehre dem Stellvertreter des Führers 144 016 Politische Leiter und 590 515 Obmänner, Leiterinnen, Walter und Walterinnen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände zur Vereidigung im ganzen Reiche angetreten.

Dann spricht der Gauleiter des Traditionsgaues, Adolf Wagner und eröffnet die feierliche Handlung mit dem Gruß an den Führer. Nach der Ansprache des Gauleiters nimmt der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort.

Rudolf Heß beginnt seine Rede mit einem Totengedenken und führt dabei u. a. aus:

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen! Ich fordere euch das Treuegelöbnis ab, vom Königlichen Platz im Traditionsgau der Bewegung, aus, angesichts der Gefallenen, die in ihrem Ehrentempel Wache halten am Braunen Haus. In Ehrfurcht gedenken wir der Toten: Senkt die Fahnen! Wir gedenken der Gefallenen vom 9. November.

Wir gedenken eines Horst Wessel, eines Herbert Norkus, eines Wilhelm Gustloff, und all der vielen anderen, die ihr Leben ließen für das nationalsozialistische Deutschland. Wir gedenken heute insonderheit unseres in Buenos Aires fern der Heimat ermordeten Parteigenossen Riedle. Unser Trost ist die stolze Gewißheit: Sie starben nicht umsonst. Unsere Toten geben ihr Leben, auf das Deutschland lebe.

Und Deutschland lebt.

Solange aber Deutschland lebt, leben auch ihre Namen fort in Deutschland.

Die Fahnen hoch!

Ihr, die ihr nun durch euren Eid eingereiht werdet in das Führerkorps der NSDAP., seid euch bewußt: Nicht die Rechte sind das Wesentliche am Amt, das Wesentliche sind die Pflichten. Die Rechte werden euch gegeben, um euch die Erfüllung eurer Pflicht zu erleichtern. Nicht die Uniform ist das Wesentliche, das Wesentliche ist das darin. Nicht die Abzeichen sind das Wesentliche, sondern der Charakter. Nicht der Titel, nicht der Rang sichern euch auf die Dauer Autorität, sondern eure Haltung und die Frucht eures Wirkens. Die höchste Autorität, die je einer in Deutschland zu erlangen, schuf sich ein Mann ohne Titel, ohne Rang, ein Mann im schlichten braunen Rock, ein Mann aber, der eines war und eines ist: Führer! Führer in seinem Wesen, Führer in seiner Haltung, Führer in seinem Verantwortungsbewußtsein, Führer in der Hingabe an sein Werk. Strebt auch ihr danach, Führer zu sein in eurem Wesen, in eurer Haltung, in eurem Verantwortungsbewußtsein, in eurer Hingabe an das Werk Adolf Hitlers.

Seid euch bewußt, daß die Haltung jedes einzelnen von euch wiederum zurückwirkt auf die Autorität des Führers. Eure Haltung, euer Wirken ist wesentlich für die Stimmung im Volk, für die Bereitschaft des Volkes, trendigen Herzens dem Führer zu folgen. Seid ihr vorbildlich, so erleichtert ihr dem Führer sein Wirken und sein Leben. Seid ihr schlechte Unterführer, erschwert ihr es ihm. Ihr tragt die Verantwortung für die Haltung des Volkes in eurem Bereich. Ihr seid Führer. Jeder von uns soll Vorbild sein, wie einst Adolf Hitler Vorbild war und heute Vorbild ist. Jeder soll es so halten und jeder soll so wirken, als hänge allein von ihm es ab, daß seine Gefolgschaft und alle die anderen Volksgenossen, vor deren Augen er wirkt, ihm so freudig folgen, wie einst die alten Kämpfer dem Führer folgten. Fühlt euch nicht als Vorgesetzte, fühlt euch als Vertrauensleute des Volkes. Haltet euch wie Adolf Hitler, und ihr werdet Vertrauen ernten. Fragt euch in allem euren Handeln, wie würde Adolf Hitler handeln, und ihr werdet nicht fehlgehen. In diesem Vertrauensverhältnis zwischen Volk und Partei, zwischen Volk und Führung ruht die Geschlossenheit des Ganzen. Für alle Zeiten und allen Stürmen zum Trotz.

Adolf Hitler! Wir Nationalsozialisten erneuern unser Versprechen: Wir stehen in deinem Geiste zu unserem Volk immerdar, so wie du zu deinem Volke stehst immerdar! Dieses Volk wird zu dir stehen, zu dem, was du ihm gabst, noch in ferner Zukunft, so wie dein Geist und dein Werk fortwirken werden in unserem Volk noch in ferner Zukunft.

Rudolf Heß gibt dann den zur Vereidigung angetretenen Männern und Frauen der Partei kurze Minuten des Bedenkens und der Besinnung. Leise erklingt die erste Strophe des Deutschlandliedes. Der Stellvertreter des Führers entblößt sein Haupt. Stille herrscht über dem weiten Königlichen Platz, und nur die Scheinwerfer spielen auf den Gesichtern der Zehntausende, die in tiefem Ernst den feierlichen Augenblick der Vereidigung erwarten. Dann fordert Rudolf Heß die Hunderttausende im ganzen Reich auf, ihm die Eidesformel nachzusprechen. Die Schwurhände erheben sich zum Himmel und wie mit einer Stimme sprechen ihn die auf dem Königlichen Platz angetretenen Politischen Leiter und mit ihnen die im ganzen Reich die Eidesformel nach, langsam und feierlich.

Nach der Eidesleistung schloß der Stellvertreter des Führers den feierlichen Akt mit dem Wunsche, daß das rastlose Schaffen des Führers und sein Sorgen um das Volk auch künftig begleitet sei von dem Allmächtigen, und grüßte den Führer mit einem Sieg-Heil. Die Nationalhymne hallten über den mächtigen Platz. Nochmals reckten sich die Arme zum Gruß, und damit war der feierliche Akt der Vereidigung beendet.

Die Eidesleistung in Berlin

Berlin, 21. April.

Zur gleichen Stunde, da auf dem Königlichen Platz in München vor der Ewigen Wache die Männer und Frauen aus der Hauptstadt der Bewegung zur feierlichen Vereidigung aufmarschiert waren, antraten in der Reichshauptstadt rund 80 000 politische Amtsträger dem Führer unverbrüchliche Gefolgschaft. Im Mittelpunkt der 85 Vereidigungsfeiern stand die im Sportpalast, jener traditionellen Kampfstätte Berlins. Mehr als 14 000 Politische Leiter, Mitarbeiter und Helfer füllten zusammen mit den zu vereidigenden Mitgliedern der Reichsleitung den Saal, der zur Feier des Tages festlich ausgeschmückt war. Gauinspekteur Schoch meldete dem Gauleiter die zu Vereidigenden zur Stelle. Dann nahm Dr. Goebbels das Wort.

„Die größte Aufgabe", so erklärte der Gauleiter unter dem Jubel der Amtsträger, „die es in Deutschland zu erfüllen gibt, ist der Dienst am Volk, und der beste Dienst am Volk ist der Dienst an der nationalsozialistischen Bewegung. Die Führerschaft von heute allein kann nicht für alle Ewigkeit die gleichbleibende Fortführung der Partei sicherstellen. Es muß eine junge Generation da sein, die einst in unsere Stellungen einrücken kann. Darum ist es unsere Aufgabe, aus den Besten unseres Volkes unsere Parteigenossen herauszusuchen. Das soll aber nicht heißen, daß die Bewegung etwa das ganze Volk umfassen müßte. Die Bewegung ist eine Minderheit in der Kampfzeit gewesen, und sie wird eine Minderheit auch in der Zeit der Macht bleiben. Sie ist ja eine Auslesorganisation, die die Besten zu sich heranzieht.

Was gäbe es Verpflichtenderes und Bindenderes, als ein Gelöbnis zu unserer Bewegung und zu unserem Führer! Deshalb glaube ich", so schloß Dr. Goebbels, „daß wir alle unserem Führer kein schöneres Geburtstagsgeschenk machen können als das Gelöbnis, in aller Zukunft an seinem Werk tätig teilzunehmen. Halten wir uns immer den Führer als das große wegweisende Beispiel vor Augen! Zu ihm und seinem Werk bekennen wir uns voller Stolz an seinem heutigen Geburtstag!"

Begeistert stimmten die Amtsträger in das Sieg-Heil ein, das der Gauleiter auf Adolf Hitler und die nationalsozialistische Bewegung ausbrachte.

Steuererhöhungen in England

Chamberlain begründet den hohen Rüstungsetat

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 21. April.

Im Unterhaus gab der Schatzkanzler Neville Chamberlain gestern vor gefüllten Bänken und Galerien die bis dahin sorgfältig gehüteten Geheimnisse seines neuen und letzten Staatshaushalts bekannt. Chamberlain nahm aber zugleich mit seinem Verzicht auf die Erhöhung aller indirekten Steuern oder auf die Einführung neuer Steuern der Opposition völlig den Wind aus den Segeln.

Dieser Verzicht war die erste negative Ueberraschung des Budgets. Die zweite positive kam mit der Ankündigung der neuen Wehrabgabe, die für die Dauer der Aufrüstung, also mindestens fünf Jahre, erhoben werden soll und aus dem Einkommen von Privatpersonen, Firmen und örtlichen Gesellschaften bezahlt wird, soweit dieses Einkommen im abgelaufenen Rechnungsjahr 2000 Pfund überschritten hatte. Nach der Höhe dieser Einkünfte über 2000 Pfund wird die Wehrabgabe auf Grund eines höchst komplizierten Systems gestaffelt, wobei der Schatzkanzler betonte, daß die erhöhten Einkünfte sich hauptsächlich aus dem durch die Regierung in Gang gesetzten Wirtschaftsaufschwung ergeben würden und ihre Besteuerung daher gerecht sei. Angestellte und Angehörige der freien Berufe sind ausdrücklich von dieser Wehrabgabe ausgenommen. Ihr direkter Beitrag zu den Rüstungskosten besteht aus der allgemeinen Erhöhung der Einkommensteuersätze um drei Pence auf fünf Schilling je Pfund, was einem Einkommensteuersatz von 25 Prozent entspricht. Mit dieser Steuererhöhung und der Wehrabgabe, so sagte der Schatzkanzler, hoffe er nicht nur das errechnete Defizit von 15 Millionen Pfund zu decken, sondern auch noch einen kleinen Ueberschuß herauszuwirtschaften. Ob England die ungeheuren Lasten der Rüstungen, die in den nächsten Jahren noch schwerer werden müßten, tragen könne, hänge in erster Linie davon ab, ob das Steueraufkommen des neuen Finanzjahres den Erwartungen entspreche. Er selbst sei fest davon überzeugt, daß das der Fall sein würde, zumal er mit dem neuen Staatshaushalt die Voraussetzungen für eine ruhige Entwicklung der Wirtschaft geschaffen habe.

Die Gesamtausgaben des neuen Staatshaushalts, ausschließlich des durch die Wehranleihe zu deckenden Anteils der Wehrausgaben in Höhe von 80 Millionen Pfund betragen 862,8 Millionen Pfund und die Einnahmen 847,9 Millionen Pfund, wozu dann noch der mit 15 bis 17 Millionen eingesetzte Ertrag der neuen Steuer bzw. der Einkommensteuererhöhung kommt. Bei der Schätzung der Einkommen hat der Schatzkanzler bereits den zu erwartenden höheren Betrag aus den bisherigen Steuern eingerechnet, so daß der Staatshaushalt im Gegensatz zu früheren Jahren keinerlei stille Reserven enthält. Im Gegensatz hierzu besteht in weiten Kreisen der Eindruck, daß die Schätzungen des Steuerergebnisses sehr optimistisch gehalten sind und viele finanzielle Bedenken hinter dem politischen Zweck dieses Staatshaushalts zurücktreten müssen. Jedenfalls sind damit Englands finanzielle Energien aufs äußerste angespannt worden, und der neue Staatshaushalt zeigt alle Merkmale einer Finanzlage, wie sie England bisher nur in Krisenzeiten gekannt hat.

In der Presse hat der neue Staatshaushalt eine günstige Aufnahme gefunden, wobei allerdings mehrere Blätter schon andeuten, daß die Wehrabgabe voraussichtlich in konservativen Kreisen auf Widerstand stoßen würde.

Eine halbe Sache

Zum Beginn der Spanienkontrolle

Mit dem gestrigen Tage ist die Spanienkontrolle als erstes positives Ergebnis der langwierigen Beratungen des Nichteinmischungsausschusses in Kraft getreten. Den Ueberwachungsplan mit all seinen Einzelheiten hat man glücklich zu Papier gebracht, die Hauptsache ist aber seine Ausführung. Und hier darf man sich nicht allzu übertriebenen Hoffnungen hingeben. Die Kontrollflotten Deutschlands, Italiens, Englands und Frankreichs werden nun in etwa zehn Seemeilen von der spanischen Küste entfernt ihre Aufgabe durchführen. Sie besitzen lediglich das Recht, die Identität aller Schiffe festzustellen und, wenn irgendwelcher Verdacht vorliegt, durch einen Besuch an Bord die Papiere zu prüfen, um gleichzeitig mit dem internationalen Kontrolleur, der das betreffende Schiff begleitet, in Fühlung zu treten. Dagegen besitzen sie keinerlei Durchsuchungsrecht und können nur, falls Unregelmäßigkeiten von ihnen wahrgenommen werden, dies dem Londoner Ausschuß für die See- und Landkontrolle und der Regierung melden, deren Flagge das verdächtige Schiff führt. Die weitere Untersuchung bleibt dann dieser Regierung vorbehalten.

Aus diesem umständlichen Apparat kann man schon erkennen, auf wie schwachen Füßen die ganze Kontrolle beruht und welche Maschen bestehen, um Kriegskonterbande weiter zu liefern. Man hat außerdem nach wie vor nicht das Gefühl, daß alle Regierungen es wirklich so ernst nehmen mit der Durchführung der weiteren Nichtbelieferung als dies im Interesse des Gesamtfriedens unbedingt notwendig wäre. Schon kommen auch die ersten Querschüsse. Die mexikanische Regierung hat durch ihren ständigen Vertreter beim Völkerbund in Genf ganz offen erklären lassen, daß sie sich nicht an die Kontrolle halten will, sondern nach wie vor das Recht für sich in Anspruch nimmt, die Volksfrontregierung in Spanien weiter zu unterstützen und zu beliefern. Sie geht über den Beschluß des Nichteinmischungsausschusses mit der Begründung zur Tagesordnung über, daß sich die Regeln der Neutralität im spanischen Bürgerkrieg nicht anwenden ließen, weil Mexiko die spanischen Nationalisten nicht als kriegführende Partei anerkannt habe. Das ist wenigstens ein offener und ehrlicher Standpunkt, mit dem sich der Nichteinmischungsausschuß noch auseinandersetzen muß. Man weiß so, was man von Mexiko zu erwarten hat, während man in den anderen Fällen der weiteren heimlichen Belieferung eben nicht weiß, woran man ist. Eine zweite Frage, die mit der Kontrolle unmittelbar im Zusammenhang steht, ist die Frage des spanischen Goldes. Dieser Staatsschatz, der Kriegsschatz der roten Regierung, dient ja letzten Ende dazu, die Waffenbelieferungen zu bezahlen. So lange die Frage der rechtmäßigen Verwendung dieses spanischen Raubgoldes nicht geklärt ist, so lange hängt eben auch die Frage des Waffenankaufes in der Luft. Der juristische Unterausschuß, dem die Prüfung dieser Frage obliegt, konnte bisher zu keinem Ergebnis kommen. Denn einige der Mächte, die an ihm beteiligt sind, setzen einen gewissen passiven Widerstand entgegen und wollen nach wie vor die Bedeutung dieser Frage nicht anerkennen. Die ganze Durchführung der Kontrolle ist also gewissermaßen nur eine halbe Sache.

Reichsstatthalter Jordan an den Führer

Der Gauleiter Reichsstatthalter Rudolf Jordan richtete an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm: „Mein Führer! Durch Ihren Willen wurde mir das Vermächtnis unseres unvergeßlichen Wilhelm Loeper anvertraut. Ich bin mir der großen Verantwortung bewußt, die Sie, mein Führer, mit dieser Entscheidung mir übertragen, und verspreche treueste Pflichterfüllung. Mein Dank an Sie, mein Führer, wird meine Arbeit sein. Heil mein Führer! Ihr getreuer Rudolf Jordan."

*

Der Führer und Reichskanzler hat den Gauleiter Staatsrat Rudolf Jordan, der, wie bereits gestern gemeldet, zum Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt ernannt worden ist, gleichzeitig zum Gauleiter des Gaues Magdeburg-Anhalt ernannt.

Der Führer in München

Rudolf Heß überbringt die Glückwünsche der Partei

München, 21. April.

Der Führer traf am Nachmittag seines Geburtstages völlig unerwartet, von Berlin kommend, in München ein. Auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld erwartete ihn der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der dem Führer die Geburtstagsglückwünsche der Partei aussprach. Außerdem beglückwünschten Ministerpräsident Siebert und Polizeipräsident Freiherr von Eberstein den Führer zu seinem Geburtstag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704214/fragment/page=0001

Der Geburtstag des Führers

Die Parade der Wehrmacht in der Reichshauptstadt

Von unserer Berliner Schriftleitung

Im Mittelpunkt der Feiern zum Geburtstag des Führers in der Reichshauptstadt stand die große Parade der Wehrmacht.

Während Hunderte von Volksgenossen, die führenden Persönlichkeiten des Staates und der Partei, die Diplomaten der fremden Mächte und die Vertreter der Wehrmacht in ununterbrochenem Zuge in die Reichskanzlei hineinströmten, ihre Glückwünsche darzubringen, begann wenige Straßen weiter der Aufmarsch. In langen Kolonnen fuhren die Panzerwagen heran. Artillerie zog in die Stadt hinein, marschierende Truppenteile dazwischen. Kolonne folgte auf Kolonne. Sie formierten sich auf den Anmarschstraßen, die bereits seit Stunden abgesperrt waren. Denn zu Hunderttausenden hatten sich hier inzwischen die Schaulustigen eingefunden.

Die Strecke von der Einmündung der Wilhelmstraße in die Linden bis zur Technischen Hochschule, wo die Tribünen für den Vorbeimarsch errichtet waren, mißt etwa zwei Kilometer. Auf beiden Seiten dieses fast schnurgeraden Straßenzuges standen die Menschenmassen zu 20 und 30 Gliedern tief gestaffelt. Davor ein ununterbrochenes Spalier der Polizei, die Paradeuniform angelegt hatte. Hell scheint die Sonne auf die Menge. Immer strömten aber noch aus den Nebenstraßen neue Massen herbei. Die Tribünen vor der Technischen Hochschule, die rund 8000 Personen fassen, waren bald überfüllt. Hier hatten die Mitglieder der Reichsregierung, das Diplomatische Korps und die Militärattachés der ausländischen Mächte Aufstellung genommen sowie die Reichsleiter, die Staatssekretäre, die Generale und Admirale des Weltkrieges und der Reichswehr und die Spitzen von Staat und Bewegung. In vier Gliedern stand vor den Tribünen das Offizierkorps des Standortes Berlin und die Beamten im Offiziersrang, den Tribünen gegenüber die Abordnungen der Parteiorganisation, alle im Braunhemd.

Es ist 11 Uhr. Der Führer muß jetzt die Paradeaufstellung der Truppen Unter den Linden und am Brandenburger Tor abfahren. Der Lautsprecher kündet die einzelnen Stadien der Parade an. Zwischendurch wird Musik übertragen, um den Wartenden die Zeit zu vertreiben. Endlich kündigt der immer stärker werdende Jubel die Ankunft des Führers an. Als sein Wagen vor den Tribünen vorfährt, brausen die Sprechchöre los: „Wir gratulieren! — Wir gratulieren!" Jetzt noch wenige Minuten, dann muß die Spitze der Marschkolonne sichtbar werden. Die Menge jubelt immer noch. Sie kann sich gar nicht beruhigen. Aber dann die ersten Reiter: General von Witzleben, der Kommandierende General des III. Armeekorps, der die Parade kommandiert, mit seinem Stabe. Er sitzt ab und macht dem Führer Meldung. Jetzt hört man auch schon die Trommeln und Pfeifen des Spielmannzuges, der die Spitze hat. Es ist das Wachregiment, vorweg Oberst von Alten. Spielmannszug und Musikkorps schwenken ein. Der Vorbeimarsch beginnt. Die erste Fahne. Wirkungsvoll hebt sich aus dem Weiß des Tuches das Schwarz des Eisernen Kreuzes und des Hoheitsadlers heraus. Acht Kompanien defilieren in Zwölferreihen vorbei. Alle deutschen Stämme sind in diesem Regiment vertreten: Sachsen, Schwaben, Bayern, Niedersachsen, Pommern und Ostpreußen. Formation nach Formation zieht vorüber. Das Lehrregiment und die Kriegsschule Potsdam, Kommandeur und Kompaniechefs zu Pferde vorweg. Mit „Augen Rechts!" so defilieren sie am Führer vorüber. Formation auf Formation. Alle im Paradeanzug. Von den Waffenröcken heben sich hell die Schützenschnüre ab.

Die Infanterie ist vorübermarschiert. Die Kavallerie folgt. Dann eine rote Standarte — Artillerie. Es klirrt und dröhnt, Staub wirbelt hoch. Wunderbar gepflegt sieht das Pferdematerial aus. Jede Batterie einheitlich der Farbe nach zusammengestellt.

Ein seltsames Geräusch wird hörbar, kommt näher; die motorisierten Formationen. Panzerabwehr macht den Anfang. Im zweiten Wagen hinter dem des Kommandeurs, neben dem Fahrer, die Standarte. Schwere motorisierte Artillerie folgt. Wie urweltliche Ungeheuer liegen die Geschützrohre auf den Lafetten. Dumpf brummen die Motoren. Immer dichter wird der Staub. Eine gelbe Standarte — Nachrichtenabteilung.

Wieder Trommeln — die Marine-Lehr-Abteilung Friedrichsort marschiert heran. Mit dem Badenweiler Marsch defiliert sie vorüber. Die Menge klatscht den Blaujacken, die heute allerdings in schneeweißem Paradeanzug marschieren, Beifall.

Nach dem Weiß der Marine das Blau der Luftwaffe. Ueber dem stumpfen Blau der Stahlhelme und Uniformen das helle Grün der Fahnen. Es ist das Regiment Göring, eine Kompanie hinter der anderen, das jetzt heranrückt. Ihm schließen sich die motorisierten Einheiten der Luftwaffe an. Schwere und leichte Flaks, Scheinwerfer und Horchgeräte, drohenden Ungetümen gleich. Es scheint gar kein Ende zu nehmen. Immer neue Batterien fahren staubumhüllt vorbei.

Dann aber wieder Fanfaren. Die Panzer kommen. Alles stellt sich auf die Zehen. Schneidig klingt der Hörnermarsch, lustig flattert das rote Tuch des Feldzeichens über dem Standartenwagen. Zu zweien fahren die Panzer vorbei, mit erstaunlicher Geschwindigkeit, Kompanie auf Kompanie. Der Motorenlärm erstickt jedes andere Geräusch. Begeistert jubelt die Menge der schwarzen Waffe zu. Das Schützenregiment Nr. 3 folgt, völlig motorisiert. Dann ein Kraftradbataillon — die Husaren der neuen Zeit, und zum Abschluß die Kampftruppen-Schule Wünsdorf mit leichten und schweren Panzerwagen und Panzerspähern.

Die Parade ist vorbei. Der Führer besteigt seinen Wagen. Jetzt kann die Menge losjubeln. Ihr Rufen und Schreien will gar kein Ende nehmen. Immer wieder muß der Führer nach allen Seiten hin danken. Langsam fährt sein Wagen dann durch das endlose Spalier der Hundert- und aber Hunderttausende wieder zur Reichskanzlei.

Geschenk für den Führer

Berlin, 21. April.

Am Geburtstag des Führers sammelte sich wieder, wie Jahr um Jahr vorher, die ganze Liebe des deutschen Volkes um diesen einen Mann, in dem es Gegenwart und Zukunft Deutschlands verkörpert sieht. Am sinnfälligsten wird das durch die Gaben **der Liebe, die als Zeichen der Treue dem Führer zu** seinem Geburtstage zugehen.

Die Post mußte heute wiederum einen Sonderdienst zur Reichskanzlei einrichten. Ununterbrochen wurden Kisten, Körbe, Pakete in die Wohnung des Führers getragen, körbeweise kamen Briefe und Telegramme, Blumen wurden in großer Menge abgegeben, und wie immer zeichneten sich viele Tausende im Vorraum der Reichskanzlei in die ausliegende Glückwunschliste ein.

In diesem Jahre sind die Geschenke im großen Kabinettssaal der Reichskanzlei aufgebaut. Viele sind rein persönlicher Art, von den engsten Mitarbeitern des Führers oder von Kriegskameraden. Viele Geschenke wenden sich an den Künstler und Hüter der deutschen Kunst Adolf Hitler. Die deutsche Beamtenschaft hat dem Führer ein aus 300 Schallplatten bestehendes „Lautdenkmal reichsdeutscher Mundarten zur Zeit Adolf Hitlers" geschenkt. Arbeiter schreiben, wie sie nach jahrelanger Arbeitslosigkeit durch den Führer wieder Mut und Glauben fanden, daß sie wieder Arbeit bekamen und daß sie nun wieder mit ihren Familien ein glückliches Familienleben führen können. Immer wieder kehrt der Satz: „Führer, das haben wir dir zu danken!"

Die Adolf-Hitler-Spende

Rechenschaftsbericht

Berlin, 21. April.

Zum Geburtstag des Führers legt das Kuratorium der Adolf-Hitler-Spende einen Rechenschaftsbericht über seine Tätigkeit vom Beginn der Spende im Jahre 1933 bis einschließlich 30. September 1936 vor. Nach dem Willen des Führers sind dessen monatliche Gehaltsbezüge für die Hinterbliebenen solcher SA.-Männer, SS.-Männer, Polizeibeamten und Hilfspolizeibeamten zu verwenden, die in Ausübung ihres Dienstes für die nationalsozialistische Erhebung ihr Leben gelassen haben. In der Berichtszeit wurden 423 Gesuche von 382 Personen genehmigt, und insgesamt 97 565 RM. ausgeschüttet. Die Höhe der einzelnen Unterstützungen betrug bis zu 400 RM. Außerdem wurden 14 415 RM. laufende Unterstützungen gewährt. Das Kuratorium hat Gesuche, die satzungsgemäß abgelehnt werden mußten, an andere Spenden und soziale Einrichtungen weitergeleitet.

Weltausstellung in der Schwebe

Eröffnung Pfingstmontag? — Neue Schwierigkeiten

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ck. Paris, 21. April.

Die heutige Morgenpresse bestätigt, daß der Tag für die Eröffnung der Pariser Weltausstellung tatsächlich auf den Pfingstmontag, den 17. Mai, festgesetzt werden soll. Die Entscheidung soll im nächsten Ministerrat am kommenden Mittwoch fallen, da, wie man erklärt, die Eröffnung der Ausstellung den an der Ausstellung beteiligten Nationen nach diplomatischem Brauch drei Wochen vorher mitgeteilt werden müsse.

Allerdings wäre dann noch eine Formalität zu erfüllen. Während der Pfingstfeiertage findet nämlich in Marseille der diesjährige ordentliche Parteitag der Marxistischen Partei statt. Da nun aber während der Einweihungsfeiern der Ministerpräsident Léon Blum und die übrigen marxistischen Minister sich nicht gut von Paris entfernen können, soll der Parteitag vertagt werden. Das hätte auch den Vorteil, daß die von ihm zu entscheidenden heiklen Fragen der Fusion zwischen Marxisten und Kommunisten ebenfalls vertagt würden. Es sei daran gedacht, den Parteitag erst im Monat Juli abzuhalten, so daß er also während der Parlamentsferien stattfände und keine sofortige Rückwirkung auf die Regierungspolitik hätte.

Der Ministerpräsident Léon Blum hat gestern mit den verschiedenen Behörden und Gewerkschaften Verhandlungen begonnen, um die Arbeiten an der Weltausstellung in Paris zu beschleunigen. Es geht das Gerücht, wenigstens behauptet dies der „Jour", daß für die letzten Wochen der Bautätigkeit auf der Ausstellung ein besonderer „Diktator" ernannt werden soll, nämlich der Generaldirektor der Nordbahn-Gesellschaft Dautry. Dieser hat sich in seinem Amt als ein ausgezeichneter Organisator und Verwalter bewährt, er hat aber die Tatsache gegen sich, daß er genau wie der stellvertretende Gouverneur der Bank von Frankreich, Rist, einer der Sachberater des einstigen Ministerpräsidenten Laval war und daher der Volksfrontpartei verdächtig erscheint.

Wieder Streikdrohungen

Die Bauarbeitergewerkschaft hat gestern erneut angekündigt, daß sie am 23. April einen Demonstrationsstreik organisieren will, und zwar ausschließlich auf den Baustellen der Ausstellung, um die Erweiterung des Arbeitsbeschaffungsprogramms zu erzwingen. Die Arbeiter der Weltausstellung verlangten die Garantie, daß sie auch nach Fertigstellung der Ausstellung Beschäftigung finden könnten. Die Gewerkschaft der Kellner und Hotelangestellten hat gestern in Paris und in achtzig der wichtigsten Städte Frankreichs Kundgebungen abgehalten, um die Abstellung des Trinkgeldes und die Einführung der Vierzigstundenwoche zu fordern. Die Demonstranten erklärten dabei, daß sie ihre Forderung mit dem Generalstreik erzwingen würden, ohne Rücksicht darauf, ob dieser Streik selbst während der Weltausstellung stattfinden könnte.

In diesem Zusammenhang mag erwähnt werden, daß die französische Akademie der Medizin mit Rücksicht auf die Volksgesundheit gestern eine Entschließung angenommen hat, worin sie die Schließung der Bars und Schankstellen während zweier Tage in der Woche fordert. Es wäre angebracht, erklärt dieses höchste medizinische Sachverständigengremium Frankreichs, daß die Einführung der zwei Ruhetage in der Woche für die Arbeiterschaft nicht zur Erhöhung der Trunksucht führe. Der Senator Lemery hat, das sei schließlich auch noch erwähnt, den wohl nur ironisch gemeinten Antrag an die Regierung gestellt, daß die Weltausstellung entsprechend der allgemeinen Methode bei der Einführung der Vierzigstundenwoche ebenfalls zwei Tage in der Woche geschlossen bleibt, und zwar am besten am Sonntag und am Montag. Wenn die zweitägige Schließung der Geschäfte in Paris keine Schädigung der Wirtschaft sei, dann könne auch die zweitägige Schließung der Weltausstellung keine Katastrophe sein, meint der boshafte Senator von der Rechtsopposition.

Die Glückwünsche der Wehrmacht

Vor Beginn der militärischen Feierlichkeiten erschien der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, mit den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile, Generaloberst Freiherrn von Fritsch, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und Generaloberst Göring im Botschafterzimmer der Reichskanzlei, um dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht ihre Glückwünsche zu seinem Geburtstag auszusprechen. Die höchsten militärischen Führer des Reiches wurden bei ihrem Erscheinen in der Wilhelmstraße von der nach Tausenden zählenden Menschenmenge begeistert begrüßt.

Das Echo des Führer-Interviews

ck. Paris, 21. April.

Die Erklärungen des Führers und Reichskanzlers an Lansbury werden in Paris noch immer sehr lebhaft kommentiert. Selbst der Quai d'Orsay ist etwas aus seiner unbedingten Zurückhaltung herausgetreten. Er hat sich noch rechtzeitig daran erinnert, daß der Außenminister Delbos doch gerade erst am Sonntag erklärt hatte, Frankreich sei zu allen Verhandlungen bereit, selbst wenn nur eine einzige Erfolgsaussicht von hundert vorhanden sei. Frankreich werde daher, so erklärt man, das Weitere an sich herankommen lassen. Der Quai d'Orsay werde jedenfalls keinen Schritt von sich aus tun. Seiner Meinung nach liege es zunächst an der Reichsregierung, jetzt dem belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland, der doch mit einer internationalen Wirtschaftsenquete betraut sei, nähere Aufklärungen zu geben. Es könne möglich sein, daß auch England auf diplomatischem Wege nähere Erklärungen erbitte. Für den Augenblick jedoch sei wohl kaum etwas praktisch Greifbares zu erwarten. Eine Weltwirtschaftskonferenz werde wohl nicht vor Herbst dieses Jahres zustande kommen können. Man sei noch immer, so betont gestern vor allem auch der „Temps", im Vorstadium der ersten Fühlungnahme, der Suche nach geeigneten Formeln und nach Lösungsmöglichkeiten. In der Vergangenheit seien so viele Irrtümer und Fehler begangen worden, daß noch nicht alles Mißtrauen beseitigt sei, aber die deutschen Erklärungen seien deshalb doch interessant genug, und sie könnten als ein neue Tatsache gewertet werden.

Labour immer kriegerischer

Spanien vor dem Unterhaus

ep. London, 21. April.

Die Aussprache über die Bilbao-Blockade im englischen Unterhaus am Dienstagabend brachte gegen Schluß eine Rede des englischen Außenministers Eden, der darin noch einmal den bereits von Sir Samuel Hoare behandelten Standpunkt der Regierung umriß, zugleich aber auch die Möglichkeit offenließ, daß die Regierung diesen Standpunkt ändern werde, falls die ihr zugehenden Mitteilungen eine solche Aenderung berechtigt erscheinen ließen. Schließlich wurde die Aussprache auf einen konservativen Antrag hin durch namentliche Abstimmung beendet, wobei für den Antrag 119, dagegen 49 Stimmen abgegeben wurden.

Im Zusammenhang mit der Debatte über die Bilbao-Blockade schreibt die „Morning Post", daß die Arbeiterpartei sich immer kriegslüsterner gebärde und um jeden Preis versuche, die Regierung in einen Bürgerkrieg mit Spanien zu verwickeln. Dies sei aber weder am Dienstagabend gelungen, noch dürfte es je gelingen. Die Nichteinmischungspolitik, so schreibt das Blatt, habe die Unterstützung des ganzen Volkes, und weil die Opposition nicht wage, diese Politik direkt anzugreifen, versuche sie jetzt krampfhaft, einen Zusammenstoß der englischen Flotte mit nationalspanischen Kriegsschiffen heraufzubeschwören.

Vor der Italienfahrt Schuschniggs

Drahtung unseres Korrespondenten

h. Rom, 21. April.

In Paris und London hat man neuerdings geglaubt, einen Wechsel der italienischen Politik hinsichtlich Oesterreichs feststellen zu können. Die Einwendung Italiens zu den Mittelmeerfragen, die Berliner Reise Cianos, die ständigen römischen Mahnungen an die Adresse Wiens, daß die Habsburger Restauration „unaktuell" sei, schließlich der Abschluß der italienisch-jugoslawischen Abmachungen — das alles erweckt den Eindruck, daß Italien sich an den südosteuropäischen Fragen desinteressiere. Die Zusammenkunft von Venedig zwischen Mussolini und

Uta von Naumburg

Festaufführung des Schauspiels von Felix Dhünen im hallischen Stadttheater

Uta und Ekkehart

Als eines der bezauberndsten Werke deutscher Bildhauerkunst steht uns das Standbild der Markgräfin Uta im Westchor des Naumburger Doms vor Augen. Wie vertraut uns danach aber ihre Gestalt auch ist — von ihrem Leben wissen wir nichts. Wo jedoch das Wissen versagt, kann sich die Phantasie frei entfalten, und so fehlt es nicht an Dichtungen, die das geheimnisumwitterte Schicksal der edlen Frau, der die Kunst des Naumburger Meisters ein Leben über die Jahrhunderte hinaus gab, zu deuten suchen. Wohl als erster hat sie Felix Dhünen nun auch auf die Bühne gebracht, in einem dreiaktigen Spiel, das der Wahrscheinlichkeit nicht entbehrt, wieviel Unwahrscheinliches auch hineinverwoben ist. In einem Spiel, in dem sie die Menschen ihrer Zeit gleichermaßen oder gar noch mehr bezaubert wie uns Heutige durch ihr Standbild, in dem sie damit aber nichts als Not und Leid heraufbeschwört, um schließlich selbst nur durch das freiwillige Opfer eines anderen jungen Lebens vor einem grausamen Tode bewahrt zu bleiben.

*

Neben Uta steht in diesem Spiel — wie im Dom zu Naumburg — ihr Gatte Ekkehart, Markgraf von Meißen und Herzog von Thüringen. Sechs Jahre läßt der Dichter sie mit ihm vermählt sein. Ihr Wunsch geht nach einem Kinde, Ekkehart aber will nur ihre Liebe und Schönheit, und so bleibt ihr tiefstes Sehnen unerfüllt. Wer ihr indessen immer begegnet, verfällt dem Zauber ihres Wesens, ohne daß sie selbst es will. So der Steinmetz, der ihr Standbild schuf und es nach seiner Vollendung immer noch vollendeter gestalten möchte. So der junge Graf Dietmar, der in Ekkeharts Hause als Gast einkehrt. Nur der Pater Silvester, ein fanatischer Eiferer, glaubt sich gegen sie gefeit. Auch er ist jedoch in ihrem Bann. Um ihm nicht zu erliegen, weckt er, vom Hexenwahn besessen, den Verdacht in Ekkehart, Uta sei im Bunde mit dem Bösen. Wie mancher anderen vor ihr will er ihr das Schicksal des Scheiterhaufens bereiten. Da schlägt ihn Ekkehart nieder. Er glaubt, der Priester sei tot, und wendet sich in diesem Glauben von Uta ab, da er durch sie in den Mord verstrickt worden sei. Der Totgeglaubte steht jedoch wieder auf und beharrt auf dem Verfahren gegen Uta. Um sie zu retten, zwingt ihn Graf Dietmar schließlich durch eine List, das Gelübde des ewigen Schweigens der Cluniazenser abzulegen. Er selber tut das gleiche und zieht alsdann mit dem Entwaffneten davon. Uta weiß, was Dietmar damit für sie tat. Sie bleibt bei Ekkehart, aber sie zieht den Mantel, als sie zuletzt neben ihm steht, ganz hoch, ihr Blick schweift in die Ferne und ihr tiefstes Denken gilt fernerhin nur noch dem, der das größte Opfer für sie brachte.

Pater Silvester verdächtigt Uta der Zauberei

Zeichnungen: Fritz Stein

*

„Die Begebenheit könnte sich jetzt vor bald tausend Jahren in Naumburg zugetragen haben", schreibt Felix Dhünen in der Buchausgabe seines Schauspiels. Die Geschichte widerspricht dem freilich, denn die Zeit der Hexenprozesse begann erst viel später, auch entstanden ja die Bildwerke Utas und Ekkeharts erst lange nach ihren Lebzeiten. Aber auf das Geschichtliche kommt es hier nicht so sehr an wie auf das Dichterische, und das ist immerhin stark genug, um eine wachsende Anteilnahme des Hörers an dem Geschehen zu zeitigen. Manches ist hier nur aus den Anschauungen der frühchristlichen Epoche, in der das Werk spielt, zu verstehen, so vor allem die Ueberlistung des Paters durch die Erscheinung des Erzengels Michael, die er sich lediglich einbildet. Im ganzen fehlt es jedoch der Handlung nicht an einem klaren, folgerichtigen Aufbau, wobei das Gespräch zwar vorherrscht, Spannung und dramatische Bewegung darum aber nicht zu kurz kommen. Die Chöre fassen die Ergebnisse der Vorgänge jeweils in schlichte, eindringliche Worte. Das Ringen zwischen einem frohen Diesseitsglauben, wie er aus Uta und Dietmar spricht, mit der Jenseitsverpflichtung, die den Pater und mit ihm auch Ekkehart auf Abwege treibt — ein Ringen, dem wir mit besonderer Aufmerksamkeit folgen —, findet hier seinen zeitbedingten Austrag. Uta bleibt in ihm Siegerin, aber um den Preis der Liebe zu dem, mit dem sie sich bis dahin so innig wie mit keinem sonst verbunden wähnte. Der wehe Zug um ihren Mund vertieft sich so mehr und mehr . . . Es ist nicht das Entscheidende, ob diese Dhünensche Deutung der Naumburger Steinbilder richtig ist, sondern ob sie in der besonderen Form, die ihr Dhünen gab, wenigstens im wesentlichen zu überzeugen vermag. Wer aber, der dies bestreiten möchte?

*

Ein legendärer Grundzug haftet dem Werke an, den auch die hiesige Wiedergabe unter Leitung des Intendanten Dietrich zu wahren wußte, ohne daß sie darüber der dramatischen Akzente vergaß. Aus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704214/fragment/page=0002

Schuschnigg wird nun in Rom als bestes Dementi all solcher Gerüchte und Stimmungen aufgefaßt.

Am Vorabend der venezianischen Besprechungen weist man noch einmal ausdrücklich darauf hin, daß von einem Frontwechsel der italienischen Oesterreichpolitik keine Rede sein könne. Diese Gedankengänge spricht auch heute wieder das halbamtliche „Giornale d'Italja" aus. Italien, so legt das Blatt dar, halte daran fest, daß im Donauraum nichts ohne oder gar gegen Italien und Deutschland geschehen könne. Diese Politik sei durch die römischen Dreierprotokolle festgelegt und durch das deutsch-österreichische Abkommen vom 11. Juli 1936 in glücklicher Weise ergänzt worden. „Es ist sicher", so schreibt das „Giornale d'Italia" wörtlich, „daß zwischen Italien, Deutschland und Oesterreich kein Konflikt geschaffen werden kann." Oesterreich sei an der Achse Rom—Berlin beteiligt, und weder die österreichische noch die italienische Politik werde sich ändern.

Dieselben Beobachtungen macht heute auch die „Gazetta del Popolo", die auch noch einmal auf die Frage der Restauration der Habsburger eingeht. Die Darlegungen des dem Palazzo Chigi nahestehenden „Giornale d'Italia" nehmen also in entschiedener Weise gegen alle Gerüchte Stellung, die von einer bevorstehenden Schwenkung Oesterreichs zu Frankreich und der Tschechoslowakei hin wissen wollten und sprechen unmißverständlich aus, daß Rom einen solchen Frontwechsel nicht dulden würde.

Badoglio reist nach Libyen

h. Rom, 21. April.

Der Chef des italienischen Generalstabs, Marschall Badoglio, hat sich mit mehreren italienischen Offizieren auf der „Arborea" zu einer Reise nach Libyen eingeschifft. Bekanntlich wurde kürzlich vom Ministerrat die Aufstellung eines aus weißen Truppen zusammengesetzten Armeekorps für Libyen und die Zusammenfassung aller in Libyen stehenden Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und zur Luft unter einheitlichem Oberbefehl beschlossen. Es darf angenommen werden, daß die Reise Badoglios mit den dazu notwendigen Maßnahmen zusammenhängt. Marschall Badoglio ist außerdem ein ausgezeichneter Kenner Libyens, da die endgültige Befriedung des Landes wesentlich unter seinem Oberbefehl stattgefunden hat.

Spanienkontrolle in Kraft

ck. Paris, 21. April.

Der Außenminister Delbos teilte heute im Ministerrat mit, daß die Neutralitätskontrolle von Mitternacht ab in voller Wirkung eingesetzt habe. In Marseille beispielsweise seien achtzehn für Spanien bestimmte Dampfer der Kontrolle unterzogen worden. An der Pyrenäengrenze seien alle Grenzübergänge von neutralen Beobachtern überwacht. Der Marineminister ließ gleichzeitig durch den Ministerrat eine Verordnung genehmigen, wonach die Besatzung der an der Kontrolle beteiligten französischen Kriegsschiffe eine Zulage zu ihrer gewöhnlichen Friedenslöhnung erhält.

Der spanische Heeresbericht

Nationale Erfolge an der Biskaya-Front

Salamanca, 21. April.

Nach dem amtlichen Heeresbericht vom Dienstag wurden an der Aragon-Front feindliche Angriffsversuche in den Abschnitten von Almudevar und von Teruel mit Erfolg zurückgewiesen. An der Biskaya-Front haben die nationalen Truppen am Dienstag unter Ausnutzung des besseren Wetters bedeutende Fortschritte erzielt. Den feindlichen Widerstand brechend, haben sie die Höhenzüge von Iturrigorri und Tayamonte, Höhen 807 und 782, besetzt. Der Feind verlor außer einer erheblichen Anzahl von Toten und Verwundeten eine große Menge Kriegsmaterial. An der andalusischen Front wurden ein bolschewistisches Bombenflugzeug und ein Jagdflugzeug abgeschossen.

Anschlag auf Stalin?

Eine Höllenmaschine in der Regierungsloge

Moskau, 21. April.

Wie man aus sicherer Quelle erfährt, ist der bisherige Direktor des Kleinen Theaters in Moskau, Ljadow, vor kurzem verhaftet worden. Ihm werden — wie sogar halbamtlich bestätigt wird — trotzkistische Umtriebe vorgeworfen.

Hartnäckigen Gerüchten zufolge, die zur Zeit noch nicht genau nachprüfbar sind, soll die Verhaftung Ljadows jedoch andere sensationelle Hintergründe haben. Man habe nämlich vor einigen Tagen entdeckt, daß die Regierungsloge im Kleinen Theater vollständig unterminiert ist, und daß von bisher unbekannter Seite eine bis in alle Einzelheiten fertige Höllenmaschine dort aufgestellt worden war, die jederzeit zur Explosion gebracht werden konnte.

Das Kleine Theater gehört zu den Moskauer Schauspielhäusern, die von den Mitgliedern der Sowjetregierung, vor allem auch von Stalin, häufig besucht werden. Es besteht gar kein Zweifel darüber, daß die bis zum Abschluß gelangten Vorarbeiten einem Attentat auf Stalin dienen sollten.

Ihr Kind wird nicht wund - nur fleißig Dialon-Puder anwenden!
Streudose RM —.72, Beutel zum Nachfüllen RM —.49

Zeitung auch im Sommer lesen!

Reichsnährstand mahnt die Bauern

Jetzt ist wieder die Zeit, in der es vorkommt, daß die Bauersfrau dem Landbriefträger erklärt, sie käme im Sommer doch nicht zum Zeitungslesen; was hätte es da für Zweck, die Tageszeitung und das Fachblatt zu halten. Der Reichsnährstand wendet sich gegenüber dieser falschen und für den Bauern sogar schädlichen Auffassung mit einem Appell an das Landvolk, die Zeitung nicht abzubestellen. Abgesehen davon, daß durch das Fernbleiben der Zeitung geistiger Stillstand auf dem Bauernhofe eintritt, betont der Appell, daß das, was heute in der Politik, Wirtschaft und Gesamtkultur geschehe, ganz unmittelbar unser tägliches und zukünftiges Leben berühre und richtunggebend sei für den Weg, den die kommenden Geschlechter gehen werden. Jeder Deutsche müsse z. B. die gewaltige außenpolitische Leistung unserer Regierung kennen, die den Frieden Europas schrittweise weiter fördert. Im Sommer kämen aber auch Gesetze und Verordnungen, Bekanntmachungen und Aufrufe, öffentliche Mahnungen usw. Das alles müsse auch der Bauer und Landwirt wissen, wenn er sich vor Schaden bewahren wolle. Unkenntnis schütze bekanntlich nicht vor Strafe. Für jeden Landmann werde gerade auch der diesjährige Sommer viel Wichtiges bringen. Kontingentfragen, Preise usw. seien für jeden landwirtschaftlichen Betrieb bedeutsam. Bestellt eure Zeitungen und Fachblätter nicht ab, so schließt der Appell, sondern haltet ihnen in wohlverstandenem eigenem Interesse die Treue. Und wo die Abbestellungen schon erfolgten, macht sie schnellstens beim Briefträger rückgängig.

Kurze Nachrichten

Das Geburtstagsgeschenk, das in diesem Jahre dem Führer von der NS.-Frauenschaft überreicht wird, steht ganz im Dienste der sozialen Hilfe. In monatelanger Arbeit haben in allen Gauen die Frauen ihre Kraft zur Verfügung gestellt, um eine großzügige zusätzliche Hilfsaktion für kinderreiche Familien in den Grenzgauen zu ermöglichen.

*

Auf den Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei, Franz May, wurde in der Nacht zum Dienstag in der Nähe seines Hauses in Niedergrund bei Warnsdorf (Nordböhmen) ein Revolveranschlag verübt. Die Kugel durchschlug die Aktentasche und blieb in einem Buch stecken. Diesem Umstande war die Rettung des Abgeordneten zu verdanken. Der Abgeordnete Franz May ist Kreisleiter des Wahlkreises Böhmisch-Leipa, in dem die Sudetendeutsche Partei am 19. Mai 1935 252 000 Stimmen erreichte und heute 104 000 organisierte Mitglieder zählt.

*

Das soeben erlassene vierte Gesetz über Aenderungen in der Unfallversicherung enthält eine Reihe von Vorschriften, die eine wesentliche Erweiterung des reichsgesetzlichen Unfallschutzes für die schaffenden Volksgenossen bringen.

*

Nach hier eingetroffenen Nachrichten starb am Sonntag in einem Sanatorium in Neapel General der Artillerie a. D. Exzellenz Max von Gallwitz kurz vor Vollendung seines 85. Lebensjahres.

*

Im Reichsgesetzblatt wird die Reichsapotheker-Ordnung verkündigt, die vom Führer und Reichskanzler und dem Reichsinnenminister unterzeichnet ist und die das Datum des 18. April trägt.

*

Der Seefischverbrauch in Deutschland hat im Jahre 1936 weiter zugenommen. Der Verbrauch, auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet, betrug 11,8 Kilogramm. Das sind fast 2 Kilogramm mehr als 1935.

*

Der Kriegsminister Daladier bricht heute zu seiner seit langem schon angekündigten Reise über den Kanal nach England auf. Er begibt sich im Flugzeug zunächst nach London und von dort direkt nach Manchester, wo er eine öffentliche Rede halten soll. Erst auf der Rückreise wird er in London die Fühlung mit der englischen Regierung aufnehmen.

Neues aus aller Welt

Japans Flieger in Paris

Die japanischen Rekordflieger sind gestern um 11.30 Uhr, von Berlin kommend, auf dem Pariser Flughafen Le Bourget gelandet.

*

Ursprünglich hatten die beiden japanischen Rekordflieger bereits den Montag für den Start zum Weiterflug nach Paris angesetzt, doch bewog das überaus schlechte Wetter, das besonders in Westdeutschland herrschte, und die vielen Annehmlichkeiten des Berliner Aufenthaltes die Flieger, noch einen Tag länger zu bleiben. Als in den frühen Morgenstunden des Dienstag die kleine Maschine vor den Flugsteig rollte, hatten sich der kaiserlich-japanische Botschafter Graf Mushakoji, Ministerialdirektor Fisch und Ministerialdirektor Arndt vom Reichsluftfahrtministerium, Oberstleutnant Hanesse und der Generalsekretär des Aeroklubs, Krogmann, zur Verabschiedung eingefunden. Mit sehr herzlichen Worten dankten die beiden Japaner für die vielen Freundlichkeiten, die ihnen in Berlin erwiesen wurden, und versprachen, wenn es möglich sei, einmal später die Reichshauptstadt wieder zu besuchen. Nach kurzer Zeit erhob sich der „Gotteswind" vom Boden und entschwand nach einer Schleife in Richtung Westen nach Paris.

Ein Fünfjähriger war schuld

Zur Brandkatastrophe in Kreuzebra

Die furchtbare Brandkatastrophe in dem Eichsfelddorf Kreuzebra, der mehr als 30 Gebäude, darunter drei Wohnhäuser, zum Opfer fielen, hat nunmehr ihre Aufklärung gefunden. Wie der Oberstaatsanwalt in Nordhausen mitteilt und wie wir gestern schon in einem Teil der Auflage meldeten, haben die Brandermittlungsbeamten der Landeskriminalpolizeistelle Erfurt festgestellt, daß am Ausbruch des Großfeuers ein fünfjähriger Knabe die Schuld trägt. Weitere Ermittlungen sind noch im Gange.

Eine Brücke stürzte ein

Zwischenfall auf der Pariser Weltausstellung

Auf dem Gelände der Pariser Weltausstellung ereignete sich ein Unfall, der leicht einer ganzen Reihe von Arbeitern hätte das Leben kosten können. Die Zufahrtsstraße zur Invalidenbrücke sollte für die Zeit der Ausstellung durch einen Fußgängersteg überbrückt werden, der bestimmt war, die für die Ausstellung erwarteten zahlreichen Zuschauer sicher über die verkehrsreiche Fahrbahn zu führen. In den nächsten Tagen wäre dieser Fußgängersteig seiner Vollendung entgegengegangen. Am Montagnachmittag ist er jedoch plötzlich in sich zusammengebrochen. Die Stützen, die anscheinend zu schwach waren, gaben nach und knickten ein. Ein Polizeibeamter bemerkte die ersten Erschütterungen gerade noch rechtzeitig, um etwa 20 bis 30 unter der Brücke stehende Arbeiter warnen zu können. Lediglich ein Arbeiter wurde verletzt, während sich die übrigen vor den herabstürzenden Trümmern retten konnten.

Feuerüberfall auf Gehöft

Drei Tote, ein Schwerverletzter

Ein blutiger Ueberfall wurde in der letzten Nacht in einem polnischen Dorf in der Nähe von Warschau verübt. Unbekannte Täter drangen in ein Gehöft ein und erschossen die Frau und die Tochter des Besitzers. Von den beiden anwesenden Männern, die sich mit Revolverschüssen zu verteidigen suchten, wurde einer gleichfalls erschossen. Der zweite wurde mit einem Kopfschuß in hoffnungslosem Zustande in ein Warschauer Krankenhaus eingeliefert. Ob es sich um einen versuchten Raubüberfall oder um einen Racheakt handelt, ist bisher ungeklärt.

---

nächtlichem Dunkel wuchs die Szene ins Licht, um von Zeit zu Zeit immer wieder ins Dunkel zu versinken, aus dem dann die Stimmen der Chöre wirksam herausklangen. Durchweg war eine sorgfältige Sprachregie spürbar. Von einer besonderen Stilisierung der Gestalten hatte Dietrich jedoch mit Recht Abstand genommen, ihrem natürlichen Gehaben waren so keine Schranken gesetzt. Nur die Gestalt der Uta, für die Berny Clairmont vom Schauspielhaus Hannover als Gast gewonnen worden war, blieb zuweilen etwas statuarisch, dies aber zweifellos im Sinne des Dichters. Neben der äußeren Haltung, am Ende ganz dem steinernen Vorbild gemäß, hatte diese Uta die innere Aufgeschlossenheit und Bewegung, die sie uns erst, als lebendigen Menschen, nahebringt. Sie blieb sich von Anfang bis Ende selber treu. Wundervoll ihre stolze Hoheit gegenüber den Schmähungen des Paters, erschütternd ihr wortloser innerer Abschied von Ekkehart, als dieser sie der Schuld an allem Unheil bezichtigt. Nur wurde sie im Verlauf des Abends leider immer schwerer verständlich. Der Ekkehart von Otto Grieß, trotz seiner Mannhaftigkeit leichter wandelbar denn Uta, wandelte sich sehr glaubwürdig aus dem Liebenden und Vertrauenden in den Zweifelnden und Eifersüchtigen. Er wahrte dabei jedoch seine ritterliche Haltung, bis auf die Szenen nach der vermeintlichen Ermordung des Paters, in denen ihn die Angst jagt. Der Pater von Horst Katzer war die verkörperte Verfolgungssucht, ein Fanatiker ohne jeden menschlichen Zug, bis in den letzten Winkel seines Denkens und Fühlens vom Irrglauben durchdrungen. Bei der Auseinandersetzung mit Uta wie der aufgezwungenen Eidesleistung am Schluß riß er das Geschehen im besonderen in dramatische Höhen hinauf. Jugendlich stürmisch, doch nicht ohne innere Reife und äußere Beherrschung, gab Karl Kayser den Grafen Dietmar, für den man die wachsende Neigung Utas verstehen konnte. Ein neuer schöner Beweis von Kaysers spät entdecktem Können. Für den unglücklichen, durch sein Werk und die Frau, der er es nachbildete, fast um die Sinne gebrachten Bildhauer fand Peter Großmann ergreifenden Ausdruck. Ein stiller, treuer Diener war Hermann Staudt. Eine meisterliche Leistung schließlich das Bühnenbild Heinz Poreps: eine kapellenartige Diele mit Treppen und reichem Skulpturenschmuck an den Rundbogenpfeilern, den Mitwirkenden immer wieder eine andere Stellungnahme ermöglichend und die Stimmung im ganzen ungemein erhöhend. Reicher Beifall, sich aus der Stille der Ergriffenheit nach den letzten Worten lösend, war der Dank für die festliche Aufführung.

Walter Britting.

*

Der Aufführung wohnten, mit Reichsstatthalter Gauleiter Jordan an der Spitze, zahlreiche Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und der staatlichen und städtischen Behörden bei. Bevor sich der Vorhang über dem Stück hob, nahm Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann von der Bühne herab, auf der die Büste des Führers zwischen Fahnen und schmückendem Grün Aufstellung gefunden hatte, das Wort zu einer kurzen Ansprache. Es braucht heute, so etwa führte er aus, keiner Worte mehr darüber, was der Führer dem deutschen Volke bedeutet. Wir leben nach Jahren, in denen es anders war, in der glückhaften Erkenntnis, daß es wieder herrlich ist, ein Deutscher sein zu dürfen. Der Führer hat allen geholfen, ihr Leben wieder lebenswert zu machen. Das danken wir ihm täglich aufs neue. Gerade in der Alltagsarbeit, durch die Treue in den kleinen Dingen, vergelten wir ihm am besten seine Treue. Die hallische Einwohnerschaft hat noch einen besonderen Anlaß zur Freude an diesem Tage: Durch die Ernennung von Gauleiter Jordan zum Reichsstatthalter, die nicht nur eine Anerkennung seiner eigenen bisherigen Tätigkeit, sondern auch eine solche der Arbeit im ganzen Gau bedeutet. Mit der Führerehrung und den nationalen Hymnen klang die schlichte Gedenkfeier aus.

---

* **Von der Martin-Luther-Universität. Der Führer und Reichskanzler hat den nbao. Professor Dr. Paul Hilpert zum ordentlichen Professor im preußischen Landesdienst ernannt. Der Reichserziehungsminister hat ihm mit Wirkung vom 1. Februar 1937 ab eine freie Planstelle in der Medizinischen Fakultät unserer Universität mit der Verpflichtung,** die Psychiatrie und Nervenheilkunde in theoretischen und klinischen Vorlesungen zu vertreten, verliehen. Gleichzeitig hat er ihn zum Direktor der Psychiatrischen und Nervenklinik und Poliklinik ernannt. — Der Oberarzt an der Medizinischen Klinik, Dr. Wilhelm Grunke, ist zum nichtbeamteten a. o. Professor an der hiesigen Universität ernannt worden.

* **Erfurter Historikertagung.** Zum ersten Male seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus tagen jetzt vom 5. bis 7. Juli in Erfurt die Historiker. Der 19. Deutsche Historikertag wird veranstaltet vom Verband Deutscher Historiker, vom Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschland, vom Reichsinstitut für ältere deutsche Geschichtskunde und vom Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Er wird eröffnet durch den Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Historiker, Prof. Platzhoff-Frankfurt a. M., in der Aula der alten Erfurter Universität, dann folgt ein Vortrag des Präsidenten des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland, Prof. Walter Frank-Berlin, über „Historie und Leben — der Weg der Geschichtswissenschaft im nationalsozialistischen Deutschland". Weitere Vorträge behandeln das Mittelalter und die Geschichte des deutschen Ostens. Heinrich Ritter von Srebik, Wien, wird u. a. über den österreichisch-französischen Geheimvertrag vom 12. Juni 1866 sprechen.

* **Die Sprache der Runen.** In Kensington in Nordamerika ist bereits im Jahre 1898 ein großer Granitblock beim Fällen einer 70jährigen Espe zum Vorschein gekommen, auf dem Schriftzeichen eingegraben waren. Die Inschrift wird auf 500 bis 600 Jahre geschätzt. Die Uebersetzung lautet: „8 Goten (Südschweden) und 22 Norweger auf Fahrt von Winland westwärts." Dann folgen noch weitere Angaben. Aus dieser Inschrift ist geschlossen worden, daß, wenn die Angaben stimmen, schon 130 Jahre vor Kolumbus 30 Europäer Nordamerika entdeckt haben. Die Untersuchungen darüber werden fortgesetzt.

* **Herbert Imlau, ein junger Bariton aus Halle, wurde für das Meister-Sextett (früher Comedian Harmonists) verpflichtet, das am 27. April im Thalia-Theater ein einmaliges Konzert gibt.**

Was die HN kennzeichnet...

Zwölf Merkmale - Ausschnitte aus dem soeben erschienenen HN-Paß, in täglicher Folge dargeboten

3. Viel gelesen in Halle und Umgebung

Wie Zeitung und Heimat zusammengehören, so sind die Hallischen Nachrichten und ihre Leserschaft ein gemeinsamer Begriff. Diese in Jahrzehnten geschaffene und täglich neu erprobte vertrauensvolle Verbundenheit bewirkte, daß die Hallischen Nachrichten in Halle und der eigentlichen Umgebung von Halle außerordentlich stark vertreten sind.

Es lohnt sich, Leser der HN zu sein!

Dies und das

„Graf Zeppelin" auf der Heimreise

Das auf der Heimreise befindliche Luftschiff „Graf Zeppelin" stand nach einer Mitteilung der Deutschen Seewarte gestern um 19 Uhr MEZ. 180 Kilometer nordöstlich Bahia.

Launen des Mammons

Als Abwaschfrau Karoline Tibety ist in einem Budapester Krankenhaus eine 72 Jahre alte Frau gestorben, die einst eine bekannte Millionärin war. Ihre Papiere ergaben, daß es sich tatsächlich um Lydia Sarkony handelte, die Ende des vorigen Jahrhunderts einer Kunstreitertruppe angehörte und einen reichen Fabrikanten heiratete. Als ihr Mann im Jahre 1901 starb, war sie Besitzerin von Millionen und eines großen Gutes. Sie wurde die Frau eines italienischen Sprachlehrers und hielt sich viel in Monte Carlo auf, wo sie einen beträchtlichen Teil ihres Vermögens verspielte. Dann hörte man nichts mehr von ihr. Niemand ahnte, daß die von Krankheit und Entbehrung gebeugte Greisin, die als Abwaschfrau in einem Budapester Palais arbeitete, früher Besitzerin dieses Schlosses war...

Kein nacktes Weib mehr auf der Seemannsbrust

Ein rechter Seemann wird nicht als „zünftig" betrachtet, wenn seine Haut nicht Tätowierungen aufweist. Das ist auf der ganzen Welt so, also auch in den Vereinigten Staaten. Die schönen Frauen, mit denen Brust und Arme des jungen Matrosen geziert sind, werden natürlich so nackt dargestellt, wie eben Najaden sind. In USA. hat man aber seit altersher alle Nuditäten streng verfolgt. Die kleinsten Engelchen in den Kirchen mußten ihr Schürzchen bekommen, da konnte der Eifer vor nackten Frauengestalten auf der Seemannsbrust natürlich nicht haltmachen. Die Marineverwaltung hat angeordnet, daß von der USA.-Flotte kein Matrose mehr eingestellt wird, der nackte Frauen als Tätowierung auf der Haut trägt. Das war für viele Matrosen, die von der Handels- zur Kriegsmarine übergehen wollen, ein harter Schlag. Die Tätowierkünstler haben nun Rat geschafft. Vor den Anmeldebüros stehen sie mit Plakaten des Inhalts: „Nackte Frauen auf Seemannskörpern werden hier schnell und fast schmerzlos mit anständigen Kleidern versehen!" Groß ist der Zulauf von Marine-Aspiranten, die standhaft den Schmerz verbeißen, bis die Tätowiernadel der schönen Melusine ein Kleid verschafft hat, hochgeschlossen...

Was gibt's auf dem Turf?

Enghien

1. R.: 1. Palmar (Brunet), 2. Phares (A. Bates), 3. Costa Rica (Duveau). Tot.: Sieg 20 (Einl. 52), Platz 12, 14. 2. R.: 1. Paradou II (Bonneau), 2. Leyland (Rochet), 3. Tatiana (A. Bates). Tot.: Sieg 87, Platz 30, 20, 45. 3. R.: 1. Borreca (Pelat), 2. Palais Borghese (Bonneau), 3. Recoure (Maubert). Tot.: Sieg 16 (Einl. 29), Platz 11, 15. 4. R.: 1. Gna Koue (Rochet), 2. Empressor (A. Bates), 3. Sonsambu (Lock). Tot.: Sieg 27 (Einl. 73), Platz 15, 24. 5. R.: 1. Gabalka (Pelat), 2. Source d'Or II (Brunet), 3. Carpia (Lollierou). Tot.: Sieg 36 (Einl. 60), Platz 18, 18. 6. R.: 1. Le Sarrazin (Vairelfisch), 2. Farfadette (Mantelet), 3. Benedictus (Malcolm). Tot.: Sieg 66 (Einl. 93), Platz 25, 27.

Voraussagen für Donnerstag, 22. April

Auteuil: 1. Militär-Jagdrennen. 2. Prince de Chine — Sarastro. 3. Whitehall — Takvor Pacha. 4. Stall A. Veil-Picard — Nasibus. 5. Magnol — Etaples. 6. Bimbo — Dago.

Vereins-Anzeigen der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Hall. Turn- und Sportverein, Handball: Spiele am Sonntag, 25. April: Jgd — Weiße Jgd. (10 Uhr HTSV.-Platz). 2. — LSV. II (14 Uhr). 1. — LVS. I (15 Uhr). Treffpunkt für jede Mannschaft „Weinberg" pünktlich eine halbe Stunde vor Beginn. Alte Herren — PSV. (15 Uhr auf unserem Platze).

GTV., Handball: Spiele am 24. April: Die 1. Mannschaft spielt in Jena. Ich bitte alle Spieler zu einer Besprechung am Freitag auf dem Turnplatz, dort wird auch Abfahrtszeit bekanntgegeben. Wir fahren schon früh nach Jena. Interessenten können sich ebenfalls bis Freitag melden. 2. Mannschaft — Dieskau II (15,30 Uhr GTV.-Platz).

Halle 96, Leichtathletik-Abteilung: Das Sommertraining wird mit sofortiger Wirkung aufgenommen. Uebungsplatz ist der Universitätsplatz, Ziegelwiese, für Männer und männliche Jugendliche Donnerstags von 16,30 bis 19,30 Uhr, für Frauen und Mädchen Mittwochs von 16,30 bis 19,30 Uhr. Die für Leipzig am 25. April bestimmten Mädchen haben sich am Mittwoch, 21. April, bestimmt einzufinden. Alle Läufer und Mitarbeiter für den Groß-Staffellauf Merseburg—Halle werden für Mittwoch, 28. April, zu einer Besprechung im Klubhaus, Krosigkstraße, zusammengerufen (20,30 Uhr).

Borussia: Heute treffen sich alle Sportler zum Meisterschaftskampf Borussia gegen Luftwaffe Halle. Spielbeginn 17,30 Uhr Borussiaplatz. Kommenden Sonntag spielen die Handballer mit zwei Mannschaften in Sanssouci gegen Seeben.

SV. Nehlitz sucht Gegner am 25. April für 1., 2. und Jugendmannschaft nach hier oder auswärts. Tel. Teicha 25.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Mickisch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Brey, Berlin W 35, Viktoriastraße 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spreike. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 3/1937: über 43 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704214/fragment/page=0003
DFG

HN Sport-Nachrichten

Tag des Kanusports

Vom Reichssportführer von Tschammer und Osten ist der 25. April zum Tag des deutschen Kanusportes bestimmt worden. Aus diesem Anlaß werden im ganzen Deutschen Reich Morgenfeiern veranstaltet. Ob jung oder alt, aktive und inaktive Kanuten vereinen sich, um zu zeigen, daß der Kanusport ein Sport der Volksgemeinschaft und der Kameradschaft ist.

Am Nachmittag des deutschen Kanutages werden auf deutschen Strömen und Flüssen tausend und aber tausend Boote ihre Frühlingsfahrt antreten. Ein farbenfreudiges und frohes Bild wird sich den Zuschauern bieten, das die Schönheit des Paddelsportes und die Kameradschaft der Kanusportler vermitteln wird. Aber auch den ärmsten Volksgenossen soll geholfen werden, eine große Zahl Sportler wird für das Hilfswerk „Mutter und Kind" sammeln.

Die hallischen Vereine nehmen an der Morgenfeier im Bootshaus des HRC. 20 um 9.30 Uhr teil. Nach einer völkischen Aussprache werden die durch Rundfunk übertragenen Ausführungen des Reichsfachamtsleiters Dr. Eckert angehört. Um 15.30 Uhr beginnt dann die eigentliche Ausfahrt, die am Gimritzer Schleusengraben beginnt und an der Saalschloßbrauerei endet. Alle hallischen, dem Reichsbund angeschlossenen Kanuvereine sind beteiligt.

Rund um den Petersberg

Das bedeutendste Straßenrennen des Bezirks Halle-Merseburg „Rund um den Petersberg" sieht am kommenden Sonntag seiner 18. Durchführung entgegen. Es ist das einzige reichsoffene Rennen, das der hallische Bezirk in diesem Jahr veranstaltet, und auch diesmal finden sich wieder Fahrer mit klangvollen Namen am Start ein, so daß die Tradition dieser Fahrt gewahrt bleibt. Obgleich die Rennstrecke oft wechselte, war der Petersberg stets im Mittelpunkt. Vom Start, der um 7.30 Uhr an der Pferderennbahn erteilt wird, geht es in Richtung Eisleben—Siersleben—Sandersleben, wo die Berge manchem zum Verhägnis werden sollten. Ueber die Umleitung Schackenthal—Plötzkau geht es weiter über Bernburg—Köthen—Dessau—Holzweißig—Hohenthurm dem Ziel in der Reideburger Straße (Dapolin-Tankstelle) zu, welches gegen 12 Uhr erreicht wird. Der Vorjahrssieger, der deutsche Meister Scheller, ist durch das Rennen der Nationalmannschaft in Saarbrücken leider nicht in der Lage teilzunehmen, dafür werden sich aber gute Straßenfahrer aus Berlin, Hannover, Chemnitz, Leipzig, Magdeburg und anderen Städten einen harten Kampf auf dem 175 Kilometer langen Weg liefern.

Ein starkes Feld sieht das Jugendrennen, das von der Reideburger Straße zum Wendepunkt Roitzsch und zurück führt, am Ablauf. Der Start der Jugend ist um 9.30 Uhr, mit dem Eintreffen der ersten Fahrer wird gegen 10.50 Uhr gerechnet.

Frauen SC. oder Halle 96?

Die Handball-Meisterschaft der Frauen

Die Kämpfe zur Ermittlung des deutschen Frauen-Handballmeisters werden in diesem Jahre nach einem neuen System durchgeführt. Die jeweils zu einer Gruppe zusammengefaßten Meister von vier Gauen tragen am 22. und 23. Mai ein Viererturnier aus, deren Sieger am 26. und 27. Juni, abermals in einem Viererturnier, den neuen Titelträger ermitteln. In 15 der 16 Gauen stehen die Meister bereits fest, nur im Gau Mitte ist die Entscheidung zwischen dem Frauen SC. Magdeburg und VfL. Halle 96 noch offen. Bemerkenswert, daß der oftmalige deutsche Meister und Titelverteidiger, SC. Charlottenburg, diesmal fehlt. Den Charlottenburgerinnen wurde in diesem Jahre von den Frauen der Turngemeinde in Berlin der Rang abgelaufen.

Die Einteilung der Gruppen ist bereits getroffen worden. In den Viererturnieren am 22. und 23. Mai, für die die Austragungsorte noch bestimmt werden müssen, treffen zusammen: Gruppe I: Asco Königsberg, Preußen Stettin, Turngemeinde in Berlin, Reichsbahn Brockau; Gruppe II: Turnerbund Harburg, Kölner Tv. 43, VfR. Mannheim, Tv. Cannstatt; Gruppe III: Frauen SC. Magdeburg oder Halle 96, Stahlunion Düsseldorf, Eintracht Frankfurt, München 1860; Gruppe IV: Polizei SV. Dresden, Eimsbüttel, Vorwärts Gronau, Hessen-Preußen Kassel.

Schafft es Turm Halle?

Um die Gaumeisterschaft im Schach

Der Südgau des Saaleschachbundes ist in vier Bezirke eingeteilt, die folgende Gebiete umfassen: **Bezirk 1: Halle und Umgegend, Bezirk 2: Beuna-Kötzschen, Braunsdorf, Leuna und Merseburg, Bezirk 3: Freyburg a. U., Naumburg, Weißenfels und** Zeitz; Bezirk 4: Bleicherode, Hettstedt, Nordhausen, Sangerhausen und Sondershausen. Nachdem als Bezirksmeister Sk. Turm Halle, Sfr. Beuna-Kötzschen, Sg. Roland Weißenfels und Sk. 1857 Nordhausen feststehen, sind die Gaumeisterschaftskämpfe für Sonntag, 25. April, nach Weißenfels angesetzt worden. Dort wird das Los die Gegner für die Vormittagskämpfe bestimmen, während am Nachmittag die Sieger der Vorrunde um den Gaumeistertitel und die Verlierer um den dritten Platz streiten werden. Turm Halle hat es hierbei mit äußerst starken Gegnern zu tun. Weißenfels und Nordhausen sind zwei alte Endrundengegner bei den bisherigen Gaumeisterschaften. Nordhausen war bereits 1934 Gaumeister. Das 80jährige Bestehen in diesem Jahre wird den „Nordhäusern" ein besonderer Ansporn zur Erringung der Gaumeisterschaft sein. Beuna-Kötzschen brachte das Kunststück fertig, den alten Bezirksmeister Merseburg mit 7:3 aus dem Rennen zu werfen. Trotzdem sollte es Turm Halle bei stärkster Besetzung und Erreichung einer großen Leistung gelingen, das Erbe des Hallischen Schachklubs anzutreten.

Vorbildliche Fortuna!

Bender vom Verein gesperrt

Die Vereinsleitung von Fortuna Düsseldorf hat einen der besten Spieler „kaltgestellt", und zwar den Mittelläufer Bender. Es ist hinreichend bekannt, daß Bender eines der nützlichsten Mitglieder des Niederrheinmeisters ist. In letzter Zeit hat er sich jedoch mehrfach Entgleisungen geleistet, die geeignet waren, das Ansehen des ganzen Klubs zu untergraben. Schon im Meisterschaftsspiel mit dem SV. Waldhof hatte es um Bender lange Debatten gegeben, und nun hat er sich auch im Kampf mit dem 1. FC. Nürnberg wenig angenehm hervorgetan. Sein unsportliches Verhalten gegenüber dem Schiedsrichter hat ihm nun eine Sperre eingetragen, die sich auf die nächsten drei Meisterschaftsspiele bezieht. „Fortuna" verzichtet also freiwillig auf Bender in den Spielen mit Waldhof, dem VfR. Köln und dem 1. FC. Nürnberg. Außerdem wurde der Spieler Zwolanowski wegen einer unsportlichen Aeußerung gegenüber einem Schiedsrichter von der Vereinsleitung mit einem strengen Verweis belegt.

Die Haltung der Vereinsleitung von Fortuna ist vorbildlich: Man setzt sich lieber der Gefahr aus, Punkte zu verlieren, als einen undisziplinierten Spieler aufzustellen. Bravo!

Interessantes, kurz gefaßt

Eine wichtige Entscheidung wurde auf einer Tagung des Fachamtes Tennis im Gau Mitte getroffen, da die in diesem Jahre zum erstenmal durchzuführende Tennis-Gauliga auf acht Vereine erweitert wurde. Man gab also den Einsprüchen des MTHC. Grün-Rot Magdeburg und der Tennis-Gesellschaft Dessau nach, so daß auch diese Vereine in der Gauliga tätig sein werden.

*

Die erste deutsche Turnermeisterin Käte Sohnemann (Hamburg) schließt am 30. April mit dem früheren Hamburger Städteturner Walter Schmidt den Lebensbund. Käte Sohnemann verläßt aus diesem Grunde Hamburg und siedelt an ihrem Hochzeitstage nach Kiel über.

*

Der belgische Fußballverband hat schon 24 Stunden nach der Namhaftmachung seiner Vertreter für das Länderspiel mit Deutschland am kommenden Sonntag in Hannover eine Umbesetzung des Angriffs vorgenommen und auch einen anderen Torhüter namhaft gemacht. Das Tor hütet nun Badjou von Daring Brüssel. Im Angriff nimmt den Posten des Rechtsaußen nun doch Buyle ein, der auch gegen die Schweiz spielte, und neben ihm wird der ebenfalls Daring Brüssel angehörende Lamoot spielen. In der Mitte stürmt Braine von Beerschot AC., dessen Klubkameraden Isenborghs und v. d. Eynde den linken Flügel bilden.

*

Auf Grund der vor Beginn der neuen Rennzeit vom Verbandsführer des Deutschen Radfahrer-Verbandes getroffenen Bestimmungen über die Klasseneinteilung der in- und ausländischen Dauerfahrer sind mit Wirkung vom 15. April der vorjährige deutsche Straßenmeister Georg Umbenhauer sowie der Däne Mogens Danholt von Klasse C in Klasse B eingerückt.

(Vereins- und Turfnachrichten auf S. 8)

Faltboot-Zubehör Gummi-Bieder

Europäische Fürstenhöfe-damals

Ein Stück Zeitgeschichte — von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des Weltkrieges / Von Paul Sethe / 73. Fortsetzung

Das Schloß brennt

Der Schloßpark von Tervueren — unweit von Brüssel — ist zwölf Jahre lang, vom August 1867 bis zum 3. März 1879, der einzige königliche Park in Belgien, zu dem der Zutritt für jedermann strengstens verboten ist.

Im Schlosse wohnt eine einsame Frau. Sie ist jetzt (1879) 39 Jahre alt, wunderschön, schlank, feingliedrig, in dem bleichen, ovalen, kindhaft lieblichen Gesicht liegen zwei dunkle, mandelförmige, melancholische Augen, über der reinen Stirn scheitelt sich üppiges Haar in blauschwarzem Glanz. Wer diese Frau sieht, wird hingerissen, bestätigen: die schönste Frau ihrer Zeit.

Aber jahrelang bekommt sie kein Fremder zu Gesichte. Scheu hält sie sich in ihren Zimmern, auf Schritt und Tritt ist sie umgeben von Begleiterinnen, von Aerzten, Wärtern, Pflegerinnen. Alle Bewohner dieses verzauberten Schlosses leben nur der einen Pflicht: eine undurchdringliche Mauer zwischen ihrer Herrin und der Welt zu bilden. Die einsame Frau auf Tervueren ist eine Kranke.

Am frühen Morgen des 3. März 1879 — eines Freitags — bemerkt eine Dame im ersten Stockwerk des Schlosses beizenden Brandgeruch und von unten her dick aufquellenden Rauch. Sie eilt zum Erdgeschoß hinunter und sieht: in einem Dienstbotenzimmer brennt es lichterloh; das Mädchen hatte den Ofen überheizt und war zum Faschingball gegangen. Schon schlägt das Feuer in hellen Flammen nach oben, dem Schlafzimmer der Schloßherrin zu! Man weckt sie, ruft ihr zu: „Es brennt! Höchste Gefahr!"

Aber sie rührt sich nicht, sagt nur: „Das sollte nicht sein."

Schon springen unter der Glut die Fenster — sie sind mit feinmaschigen Drahtgittern versehen —, fangen Kleider und Möbel Feuer ... die Schloßherrin rührt sich noch immer nicht. Eine Dame zieht sie mit sanfter Gewalt aus dem Bette, wirft ihr einen Mantel um, zieht sie die Treppe hinunter, bringt sie in einen Gartenpavillon.

Die Brüsseler Feuerwehr rattert herbei. Am Schloß ist nichts mehr zu retten. Der starke Wind treibt das Feuer bis in den Garten hinein, bis dicht an den Pavillon. Die Schloßherrin starrt in die Flammen. „Recht schön!" flüstert sie, wirft allerhand kleine Gegenstände hinein ...

In ihrem ungarischen Gespann saust die belgische Königin Marie Henriette in den Schloßpark. Man hat ihr das Unglück sofort nach Laeken gemeldet. Sie umfaßt die Schloßherrin, will sie in den Wagen setzen. Sie weigert sich. Immer wieder redet ihr die Königin zu ... Endlich gelingt es: die Kranke nimmt im Wagen Platz. — „Du könntest dich bei der Fahrt im offenen Wagen erkälten", sagt die Königin zu ihr und bindet sie mit einem dicken Tuch an die Rücklehne des Wagens fest.

Im Schloß wartet König Leopold schon lange ungeduldig auf die Rückkehr seiner Gattin. Freitag! Sein Unglückstag! — Wird Marie Henriette die Kranke mitbringen? Jahrelang hat er sie nicht gesehen, hat ihren Anblick gemieden ...

... da fährt der Wagen vor. König Leopold starrt hin, sieht neben seiner Gattin die Schloßherrin von Tervueren sitzen: seine Schwester Charlotte —, ehemals Kaiserin von Mexiko, die Gattin des 1867 erschossenen unglücklichen Maximilian — wahnsinnig seit fünfzehn Jahren.

Zwei Brüder

Der 27jährige Erzherzig Ferdinand Max geht mit Graf Khlesl im Vorraum zum Audienzzimmer des Kaisers in der Wiener Hofburg auf und ab und erzählt in seiner lebhaften Art über seine Reise, von der er eben zurückgekehrt ist.

Khlesl lächelt: „Ich sehe, **Hoheit sind auch als Admiral noch Poet, der feinsinnige Poet** geblieben ..."

„Wenn **man sich auf seiner ersten großen Fahrt gleich das schönste Mädchen gekapert hat!"** ruft der schlanke, in lichter Blondheit strahlende, blauäugige Erzherzog; und dann schwärmt er: „Meine Braut ist die schönste Prinzessin der Welt, Graf! Ich habe auf meiner Reise, in Italien, Spanien, Frankreich viele schöne Mädchen gesehen, aber als ich an den belgischen Hof kam und Charlotte erblickte, verblaßten alle anderen Erinnerungen! Ich bin Seiner Majestät herzlich dankbar, daß sie mich auf große Fahrt schickten, am meisten aber dafür, daß Majestät meine Verlobung mit Charlotte von Belgien erlaubten! Sechzehn Jahre erst ist sie, Graf, aber geistig hoch entwickelt, empfindsam, mit herrlichen braunen Augen, prächtigem schwarzen Haar, eine feine, rassige Erscheinung ..."

Die Tür **des Audienzzimmers springt auf, der Erzherzog wird unterbrochen, ein Adjutant bittet** ihn einzutreten.

Ferdinand Max steht dem Kaiser Franz Joseph gegenüber, seinem Bruder. Nur zwei Jahre ist der Altersunterschied zwischen Franz Joseph und Max; aber der Kaiser wirkt viel älter, ernster als der lichte Jüngling in der Admiralsuniform, in dessen fast fraulich-zartem Gesicht die dünnen, hellblonden Bartkoteletten noch unnatürlich, angeklebt aussehen. Des Kaisers Gestalt hat nichts Sonniges, Leuchtendes mehr, in seinem Gesicht dominiert der Ernst; die Erfahrung von neun nicht leichten Regierungsjahren prägt sich in der ganzen Erscheinung aus. Max ist noch frohe, unbefangene Jugend, Franz Joseph ist Kaiser in jedem Zoll, Herrscher; auch jetzt seinem Bruder gegenüber, der ihm Bericht von seiner Verlobungsreise nach Belgien erstatten soll.

„Am meisten freut es mich", beginnt Max lachend, „daß ich dem alten Knauser, Seiner Majestät Leopold I. von Belgien, meinem verehrten Schwiegervater, schließlich abgerungen habe, was ihm am teuersten ist: Geld nämlich, eine anständige Mitgift!"

Der Kaiser winkt ab. Er liebt diesen Ton nicht; insbesondere nicht bei diesem Bruder, der das Leben leicht nimmt, schwärmt, dichtet, malt ... Vielleicht ist auch jetzt wieder die bittere Erinnerung an die gemeinsam verlebte Prinzenzeit im Kaiser wach: Alles fiel diesem Max leicht, das Lernen wie das **Reiten, er war der Musterschüler, ihm flogen alle Herzen zu, er war der Liebling der Götter!**

„König Leopold hat mich wissen lassen, daß er für dich, seinen Schwiegersohn, eine Rang-Erhöhung wünscht", sagt der Kaiser und sieht seinen Bruder fragend an. Erzherzog Max bejaht mit einer leichten Verbeugung. — „Also ich erfülle diesen Wunsch", fährt Franz Joseph fort, „ich ernenne dich zum Statthalter von Lombardei-Venetien, als Vizekönig wirst du mit deiner jungen Frau in Mailand einziehen."

Max ist erblaßt. „Ich danke dir für die große Gnade —", stammelt er.

Der Kaiser winkt **ab. „Aus wohlerwogenen Gründen habe ich dich gerade, Max, für diesen** Posten ausersehen. Seit zehn Jahren ist Italien ein Herd der Unruhe, die Italiener wollen unsere Herrschaft abschütteln. Wenn unser tapferer Radetzky sie 1848 nicht in blutigen Schlachten niedergeworfen hätte, wäre es heute mit unserer lombardisch-venezianischen Herrlichkeit vorbei! Ich habe ja damals an Radetzkys Seite in der Schlacht bei Santa Lucia mitgefochten, und ich habe diese Italiener kennengelernt, sie schlugen sich in ihrem Fanatismus wie die Teufel, Max! — Der Vizekönig von 1848, der gute Erzherzog Rainer, hat versagt. An seine Stelle wirst du nun treten. Radetzky ist neunzig Jahre alt, ein Feldherr, ein Kriegsheld noch immer. Aber wie lange? Du hast das Liebenswürdige, Gewinnende, das auf diese widerborstigen Italiener vielleicht stärker wirkt als Gewalt. Du wirst von dem Mittel, das dir die Natur gegeben hat, von deinem Scharm Gebrauch machen, aber ich warne dich vor einem, Max ..."

„... **und das wäre?" Die Frage klingt** ganz ehrlich.

„... vor dir selber! **Vor deinen sogenannten** liberalen Anschauungen!" — Max will etwas erwidern, aber sein kaiserlicher Bruder fährt mit erhobener Stimme fort: „Diese Liberalität ist im Grunde bloß Weichheit, Weichlichkeit. Und sie wäre da unten falsch angebracht. Glaube mir, Max, was ich dir als Erfahrung aus meinen neun Kaiserjahren sage: die Zeit braucht harte Männer, sie wird über alle weichlichen Träumer hinweggehen!"

Einen Augenblick ist es ganz still zwischen den beiden Brüdern. Dann durchschneidet der Kaiser — fürchtend, in Träume abzugleiten — jäh das Schweigen: „Du bist mir noch Bericht über deine Eindrücke von Napoleon schuldig. Habt ihr über politische Angelegenheiten gesprochen? Hat Napoleon sich irgendwie über Italien geäußert? Das interessiert mich besonders, Max." (Forts. folgt)

Elektr. Bügeleisen in allen Preislagen nur Große Ulrichstr. 37 Elektrohaus Tyczoff

Das Wohnzimmer spiegelt den Geist des Bewohners. Die Behaglichkeit dieser Zimmer ist, trotz günstigster Preise auf den höchsten Stand moderner Wohnkultur gebracht. Wir bitten um Besichtigung. 249.— 325.— 385.— 450.— 695.— Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen. Gebr. Jungblut Albrechtstraße 37 Bernburger Str. 25

Geldmarkt

Sofort 40000.— auch geteilt als I. Hyp. zu 5% auf Miethaus in Halle auszuleihen. Näh. für Hausbesitzer unverbindl. und kostenlos. Dipl. Kfm. G. Foerster, Immobilien, Leipzig C 1, Markt 7 (Eingang Hainstr. 2), Tel. 23493, 28059.

2000,— RM. auf 2 Jahre gesucht zur Vergröß. meines gut gehd. Geschäfts. Angebote unt. T. 3277 HN-Ulrichstr. *

Wer will Grossisten m. alt. Geschäft u. Grundstück, still od. tätig mit helfen und spät. den Betrieb allein übernehm.? Keine Sanierung! Angeb. an Postlagerkarte Nr. 24 Eichersleben erb.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Grundstücke Verkäufe

Haus mit Laden und Tankstelle, geeign. für Autoreparat., in Harzort zu vk. Preis RM. 8000.- Makler H. Holzhausen, Halle a.S. L.-Wucherstr. 58.

Wohnhaus in Schkopau mit Garten bei geringer Anzahlung.
Stadtbäckerei m. gr. Gart., Einfahrt. Preis 16 000 Mk. Anzahlg. 6 000 Mk.
Landwirtschaft 53 Morg., gute Gebäude, gut. Boden zu verkaufen.
Gastwirtschaft zu verpachten. Kaution 500 Mk., Pacht 80 Mk. monatl. Rommel, Merseburg, Teichstraße 15. (a

Hausgrundstück mit 2 Läden und 6 Kleinwohnungen (3 u. 4 Zim.) Stadtmitte, an schnellentschlossenen zahlungsfäh. Käufer zu verkaufen. Fester Pr. 30 000 Mk. Off. unter L. 879 an Anzeig.-Vermittlg. Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Tischlereiwerkstatt m. Laden sowie Maschinen und Zubehör an kautionsfähigen Tischlermeister zu verpachten. Angebote unter L. 1844 HN-Leipzigerstraße. (†

150 qm Werkstatträume mit elektr. Anschl., I. Etage, sofort zu verpacht. Mittelstraße 5, Fabrik.

Kohlenhandl. wegen Aufgabe zu verkf. (2 Pferde, 2 Rollwagen und 4 Ackerwagen). * Preis 1700 RM. Aufr. unt. T. 3297 HN-Ulrichstr.

Gastwirtschaft in gut. Geschäftslage mit einem Umsatz von ca. 15 bis 16 hl pro Monat zu günstigen Bedingungen zu verpacht. Erfordl. Kaution 1000 Mk. Angebote T. 3417 HN-Ulrichstr. (h

Gartenland an der Leipziger Chaussee, Halle Süd-Ost, 1276 qm zu verpacht., evtl. zu verkaufen, qm 2,25 RM. Angeb. T. 3477 HN-Ulrichstraße. (a

Inserieren heißt interessieren

Fahrzeuge Verkäufe

Ardie, 200 ccm, wenig gefahren, Preis 250,—. Besichtig. 16—18 Uhr Merseburgerstr. 36, Hof

2½ To. Opel-Blitz (sehr wenig gef.), 3/15 PS. DKW. 175,— RM. Steuerfrei 1,8 Ltr. Citroën, 7/35 PS. Wanderer. Berlinerstr. 10-12, Garagen — Hindenburgbrücke.

Verkaufe meine gut erhalt. 300 ccm NSU.-Maschine, steuerfr. Friedr. Schröder, Gerbstedt, Markt 10.

Sehr gut erhaltene Opel-Limousine, 8/40, sehr g. Bereifung, preisw. zu verkaufen oder gegen Kleinwagen zu tauschen. (h Angebote T. 3357 HN-Ulrichstr.

Steuerfrei Fiat-Limousine, 4sitzig, 4türig, in prima Zustand, preiswert zu verkaufen A. Wurziger, Geiststraße 22.

Bequeme, stabile und sehr preiswerte Bettstellen und Matratzen

Metallbettstellen m. Doppelkettennetzmatratze 15.50 18.50 22.50 24.50 28.— 31.— 36.50
Holzbettstellen 18.— 23.— 27.— 30.— 33.— 36.—
Kinderbettstellen 14.— 22.— 24.— 27.— 29.50
Auflegematratzen 3teilig mit Keil 16.50 18.50 21.— 24.50 28.— 29.50 32.— 35.— 37.—, einfache 11.50 mit Innenfederung 48.— 52.—
Schlaraffiamatratzen die Innenfeder-Matr. v. Weltruf 57— 64.— 68.— 78.— 88.—
Stahldrahtmatratzen 9.— 12.— 14.— 15.— 16.50 19.—
Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2 b. Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

DKW-Wagen 600 ccm, Dreisitzer-Cabriolet
Ardie-Sportmaschine 1000 ccm, Japp-Motor, kopfgesteuert, 500er Goliath ¾ to., fast neuwert., DKW-Motorrad, R. T. 100, sehr gut erhalten, Beiwagen, neuwertig, verkauft
Augustastraße 3.

B M W Rensch Halle, Adolf Hitler-Ring 4
Gelegenheitskäufe!
Opel Cabr. 6 Zyl. 2 Liter
Merc. Cabr. 6 Zyl. 2 „
Merc. Cabr. 6 Zyl. 1,7 „
Merc. Lim. 6 Zyl. 1,7 „
BMW Lim. 6 Zyl. 1,2 „
Alle Fahrzeuge steuerfrei.

Personenw.-Anhänger, gebraucht, verk. * Torstraße 61.

Personenwagenanhänger, Kugelkuppelung verkauft äußerst preiswert Merseburgerstraße 158.

Motorrad, 500 ccm, mit Seitenwagen zu verkaufen Merseburgerstr. 73

DKW. 200 ccm, neuwert., geg. Kasse, billig, verkauft Winter, Beesenerstr. 1. *

Fahrzeuge Kaufgesuche

Lieferwagen mit ca. 60 PS. Masch., auch defekt, zu kauf. gef. Preisang. L. 1836 HN-Leipzigerstr.

Steuerfr. Wagen, 1,3—1,7 Liter, in gutem Zust., geg. Kasse sof. gesucht. Angebote L. 1843 HN-Leipzigerstr.

Verkäufe

Kümmelpflanzen, 100 St. RM. 5,—, liefert Otto Seetzen, Holzhausen Sa., Fernspr. Leipzig 626 67.

Chaiselongue dauerhaft gearb., preiswert August Herr, Merseburger Str. 15, Werkstatt

Gr. Auswahl gut erh. Anzüge, a. f. st. Herren, Mänt., neue Lederjacken, wetterfest, Schuhwar., Ferngläser, Photos, Radios, Lautspr., Musikinstrum. jed. Art wie bekannt. Schleich, Alter Markt 34.

Möbel gebr., billig in gr. Auswahl Neue Möbel Bedarfsdeckgsschein, Teilzahlung Bitzmann Mauerstraße 3 neb. Elisab.-Krankh.

Schreibmaschinen Adler, Conti, Ideal, Mercedes u. andere gebr., in tadellos. Zust. Max Schultz, Halle, Leipziger Str. 56, am Riebeckplatz.

Formschöne Küchen immer preisw. in Möbel-Quelle, Dieskauerstr. 3. †

360,— RM. Schlafzimmer, Eiche, Schrk. 1,80, Betten 100×200 breit, formschön, in bester Qualit.-Arbeit, verkauft Gneist, Tischlerei, G.-Nachtigalstr. 3.

Gebrauchter Wäscheschrank und Stühle billig zu verkauf. Humboldtstr. 18b, IV., von 14—17 Uhr. *

Mehr als 40 Speisezim.-Büfetts herrliche Modelle, von 100 Mk.
Auszugtische 35 M.,
Polsterstühle 8 M.,
Kredenzen 48 M.,
Schreibtische 45 M.
Möbel-Philipp Gr. Ulrichstr. 27, Kl. Ulrichstr. 14. Zahlungserleicht., Ehestandsdarlehn.

Heinrich Wittenberg Fernspr.-Sammel-Nr. 27061 Briketts zu Sommerpreisen!

Schrebergartenbesitzer! Zum Innenausbau von Lauben empfehlen wir Holzfaserplatten! Wir bitten um unverbindl. Besichtig. Alfred Michael, Mansfelder Str. 41, gegenüber Hettstedter Bahnhof.

Schlaf- Speise- Zimmer Küchen sowie Polstermöbel aller Art — Fernruf 31879 Hugo Mittelstaedt Gr. Klausstr. 34.I und Kl. Klausstr. 4

Fortsetzung S. 9

Ein Hilferuf befreit Sie nicht von vieler Arbeit. Schaffen Sie sich Erika, die berühmte Kleinschreibmaschine an. Sie arbeitet für Sie und hilft Ihnen vorwärts. Unverbindliche Auskunft bei H. Prophete, Rannischestr. 15/16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704214/fragment/page=0004

Festlich und hochgestimmt beging die Gaustadt Halle den 20. April

Die Treue zum Führer härter als Stahl...

20 000 sahen die Parade der Wehrmacht – Feierliche Vereidigung der Politischen Leiter, Walter, Warte und Frauen – 800 Pimpfe traten in die HJ. ein

Aufnahmen: Danz

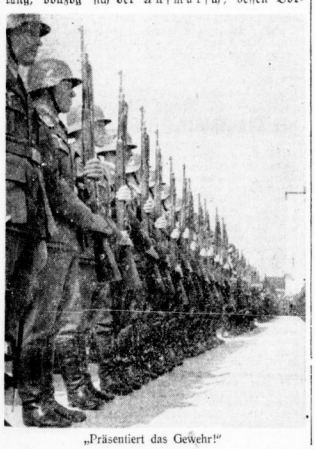
Die neue Standarte der Panzerabwehr-Abteilung 14

Parade des Standortes Halle! Dies Stichwort hatte Hunderte und Tausende von Hallensern am gestrigen Vormittag in Bewegung gesetzt. Frühzeitig schon waren sie hinausgeströmt nach dem Ehrenhof der Heeresnachrichtenschule und der Luftnachrichtenschule, dessen, vom Tor her gesehen, rechtsseitige Umrandung sie schon lange vor 11 Uhr, dem Beginn der Parade, dicht besetzt hielten. Die gegenüberliegende Seite war den geladenen Gästen vorbehalten, die kaum minder zahlreich erschienen waren. Und noch viele Volksgenossen, für die beim besten Willen innerhalb des Geländes der Nachrichtenschulen kein Platz mehr freigemacht werden konnte, standen draußen auf der Hermann-Göring-Straße, besonders begeistert natürlich die Jugend, die zum Teil nicht nur die Bäume draußen, sondern auch die Umgitterung erklommen hatte. Die Zahl der Zuschauer wird auf insgesamt 20 000 geschätzt.

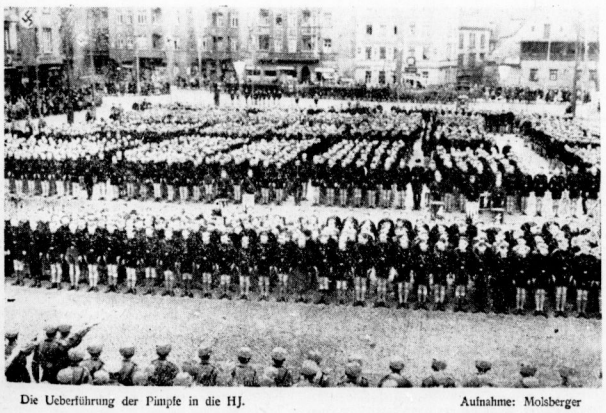
So, unter lebhaftester Anteilnahme der Bevölkerung, vollzog sich der Aufmarsch, dessen Vorbereitung und Durchführung in den Händen von Hauptmann Westram lag. Die Offizierskorps sowie die Lehrgangsteilnehmer der hallischen Wehrmachtschulen hatten auf der linken Seite des Ehrenhofes Aufstellung gefunden. Kompanien der Luftwaffe standen auf der Rückseite. Die rechte Seite war dem Wehrbezirkskommando einschließlich der hallischen Reserveoffiziere, den Ehrenformationen der Partei und ihrer Gliederungen, der Polizei sowie der Verbände, insbesondere derjenigen der alten Soldaten, der DAF., Abteilung Wehrmacht und Luftfahrt, und den Angehörigen der Bauleitungen Heer und Luft Halle vorbehalten. Die Aufstellung der weiteren Truppenteile der Garnison Halle aber erstreckte sich weit über den Ehrenhof hinaus ins Gelände der Nachrichtenschulen. Es war ein Bild von außerordentlicher Eindruckskraft, das sich so dem Auge bot.

11 Uhr. „Das Gewehr über!" und „Die Augen links!" tönt es über den Platz. Durch das Tor an der Hermann-Göring-Straße kommt der Standortälteste, Oberst Rußwurm, hereingalloppiert und nimmt mitten in der Weite des Platzes von Oberst Schwub, der das Gesamtkommando hat, die Meldung der Paradeaufstellung entgegen. Nun reitet er zurück zu dem links der Einfahrt stehenden Gebäude und bittet den dort stehenden Reichsstatthalter Gauleiter Rudolf Jordan, die Fronten mit abzufahren. Dieser besteigt, gemeinsam mit Regierungspräsident Dr. Sommer und Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, einen bereitgestellten Kraftwagen. Dann geht es, voran Oberst Rußwurm, erst die Fronten des Karrees um den Ehrenhof sowie anschließend die Fronten der weiter oben stehenden Truppenteile entlang.

Und nun spricht Oberst Rußwurm von der Mitte der Rückseite des Ehrenhofes aus. „Zur gleichen Stunde" — so führte er in knapper eindrucksvoller Weise aus — „ist in ganz Deutschland die gesamte Wehrmacht zur Ehrenparade aus Anlaß des Geburtstages ihres Obersten Befehlshabers angetreten. Auch die Garnison Halle, besonders stolz auf die ihr gestern vom Führer übergebenen Fahnen, bekennt sich dankbaren und freudigen Herzens zu ihrem Obersten Befehlshaber und entbietet ihm die ehrerbietigsten Soldatengrüße und aufrichtigsten Glückwünsche. Unser Bekenntnis zur Person des Führers ist aber auch gleichzeitig das Bekenntnis der Wehrmacht zu seinem geschichtlichen Werk, zur nationalsozialistischen Weltanschauung und zum nationalen Reiche. In bedingungslosem Gehorsam bindet uns der Fahneneid zu dem Manne, den die Vorsehung in schwerster Zeit uns geschenkt hat. Unser Dank und Geschenk an den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht ist am heutigen Tage das erneute Gelöbnis unverbrüchlicher Treue und Pflichterfüllung. Unser Führer und Oberster Befehlshaber, der Schöpfer der neuen Wehrmacht, Adolf Hitler, Sieg Heil!" Die Truppe präsentiert. Im Gruß an den Führer und im Gesang der Nationalhymnen vereint sich alles.

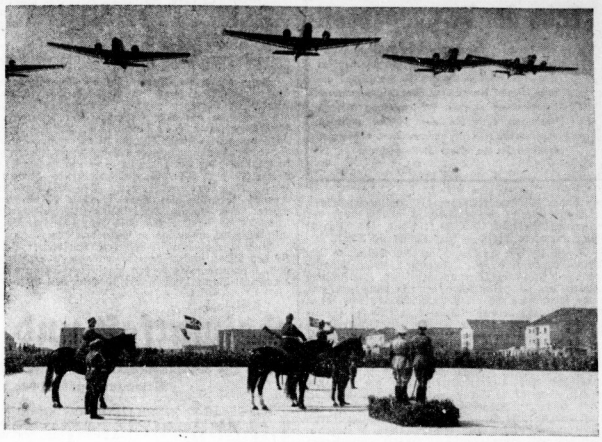


„Präsentiert das Gewehr!"



Die Ueberführung der Pimpfe in die HJ.

Aufnahme: Molsberger



Die Parade der Flugzeuge

Der Standortälteste Oberst Rußwurm nimmt die Parade ab

Von links nach rechts: Regierungspräsident Dr. Sommer, Reichsstatthalter Gauleiter Jordan, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, Oberst Schwub, Oberst Rußwurm

Eine kurze Pause nur. Auf einem kleinen mit Grün verkleideten Podium in der linken Hälfte des Ehrenhofes haben Reichsstatthalter, Regierungspräsident und Oberbürgermeister ihren Ehrenplatz eingenommen, zu ihrer Linken, noch immer beritten, der Standortälteste. Musik klingt auf. Das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur mit Spielmannszug marschiert von der Mitte der Rückseite des Ehrenhofes aus ein, nimmt Aufstellung. Und von eben da, wober es gekommen ist, rücken, geführt von Oberst Schwub, nun die Truppen an: Die Parade beginnt. Straffen Trittes, unter dem das Pflaster des Hofes weithin dröhnt, marschieren, vorbildlich ausgerichtet in Zugfronten, mit ihren neuen braunen Fahnen sechs Kompanien der Luftnachrichtenschule und zwei Kompanien der Waffenmeisterschule der Luftwaffe vorüber, verlassen den Ehrenhof durch das Tor an der Hermann-Göring-Straße. Die Musik schließt sich ihnen an. Und kaum ist dies imposante Bild des Vorbeimarsches vorüber, da erklingen hell tönend die Instrumente des Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule, das nun in den Platz hereingalloppiert kommt. Es nimmt Aufstellung. Ein Vorbeimarsch ganz anderer Art beginnt. Hufschlag und Räderrollen ertönt. Zwei Kompanien der Nachrichten-Lehr- und Versuchsabteilung (Heer) ziehen, je drei Gespanne nebeneinander, voran die neue Standarte mit der zitronengelben Waffenfarbe, im Galopp vorüber. Dann singen Motore ihr Lied: Vier Kompanien der Nachrichten-Lehr- und Versuchsabteilung sowie eine Kompanie der Lehrgänge der Heeresnachrichtenschule nehmen mit ihren Kraftfahrzeugen den Weg über den Ehrenhof: ein Bild, das nicht zuletzt sein Gepräge durch die Verschiedenartigkeit der trefflich ausgerichteten Fahrzeuge erhält. Ein Motorengeräusch anderer Art. Das sind, voran die neue rosa Standarte, drei Kompanien der Panzerabwehrabteilung 14 mit ihren dreiachsigen Wagen, denen die Geschütze angehängt sind. Auch sie in vorbildlicher Paradehaltung. Zuletzt, für viele Zuschauer, weil sie dies erstmalig zu Gesicht bekommen, die Besonderheit des Tages: die Fahrzeuge der Flak-Stamm-Batterie Halle mit ihren kleinen Flakwaffen und den wuchtigen langrohrigen Geschützen, die von Großfahrzeugen mit Raupenantrieb gezogen werden. Dann braust es machtvoll durch die Luft. Zweimal fünf Flugzeuge des Fliegerhorstes Halle kommen tief über den Platz dahingesprescht, mit orgelndem Gedröhn die erste Kette, mit gellendem Pfeifen die zweite.

Die Parade ist vorüber. Sie hat ein einzigartiges militärisches Schauspiel geboten, wie man es so in Halle noch nie gesehen hat. Und all' die Hunderte und Tausende, die daran hatten teilnehmen können, nahmen die innerste Ueberzeugung mit nach Hause, daß sie stolz, sehr stolz sogar auf ihre Garnison Halle sein können.

Der eindrucksvolle Verlauf des Geburtstages des Führers brachte am Abend durch die Ueberführung von 800 Jungvolkjungen in die Hitler-Jugend und wenig später durch die feierliche Vereidigung von 3500 politischen Waltern, Warten und Frauen der Gliederungen der Bewegung neue Höhepunkte. Beide Feierlichkeiten fanden unter großer Anteilnahme der Bevölkerung auf dem fahnengeschmückten Hallmarkt statt, der zumal in später Abendstunde durch den Glanz lodernder Fackeln zum würdigen Rahmen für den Treueschwur auf den Führer der jungen und alten Mitkämpfer der Bewegung wurde.

Die Gaustadt Halle, die am Vormittag Tausende und aber Tausende zur großen Parade der Wehrmacht in die Soldatenstadt gesandt hatte, stand auch in den übrigen Tagesstunden des 20. April ganz unter dem Zeichen des Geburtstages des Führers. Unter größter Anteilnahme der Bevölkerung gingen auf dem Hallmarkt zwei bedeutsame Kundgebungen der Bewegung vor sich: die Ueberführung der 800 Pimpfe in die Hitler-Jugend und die Vereidigung der politischen Leiter! In den frühen Nachmittagsstunden gaben Jungmädel den frohen Auftakt zu diesen Ereignissen, auf den größeren Plätzen der Stadt fanden sich gegen 16 Uhr Singscharen ein, die mit hellen Kehlen Frühlingslieder und Lieder des Bekenntnisses zum neuen Deutschland aufklingen ließen. Allerorts wurden sie von Menschen umringt, denen der frische, fröhliche Gesang der Mädel an diesem strahlenden Frühlingstag, dem Geburtstag Adolf Hitlers, aus den eigenen Herzen zu kommen schien.

Der Hallmarkt wurde inzwischen durch emsige Hände in einen würdigen und festlichen Zustand versetzt; hier sollten die alten und die jungen Streiter der Bewegung das Treuegelöbnis auf den Führer ablegen. Breit flammten vom Umformerwerk herab die Fahnentücher des neuen Deutschland, das Hoheitszeichen inmitten flankierend, während von

NSKK.-Oberführer Tesche

Dienstgradverleihung auf Vorschlag des Korpsführers

Auf Vorschlag des Korpsführers Hühnlein verlieh der Führer und Reichskanzler dem Gauleiter-Stellvertreter Tesche den Dienstgrad eines Oberführers des NSKK. Der Führer der Motorstandarte M 38, Oberführer Brandt, überbrachte persönlich unserem Gauleiter-Stellvertreter die Verleihungsurkunde sowie die Glückwünsche der Motorstandarte M 38.

Aufnahme: Pieperhoff

Die Einwohnerschaft, insbesondere diejenige des Saalkreises, deren Geschicke Pg. Tesche viele Jahre als Kreisleiter maßgebend beeinflußte, wird sich dieser Ehrung des verdienten Parteigenossen besonders freuen, einer Ehrung, die das gute Zusammenarbeiten zwischen Gauleitung und unserem NSKK. nun noch enger gestalten wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704214/fragment/page=0005

Demnächst ....

So lautet der Beginn aller neuen Ankündigungen! Demnächst — so lautet auch unsere Voraussage — lesen Sie den großen Roman von Ernst F. Ludwig:

Echo der Vergangenheit

Wir bringen dieses Werk des bekannten Verfassers für die Feierstunden des Sonntags in den JHN, dem wöchentlichen Bildspiegel unserer Heimat, der sich bei dem Großteil unserer Leser einer reichen Wertschätzung erfreut. Verfolgen auch Sie den in der nächsten Nummer der JHN beginnenden Roman! Morgen erfahren Sie an dieser Stelle mehr.

den hohen Masten ringsum die Hakenkreuzfahnen im Winde flatterten. Symbolisch grüßte über der steinernen Tribüne das Bekenntnis des Tages: „Hart ist unsere Treue — härter noch als Stahl!“

Gegen 18 Uhr rückten dann die Kolonnen der Hitler-Jugend und des Jungvolkes unter Marschmusik und Fanfarenstößen auf den Platz. Die Fahnen wurden auf die Plattform der Tribüne gebracht, unten formierten sich die Aufmarschblöcke. vor ihnen die Pimpfe, die in dieser Stunde noch in die Hitler-Jugend übertreten sollten. Gefolgschaftsführer Niedergesäß meldete dann um 18.30 Uhr dem Standortführer der HJ., Oberbannführer Henkel: „Hitler-Jugend und Jungvolk in Stärke von 4050 Mann angetreten!“ Das Fahnenlied der Jugend klingt auf, der Fanfarenruf ertönt, ein Sprecher spricht: „Eine große Straße geht durch das Land...“ Dann meldet Stammführer Heide, Führer des Jungbannes, dem Standortführer der Hitler-Juend 800 Jungvolkjungen zur Ueberweisung angetreten. Nach dem von Oberbannführer Henkel gesprochenen Wortlaut des Eides geloben dann die neuen Hitler-Jungen: „Ich gelobe dem Führer Adolf Hitler treu und selbstlos in der Hitler-Jugend zu dienen...“ Nach vollbrachtem Schwur wendet sich Oberbannführer Henkel dann an die Aufgenommenen, etwa folgendes ausführend: Ihr werdet nunmehr in der Hitler-Jugend die letzte Formung im nationalsozialistischen Sinne erhalten; ein harter Dienst beginnt. Ihr tragt jetzt den Namen des Führers, das bedeutet eine hohe Verpflichtung! Marschieren, kämpfen und arbeiten für unser Volk — das muß auch eure Losung sein! Ihr sollt einmal für würdig erachtet werden, in den Orden der Partei einzutreten. Gedenkt in eurem Kampf stets jener Kameraden, die für Deutschland ihr Leben ließen, gedenkt vor allem stets des Führers, dem allein wir das neue starke Reich verdanken! An seinem Geburtstag wollen wir ihm geloben, unermüdlich und in eherner Treue für ihn zu kämpfen!“ Dem Gruß an den Führer und Reichsjugendführer folgen Fanfarenklänge, und im raschen Abmarsch der Kolonnen der Jugend leert sich der Platz.

Knapp eine Stunde später, gegen 20 Uhr, ist er abermals die Stätte einer Großkundgebung: die im Laufe des vergangenen Jahres zu politischen Warten und Waltern berufenen Männer und Frauen der Gaustadt werden hier im Rahmen einer ernsten Feierstunde auf den Führer vereidigt. Marschmusik schmettert auf, die Kolonnen rücken an, Fackelträger in der Uniform der politischen Leiter umgeben den Hallmarkt mit einem lodernden Saum. Scheinwerfer tauchen die Steintribüne zu Füßen der steilen Türme der Marktkirche in helles Licht, die Fahnen mit dem Hakenkreuz und dem Symbol der Arbeitsfront werden auf die Höhe der Plattform gebracht, auf der in großer Zahl die Vertreter der Partei und aller ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, der Polizei usw. versammelt sind, darunter auch Gauleiter-Stellvertreter Tesche und der Kommandeur der Waffenmeisterschule, Oberst Schwub. Tausende und aber Tausende von Volksgenossen haben sich inzwischen um den Hallmarkt versammelt und halten Kopf an Kopf die Platzränder dicht besetzt — die Anteilnahme der Bevölkerung der Gaustadt an dieser bedeutsamen Stunde der Vereidigung kann nicht größer sein!

Ortsgruppenführer Brömme meldet dem stellvertr. Kreisleiter Stadtrat Schillik: „3500 politische Walter und Warte und Frauen der Gliederungen zur Vereidigung angetreten!“ An die Männer und Frauen, die das weite Viereck des Platzes in vielgegliederten Blöcken füllen, wendet sich nun der stellvertr. Kreisleiter mit einer eindringlichen Ansprache, dabei etwa folgendes ausführend: Wir, denen es vergönnt ist, für den Führer zu arbeiten, können glücklich und stolz auf dieses Werk sein. Ihr seid nun in dieser Stunde verpflichtet, euch innerlich zu prüfen, ob ihr auch eure Schuldigkeit im nationalsozialistischen Geiste getan habt, ob ihr jetzt mit ganzen Herzen gewillt seid, freiwillig euch der Kampfgemeinschaft des Führers zu verschreiben. Ihr gehört von heute ab nicht mehr euch selbst, sondern dem Führer und dem deutschen Volk! Ihr müßt erkennen, daß eure Pflichten höher sind als eure Rechte, und wenn ihr nach dieser Erkenntnis handelt, werdet ihr den alten Kameraden gleichen! Zum Gelöbnis dessen grüßen wir Adolf Hitler: Es lebe unser Führer, damit Deutschland niemals sterben wird.

Dann gaben die Lautsprecher die Feierstunde auf dem Königlichen Platz im Angesicht der „Ewigen Wache“ in München wieder. Schweigend lauschten die Tausende auf dem Hallmarkt den Worten des Reichssendeleiter Hadamovsky, die das ernste Stimmungsbild dieser Stunde in der Hauptstadt der Bewegung zeichnen. Zum Totengedenken senken sich in Ehrfurcht die Fahnen, und dann nimmt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die Vereidigung vor. 3500 Männer und Frauen der Gaustadt Halle sprechen die Schwurworte: „Ich schwöre Adolf Hitler unerschütterliche Treue! Ich schwöre ihm und den Führern, die er mit bestimmt, unbedingten Gehorsam!“

Noch einmal ergreift stellvertr. Kreisleiter Schillik das Wort, um in kurzen, mahnenden Sätzen die hohe Bedeutung des soeben geleisteten Schwures zu betonen. Dann säumen die Fackeln den Abmarsch der Kolonnen — die eindrucksvolle Feierstunde unter dem nun nachtdunklen Himmel hatte dem großen Tag den würdigen Abschluß gegeben.

Feier des Reichsarbeitsdienstes

Geburtstag des Führers! Strahlender Sonnenschein lag über dem ehemaligen Stadtgut Gimritz, dem heutigen Sitz der Gauleitung des Arbeitsgaues XIV. Die den weiträumigen Hof umspannenden Dienstgebäude trugen reichen Flaggenschmuck. Unter einer im ersten Blattgrün prangenden Kastanie hatte auf einem mit rotem Fahnentuch und Blumen geschmückten, von Grün umgebenen Sockel die Büste des Führers Aufstellung gefunden. Punkt 9 Uhr waren die Einheiten des Reichsarbeitsdienstes — Gaustab, Gaumusikzug, Gauspielmannszug, die Reichsarbeitsdienstabteilung 3/143 Passendorf, das Wachkommando beim Gaustab — zur Feierstunde angetreten, zu der auch der Gauleiter, Reichsstatthalter und Ehrenarbeitsgauführer Rudolf Jordan, Gauleiter-Stellvertreter Tesche und Vertreter der Kreisleitung der NSDAP. erschienen waren. Kurze Kommandos erklangen, dann meldete der Dienstleiter im Gaustab, Arbeitsführer Seidlitz, dem Arbeitsgauführer, Generalarbeitsführer Simon, die angetretenen Stärken. Und während unter der Leitung des Obermusikzugführers Schmidt der Präsentiermarsch erklang, stieg an zwei Masten, die links und rechts von dem dem Reichsarbeitsführer geweihten Ehrenmal errichtet waren, das Symbol des Reiches, die Hakenkreuzflagge empor. Aufs neue erklangen Musik und Lieder, bis nach einer Vorlesung aus Otto Dietrichs „Mit Hitler in die Macht“ der Arbeitsgauführer, Generalarbeitsführer Simon, das Wort zu einer kurzen Ansprache ergriff. Mit der Führerehrung und der Nationalhymne fand die Feierstunde ihren Abschluß.

Heimatfest und Sommerbadweihe

Neues aus der Stadt Ammendorf — Die Feier des 20. April — Ein Heim der Marine-HJ. Erweiterungsbau der Unterkunft des Sanitätszuges

Wie überall im ganzen Reich wurde gestern auch in der Stadtgemeinde Ammendorf des Geburtstages des Führers in festlicher Weise gedacht. Das Ammendorfer Rathaus hatte, wie gestern schon berichtet, schönen Schmuck angelegt und erstrahlte des abends im Festesglanz. In der Morgenstunde aber, unmittelbar nach Dienstantritt, hatte Bürgermeister Sonnenberg die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadtgemeinde zu einem Appell versammelt, bei dem der Bedeutung des Tages in würdiger Weise gedacht und dem Führer erneut das Gelöbnis unverbrüchlicher Treue ausgesprochen wurde.

Die Dankbarkeit gegen den Führer hat auch in Ammendorf in der Einzeichnung für das „Dankopfer der Nation“ ihren Ausdruck gefunden. Als erste Gefolgschaft begab sich die der Stadtverwaltung unter der Führung des Bürgermeisters Sonnenberg in das Einzeichnungslokal; ihr folgte die des Staatlichen Polizeireviers unter Führung von Polizeiinspektor Leithiger.

Im Rahmen des morgendlichen Appells wurden die neue Leiterin des Kinderheims, Fräulein Herta Dörksen, und das im gleichen Heim als Praktikantin tätige Fräulein Annemarie Hoschke aus Halle auf den Führer vereidigt. Die bisherige Leiterin des Kinderheims, Fräulein Erna Wrede, hat die Leitung eines Kindererholungsheims im Ostseebad Zinnowitz übernommen. — Als weitere Personalnachricht ist mitzuteilen, daß als Stadtinspektor auf Probe — für den als Bürgermeister von Könnern berufenen bisherigen Gemeindeinspektor Kohl — der Versorgungsanwärter Walter Evert aus Berlin-Steglitz einberufen wurde.

*

Aus der sonstigen Gemeindearbeit sind noch folgende Mitteilungen von besonderer Wichtigkeit:

Mit den Arbeiten zum Bau des Sommerbades wurde am 20. April begonnen. Die Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß die Weihe und Eröffnung des Bades tunlichst schon am Sonntag, 4. Juli dieses Jahres, gelegentlich der Abhaltung des geplanten Heimatfestes stattfinden kann, das am 3. Juli übrigens durch einen öffentlichen Begrüßungsabend eingeleitet werden soll. Für Montag, 5. Juli, ist die Abhaltung eines „Schulkinderfestes“, des ersten in der Stadt wie überhaupt der Großgemeinde Ammendorf, vorgesehen. Näheres über das Heimatfest selbst folgt demnächst.

Das an der Elster gelegene, dem früheren Wassersportverein gehörige Heim, das als ehemaliges marxistisches Vermögen bereits vor längerer Zeit beschlagnahmt worden ist, wird voraussichtlich demnächst in den Besitz der Stadtgemeinde übergeben, der der Grund und Boden gehört, auf dem das Heim steht. Die Stadtgemeinde ihrerseits will dieses Heim der „Marine-Hitler-Jugend“ zur kostenlosen Benutzung überlassen.

Der Kreismännerverein vom Roten Kreuz (Saalkreis) wird demnächst die Unterkunft des Sanitätszuges Ammendorf durch einen Erweiterungsbau erheblich verbessern. Dieser Bau soll neben einer Wohnung für den Fahrer des hier stationierten Krankenwagens eine Garage für letzteren selbst enthalten.

Das Unglück an der Bahnschranke

Der tödliche Passendorfer Verkehrsunfall vor Gericht — Geldstrafe für den Fahrer

Das schwere Verkehrsunglück, das sich am 22. Januar d. J., morgens gegen 8.20 Uhr, an der Kreuzung der Halle-Hettstedter Eisenbahn mit dem nach Passendorf führenden Wege ereignete, bildete am Dienstag den Gegenstand einer Verhandlung vor der I. Großen hallischen Strafkammer. Damals durchbrach der aus Richtung Passendorf kommende kleine Personenkraftwagen eines Passendorfer Einwohners, der selbst am Steuer saß, die geschlossene Eisenbahnschranke und geriet auf die Schienen. Im gleichen Augenblick kam ein Zug aus Richtung Nietleben heran, dessen Lokomotive den Wagen erfaßte und etwa 50 Meter weit mitschleifte. Der Fahrer wurde dabei herausgeschleudert und kam mit einem Schlüsselbeinbruch davon. Sein fünfzehnjähriger Sohn dagegen, der sich auf dem Wege zur Schule befand, konnte nicht aus dem Wagen herauskommen. Er erlitt bei dem Zusammenstoß einen Schädelbruch und verstarb während der Ueberführung zur Klinik.

Der Schrankenwärter hatte den Wagen herankommen sehen und, wie er als Zeuge vor Gericht bekundete, gleich den Eindruck gehabt, als würde der Wagen nicht anhalten, sondern durchfahren. Er stellte sich daher in den Weg und gab in treuer Pflichterfüllung so lange Haltezeichen, bis der Wagen heran war. Vergebens! Er wurde selbst angefahren und trug schmerzhafte Verstauchungen am Kreuz davon. — Der Kraftwagen wurde schwer beschädigt, die linke Laterne der Lokomotive wurde zertrümmert.

Die Anklage gegen den 48jährigen, bisher unbestraften Fahrer lautete auf fahrlässige Tötung, fahrlässige Körperverletzung und fahrlässige Eisenbahntransportgefährdung. Der Angeklagte fuhr bereits lange Jahre, ohne daß ihm bisher jemals etwas zugestoßen war. Den Wagen hatte er im März 1936 neu gekauft. Vor Gericht erklärte er, er nehme an, die Bremsen des Kraftwagens seien eingefroren gewesen, da das Auto vor der Abfahrt etwa zwanzig Minuten vor dem Hause gestanden habe. Das hielt der Sachverständige allerdings für ausgeschlossen, weil an jenem Morgen die Temperatur zwischen null und minus eins lag. Auch hatte der Angeklagte bei seiner polizeilichen Vernehmung angegeben, die Bremse habe vorher richtig gearbeitet. Er hat auch einmal gesagt, er habe zwar aus etwa 200 Meter Entfernung gesehen, daß die Schranke geschlossen sei, sei jedoch weitergefahren, da er geglaubt habe, sie werde wieder offen sein, bis er ankomme.

Der Staatsanwalt betonte, der Angeklagte, der die Gegend genau kannte und damit hätte rechnen müssen, daß die Schranke um diese Zeit geschlossen sei, hätte, zumal da die Straße vereist gewesen sei, unbedingt vorsichtiger fahren müssen. Das Gericht schloß sich dieser Ansicht an. Der Angeklagte habe es offenbar eilig gehabt, damit sein Sohn rechtzeitig zur Schule komme. An die Vereisung der Bremsen glaube das Gericht nicht. Die vom Angeklagten bekundete Tatsache, er habe statt der Fußbremse den Gashebel getreten, sei nicht darauf zurückzuführen, daß er vom Bremshebel abgeglitten sei, weil dieser nicht gearbeitet habe, sondern darauf, daß er zu spät gebremst habe und infolgedessen aufgeregt gewesen sei. Ohne Zweifel liege Fahrlässigkeit vor. Grundsätzlich hätte auf Gefängnis erkannt werden müssen. Dieser Fall liege jedoch deshalb anders, weil der eigene Sohn des Angeklagten bei dem Unglück getötet worden sei. Das sei die schwerste Strafe, die ihn getroffen habe. — Das Urteil lautete daher auf eine Geldstrafe von 600 Reichsmark an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten und zwei Wochen.)(

90 Jahre Hallesche Volksliedertafel

In den Jahren von etwa 1835 bis 1850 entstanden in allen Gegenden Deutschlands in immer rascherer Folge Gesangvereine. Es war dies jene Zeit, in der in Preußen und den meisten anderen deutschen Bundesstaaten eine unduldsame, dem Volksempfinden fremd gegenüberstehende Regierungsgewalt jede Betätigung des Volkes auf politischem oder kulturellem Gebiet mit Argwohn und Engherzigkeit überwachte. Der durch die geschichtlichen Ereignisse in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts einmal wachgewordene Gedanke an ein großes einiges Deutschland war jedoch nicht niederzuhalten und suchte durch die verschiedensten Mittel Form und Ausdruck. Es ist bekannt, daß auch die Volksbewegung der deutschen Sänger in erster Linie sich aus dieser Gefühlswelt heraus entwickelte.

In Halle bildete sich im Jahre 1847 ein Männerchor, die Hallesche Volksliedertafel, der dritte hallische Gesangverein. Er wollte eine Liedertafel des Volkes im weitesten Sinne sein. Neben den eingesessenen Handwerksmeistern fanden sich hier Studenten, Kaufleute, Professoren zusammen, um durch das Lied für das gemeinsame Ideal, das deutsche Vaterland zu wirken. Doch bereits das Jahr 1848 brachte dem jungen Chor schwerste Belastungsproben. Die meisten der treuen Idealisten wurden politisch verfolgt, so daß z. B. der vielverehrte Pfarrer Prof. Wislicenus mit seiner neunköpfigen Familie nach Amerika auswanderte. Die Dirigent, ein junger musikbegabter Student Otto Senff, mußte unter Druck seine Tätigkeit aufgeben und jedes Wirken in der Oeffentlichkeit war verboten. Doch beherzte und aufopfernde Männer hielten das Geschenk der jungen Gemeinschaft in festen Händen. Kammachermeister Albert Müller und Carl Bendiger wurden von 1847 an bis 1874 Träger und Säulen des Chores und führten ihn gemeinsam mit dem Domorganisten Leberecht Thieme, einem hochgeschätzten Musiker und aufrechtem Manne zu schönen Erfolgen.

Da das Streben im Gemeinschaftsgedanken stets lebendig blieb, schloß sich der Chor bereits im Jahre 1850 an den neugegründeten Sängerbund an der Saale an, dem er als Einziger während der ganzen Zeit seines Bestehens die Treue gehalten hat. An den Bestrebungen zur Gründung eines großen Deutschen Sängerbundes mußte die Volksliedertafel ihrem Wesen nach stark interessiert sein und hat diesen dann auch im Jahre 1868 in Koburg mit aus der Taufe gehoben.

Als der politischen Einigung des Jahres 1871 eine allgemeine Verflachung und Veräußerlichung des deutschen Lebens folgte, stand zeitweise ein kleines Häuflein idealgesinnter Volksgenossen in unserem Chor beieinander. Doch durch den Weitblick des damaligen Chormeisters Friedrich Franke wurde im Jahre 1885 ein gemischter Chor dem Verein angegliedert, der bis heute in schöner Gemeinsamkeit mit dem Männerchor arbeitet. So kam eine neue Zeit lebendigen Wirkens, und viele Hundert Hallenser und Hallenserinnen sind durch ihr längeres oder kürzeres Singen in unserem Chor mit musikalischem Kulturgut und besonders dem Volkslied in Verbindung gekommen.

Bis zum Kriegsausbruch und besonders während des Krieges war es besonders Alfred Pfautsch, der das Vereinsschifflein durch gute und böse Zeiten mit Umsicht und Geschick leitete. Während der schlimmsten Zeit kulturellen Niederganges nach dem Kriege trat Richard Lohmeyer an die Spitze und ihm gebührt der Dank dafür, daß sich der Chor erfolgreich behauptete und mit seiner fest im volkstümlichen Leben verwurzelten Arbeit endlich einmünden konnte in den Strom allumfassender Erneuerung des deutschen Lebens im nationalsozialistischen Staate. Seit 1922 steht als Chormeister ein unermüdlicher, tatkräftiger Musiker, Konzertmeister Max Knoch, an der Spitze des Vereins.

*

Aus Anlaß des 90jährigen Bestehens veranstaltet der Verein am Donnerstag, 22. April, im großen Saal des Stadtschützenhauses ein Festkonzert. Von besonderem Interesse sind einige Chorwerke des jungen Dessauer Tonsetzers Fr. Schulze, die in Musikkreisen stark beachtet werden, sowie der „Hyperion“ des vor einigen Jahren verstorbenen Rich. Wetz für Baritonsolo, gemischten Chor und großes Orchester. Als Mitwirkende sind gewonnen worden der durch Rundfunk bekannte Leipziger Bariton Ph. Göpelt, Frau Dr. Fabian (Harfe), der Schülerchor der Martinschule und das gesamte Görlach-Orchester. Der Komponist Fr. Schulze hat sein Erscheinen ebenfalls zugesagt.

17000 Jungmädelanwärterinnen

Das bisherige Ergebnis im Obergau Mittelland

Als mit der Rede des Reichsjugendführers bei der Aufnahme des Jahrganges 1927 in das Deutsche Jungvolk die vorangegangenen Werbewochen des DJ. und der Jungmädel ihren Höhepunkt und Abschluß fanden, standen sie überall im Reich angetreten, diese Zehnjährigen, und gelobten freiwillige Gefolgschaft. Nur wenige Wochen der Werbung genügten, um eine nahezu hundertprozentige Erfassung der zehnjährigen Mädel auch im Obergau Mittelland zu erreichen. So standen nach den bisherigen Zwischenmeldungen der Untergaue allein im Obergau Mittelland rund 17000 Jungmädelanwärterinnen zur Aufnahme in die Jungmädelschaft bereit. Innerhalb der Ringe, Standorte und Gruppen wurde die Aufnahmefeier mit der Uebertragung der Rede des Reichsjugendführers all den neu hinzugekommenen Mädels zum ersten großen geschlossenen Erlebnis in der Gemeinschaft der deutschen Mädelorganisation.

Aus dem Jugend-Funkprogramm

Auf folgende Sendungen aus dem Jugend-Funkprogramm des Reichssenders Leipzig sei besonders hingewiesen: 21. April, 20.15—20.45 Uhr: Stunde der jungen Nation; 24. April, 19.45—20.00 Uhr: Wie erwerbe ich mein Sportabzeichen? Das Leistungsabzeichen für HJ. und BDM.; 24. April, 18.50—19.00 Uhr: Ruf der Jugend (Nachrichten aus der HJ.).

Neue Tänze der Rhythmik-Schule Wolff-Thieme

Im Kurhaus von Bad Wittekind fanden sich kürzlich die zahlreichen Freunde und Gönner der Rhythmik-Schule Wolff-Thieme zu einem Tanzabend ein, in dessen Verlauf eine Folge von solistischen und vielerlei Gruppentanzszenen einen Einblick in die vielseitige Arbeitsweise dieser heimischen Tanzschule gewährte. Die Darbietungen ließen erkennen, daß hier die gymnastische und rhythmische Schulung in eigenartiger Weise in den Formen des Phantasie-Tanzes verläuft und damit eine Mischung von gymnastischer Bewegung und künstlerischer Haltung entsteht. Das war besonders in den lehrreichen Studien von Irmgard Wolff, einer Bagatelle von Beethoven und einem Presto-Largo von Chopin, zu erkennen, während Elsa Thieme in einer modern umgedeuteten Polonaise und besonders aber in einer sehr ausdrucksvoll getanzten Melodie von Chopin der reinen Tanzkunst in ihren ausgeglichenen graziösen Bewegungen und der Körperhaltung näherkam. Zwischen diesen Polen bewegten sich auch die Gruppentänze: zwei Bewegungsstudien von J. Wolff und ein Marcato von Grieg waren mehr stilisierte Gymnastik, während im Marsch von Beethoven, einem Walzer von Debussy und zwei historisierenden Tänzen nach Händel und Bach der Formenreichtum und eine künstlerische Ausdruckskunst des Tanzes mehr zur Geltung kamen. Besonderen Anklang bei dem zahlreichen Publikum fanden drei Tänze nach Volksliedern, denen jüngere Schülerinnen in schlichter Art schönen Ausdruck verliehen. Mit einem modernen Grotesk-Tanz zum Türkischen Marsch von Mozart und einem reizvollen Gruppentanz nach dem Frühlingsstimmenwalzer von J. Strauß wurden die Darbietungen wirkungsvoll beschlossen. Lehrer, Schüler und die Pianistin Hildegard Schneider ernteten reichen Beifall und viel Blumen.

Carl Schmidt.

* **Silberne Hochzeit.** Der Pfleger i. R. Paul Rust und seine Ehefrau in Dölau begehen heute das Fest der Silbernen Hochzeit.

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Magdeburg

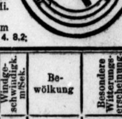
Voraussichtliches Wetter bis 22. April abends

Am Dienstag hatte sich — eine vorübergehende Erscheinung — recht freundliches Wetter eingestellt. Frühmorgens hatte es zwar an der Elbe leicht geregnet, vormittags war es gelegentlich noch drohend, aber es blieb doch wenigstens trocken. Am Nachmittag sanken die Haufenwolken immer mehr zusammen, und die Sonne konnte noch einmal ihre Kraft entfalten. Die Temperatur stieg daher im Flachlande bis auf 16 Grad an. Der Brocken meldete mittags und abends +3 Grad. Noch vor Sonnenuntergang kündete sich die neue von Westen herankommende Störung durch Wolkenaufzug an; die Regenfront hatte in dieser Zeit den Harz erreicht. Am Mittwoch wird das weit ausgedehnte Schlechtwettergebiet über unseren Bezirk hinweggehen und trübes Wetter mit wiederholten und zum Teil auch stärkeren Regenfällen bringen.

Aussichten: Ueber West auf Nordwest drehende Winde, zunächst trübe mit wiederholten Regenfällen, am Donnerstag freundlicher bei wenig geänderter Temperatur.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Mittwoch, 21. April 1937, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . . . . . 5⁰⁸ Mi.
Sonnenuntergang . . . 19¹⁶ Mi.
Dauer der Dämmerung . . 42 Mi.
Mondaufgang . . . . . . 15¹⁰ Mi.
Monduntergang . . . . . 3⁰⁹ Mi.
Mondphase: Zunehmend
Niederschlag d. letzten 24 Std. 5,9 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 20. 4. 8,2

April		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
20.	14,12	+14,6	749,9	43	SW	1	heiter	—
20	21,12	+10,8	743,2	63	SSO	3	bedeckt	—
21.	7,12	+ 8,9	739,2	97	SSW	3	wolkig	Regen

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Wasserstände

am 21. April 1937
Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+68	—	006	Melnik	+118	—	016
Modran	+25	—	009	Leitmeritz	+110	—	017
Laun	+90	—	004	Aussig	+156	—	019
Düben	+158	—	010	Nestomitz	+164	—	018
Grochlitz	+276	008	—	Dresden	+300	—	022
Trotha O.-P.	+264	003	—	Torgau	+438	—	012
„ U.-P.	+261	008	—	Wittenberg	+450	010	—
Bernburg	+266	008	—	Roßlau	+384	004	—
Calbe Oberp.	+180	—	—	Aken	+404	004	—
„ Unterp.	+354	002	—	Barby	+397	005	—
Grizehne	+359	003	—	Magdeburg	+323	009	—
Brandenburg	+218	—	002	Tangermünde	+444	008	—
„ U.-P.	+160	—	002	Wittenberge	+422	004	—
Rathenow	+257	—	—	Lenzen . . v. g.	+446	001	—
„ U.-P.	+222	—	—	Dömitz . . v. g.	+374	003	—
Havelberg	+298	004	—	Darchau . v. g.	+454	002	—
Nimburg	+44	—	005	Boizenburg	+370	002	—
Brandeis	+57	—	019	Hohnsdorf	+384	002	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704214/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

21. April.

Tod in der Regentonne

Dieskau. Beim Spiel in einer Gartenanlage fiel gestern ein dreijähriges Kind kopfüber in die Regentonne und kam dabei ums Leben. Ehe ein älteres Kind Erwachsene auf den Unfall aufmerksam machen konnte, war die Hilfe schon zu spät. In der Regentonne war ein Wasserstand von etwa 30 Zentimeter. Vermutlich ist das Kind einem Herzschlag erlegen.

Führend in der Schafhaltung

Gisleben. Der Mansfelder Seekreis ist mit einer Schafhaltung von über 39 000 Stück, also mit etwa 145 Schafen auf 1000 Hektar, neben den Kreisen Oschersleben und Wanzleben innerhalb der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt führend in der Schafhaltung.

Bau der Schweinemästerei

Helbra. In Helbra wurde mit dem Bau der Schweinemästerei, in der die Küchnabfälle aller Haushaltungen verwertet werden sollen, begonnen. Die Baukosten betragen rund 9000 RM. Binnen vier Wochen müssen die Arbeiten beendet sein. Mit diesem Termin werden dann erstmalig 90 angefütterte Schweine einziehen. Erweiterungsmöglichkeiten sind vorhanden. Zur Erfassung der Küchenabfälle werden in jedem Block der Gemeinde Tonnen aufgestellt.

Die Jahnstadt ehrt den Führer

Freyburg a. U. Die Ehrenadresse, die die Stadt dem Führer zum Geburtstage übermittelt, hat in diesem Jahr eine besondere Form erhalten, durch die an die geschichtlichen Vorgänge im letzten Jahr angeknüpft wird. Es wird die Weisung zitiert, die der Reichssportführer und Ehrenbürger der Stadt am 19. August aus Anlaß der Weihe der Jahnstätten gegeben hat; im Anschluß des Zitates gelobt die Stadt dem Führer erneut ihre Treue und Pflichterfüllung in der Pflege deutschen Volkstum-Gedankengutes. Des ferneren erhält die in Schweinsleder gebundene und mit den Farben der Stadt geschmückte Adresse Abbildungen der markantesten Stätten der Stadt mit entsprechender erklärender Unterschrift, z. B. Abbildung der Kundgebungsstätte, der Jahnstätte, des Jahnzimmers, des Jahnturnheimes, der Neuenburg und des Weinbaugeländes der Stadt. Auch eine Szene unseres „Wirtschaftssportes" ist dargestellt. — Die Adresse ist vom Bürgermeister entworfen und vom Buchbindermeister Pretzsch in gut handwerksmäßiger Arbeit ausgeführt worden.

Reichsminister Dr. Frank heute in Leuna

Reichsminister Reichsleiter Dr. Hans Frank wird heute vormittag die Leunawerke besichtigen. Er wird 15.30 Uhr vor den führenden Männern der Partei, vor den Offizieren und vor den Beamten in einer geschlossenen Veranstaltung zu dem Thema: „Primat der Partei" sprechen und wird nach verschiedenen Besichtigungen im Gau anschließend in Leuna in der großen öffentlichen Kundgebung das Wort ergreifen.

*

Dr. Hans Frank ist einer der ältesten Kämpfer der Bewegung. Bereits 1919 als Student der Universität München gehörte er zu jenem engsten Kreise, der sich um den Führer scharte. So hat er auch bei der Formulierung des Parteiprogramms maßgeblich mitgewirkt. Nach abgeschlossenem Examen vertrat Dr. Frank die Partei als Anwalt und wurde Rechtsberater und Rechtsvertreter des Führers in den maßgebenden Prozessen. Mehr als 3000 SA.-Männer hat er in zahlreichen Rechtsfällen vor den Systemgerichten vertreten. Neun Jahre führt nun der Reichsleiter und Träger des Blutordens, Dr. Hans Frank, den nationalsozialistischen Rechtswahrerbund und gestaltete in der „Akademie für deutsches Recht", deren Schöpfer er ist, dem Führer eine wichtige Einrichtung nationalsozialistischen Rechtswollens. Zum besonderen Arbeitsgebiet des Reichsministers Dr. Frank gehört die Durchsetzung nationalsozialistischer Erkenntnisse auf dem Gebiete des Rechtslebens. Als Leiter des Reichsrechtsamtes der NSDAP. gehört der Reichsjuristenführer zur Reichsleitung der Partei.

HN.-Archiv

Gefolgschaft der Provinzialverwaltung am Geburtstage des Führers

Die Gefolgschaft der Provinzialverwaltung versammelte sich am Geburtstag des Führers im Ständehaussaal in Merseburg zu einer Gemeinschaftsfeier. Landeshauptmann Otto führte in einer Ansprache aus, daß es die Taten des Führers sind, die besser als alle Worte seine Bedeutung für Volk und Reich künden und deren wir in tiefer Dankbarkeit gedenken. Nach der Führerehrung stimmte die Gefolgschaft die Nationalhymnen an.

Es ist ein schöner Brauch geworden, fuhr danach Landeshauptmann Otto fort, an diesem Festtage der Nation im Rahmen einer Gemeinschaftsfeier der gesamten Gefolgschaft in kameradschaftlichem Geiste diejenigen Mitarbeiter zu ehren, die es besonders verdient haben. Landeshauptmann Otto gab darauf folgende Beförderungen und Ernennungen bekannt:

Befördert wurden: Landesverwaltungsrat Ehrentraut und Landesverwaltungsrat Hesse zu Landesoberverwaltungsräten; der Techn. Landesinspektor Holz zum Techn. Landesoberinspektor; Bürooffiziant Knothe zum Landessekretär; Landesrechnungsrevisor Krause zum Landesrentmeister; der technische Angestellte Loth wurde zum Techn. Landesinspektor ernannt; die Provinzialbauräte Martinsen, Schad und Thiele wurden zu Provinzialoberbauräten, Landesinspektor Trommer zum Landesrechnungsrevisor befördert. Unter Berufung in das Beamtenverhältnis wurde Bauassessor Uhe Roé zum Landesbauassessor ernannt.

Folgende Mitarbeiter konnten ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern und erhielten eine ehrende Anerkennung: Techn. Landesoberinspektor Gaudig, Landesoberinspektor Haun, Landessekretär Liesegang, Bürooffiziant Zwanziger.

Zum Schluß gab Landeshauptmann Otto den Dank des Oberpräsidenten, Staatsrat v. Ulrich, für die Glückwünsche bekannt, welche die Gefolgschaft aus Anlaß seines Geburtstages übermittelt hatte. Auch Brigadeführer Heinz ließ der Gefolgschaft für die Spende danken, welche die Gefolgschaft geschlossen in Höhe von 234,10 RM. für das Dankopfer der Nation gezeichnet hatte.

Acht Jahrzehnte Sänger

Dessau. Das wohl in Deutschland einzig dastehende Jubiläum, acht Jahrzehnte aktiver Sänger zu sein und noch heute tüchtig im Chor mitzusingen, konnte jetzt der Pfarrer i. R. Fritzsche begehen. Der Reichsverband für evangelische Kirchenmusik hat dem deutschen Sängerpatriarchen aus Anlaß seines vollendeten 79. Sängerjahres ein Ehrenblatt überreicht.

Fritzsche begann seine Sängertätigkeit mit 7½ Jahren bei seinem Vater, der Kantor in Köstritz an der Fuhne war. Hier sang der Kleine Volkslieder und kleine Motetten. Nach seinen Universitätsjahren in Berlin und seiner Teilnahme am Kriege 1870 trat Fritzsche unter Fortsetzung seiner Studien in den „Paulaschor" zu Leipzig ein. Er gehörte zu dem Solognartett der Leipziger Paulaner und wirkte bei den Kirchenmusiken in der Universität mit. Unter Karl Reinecke wirkte er auch beim Gewandhauschor.

Nach Antritt seiner Pfarrstelle in Mosigkau wurde sein Haus Mittelpunkt der geistlichen Musik Anhalts. Jeden Sonntag trafen sich die bekannten Familien zur Pflege der musica sacra. Seit 1921, als er in den Ruhestand trat, wirkte er im Reformations- und Schloßkirchenchor zu Dessau, wo er mit fast 87 Jahren noch heute aktiv als Sänger tätig ist. Die fast acht Jahrzehnte umfassende Sängertätigkeit hat Fritzsche zum Sängerpatriarchen des deutschen Kirchengesanges gemacht.

Auf der Grube verunglückt

Edderitz b. Köthen. Auf der Grube Edderitz erlitten vier Gefolgschaftsmitglieder, die im Auftrage der Borsigwerke in Berlin tätig sind, erhebliche Verbrennungen, davon der eine besonders schwere. Die Verunglückten fanden Aufnahme in einer hallischen Klinik.

Jugendheim Zscherndorf geweiht

Zscherndorf. Das in vorbildlicher Gemeinschaftsarbeit erbaute Jugendheim wurde am Montag seiner Bestimmung übergeben. Bürgermeister Tittel dankte dabei allen Volksgenossen für ihre uneigennützige tatkräftige Hilfe sowie den zahlreichen Spendern. Die Führerin des BDM., Althans, dankte dem Bürgermeister für das neue Heim, in dem sich die Jugend stets wohlfühlen und sich in alle Zukunft dieses Geschenkes würdig erweisen werde. Die Weihefeier wurde mit Darbietungen des Stadtorchesters Köthen, Gesangsvorträgen des Gesangvereins „Lyra" und Gedichtvorträgen würdevoll umrahmt. Vor Beginn der Feier hörte man im Gemeinschaftsempfang die Rundfunkansprache Dr. Goebbels'.

Haushalt der Stadt Eilenburg

Eilenburg. Der Haushalt für das neue Rechnungsjahr, der im ordentlichen Teil mit 2 218 517 Reichsmark, im außerordentlichen mit 384 407 RM. ausgeglichen ist, wurde von den Ratsherren verabschiedet. Bürgermeister Dr. Kraft betonte, daß ein neuer Einwohnerzuwachs zu erwarten sei, da die Bemühungen der Stadt dahin gingen, die zwar in Eilenburg wohnenden, aber auswärts beschäftigten Arbeiter zurückzuholen, und die hier tätigen, aber auswärts beheimateten Arbeiter anzusiedeln, um dem Facharbeitermangel abzuhelfen. Durch großzügige Maßnahmen soll in kommenden Jahren der Stadtpark gänzlich umgestaltet werden. Der Ausbau des Heimatmuseums werde noch in diesem Jahre möglich sein.

Sieben Ballone starten

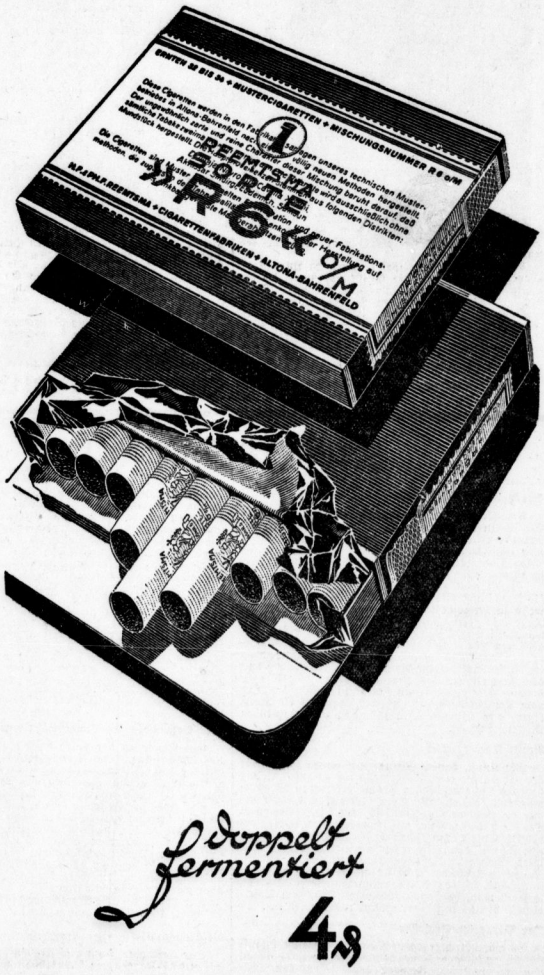
Bitterfeld. Zu dem am kommenden Sonntag stattfindenden Ballonrennen werden in Bitterfeld sieben Ballone gestartet, und zwar „Dr. Max Jaeger" mit Eblicke, „Schwarzenberg III" mit Schütze, „Bruno Loerzer" mit Bannas, „Leipziger Messe II" mit Dr. Rehbein, „von Tschammer und Osten" mit Dreßler, „Bitterfeld XII" mit Fräulein Diehl und „Dr. Pistor" mit Göhrmann. Die Nennungen waren so zahlreich eingegangen, daß die vorhandenen Ballone verlost werden mußten. Der Start beginnt um 7.30 Uhr auf dem Bitterfelder Ballonfüllplatz.

Schwerer Unfall infolge Reifenpanne

Vier Personen verletzt

Bergwitz. In der Nähe der Bergwitzer Braunkohlenwerke erlitt ein Personenkraftwagen eine Reifenpanne. Der Kraftwagen geriet auf die linke Straßenseite und stieß mit einem Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer stürzte und trug u. a. schwere Kopfverletzungen und einen komplizierten Unterschenkelbruch davon. Drei Insassen des Kraftwagens flogen durch das Verdeck und erlitten ebenfalls mehrfache Verletzungen. Nur wenige Meter fehlten, und der Personenkraftwagen wäre in die Braunkohlengrube hinuntergestürzt.

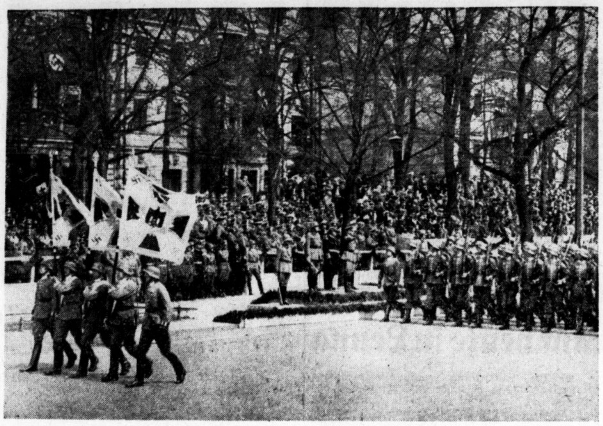
Diese Cigarette bietet ein überzeugendes Beispiel dafür, bis zu welcher Vollkommenheit der Fachmann eine Tabakqualität durch die Mischungskunst zu entwickeln vermag.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704214/fragment/page=0007

Die Nation beglückwünscht ihren Führer

Der Führer, im Hauptportal der alten Reichskanzlei stehend, hört das Geburtstagsständchen des Musikzuges der Leibstandarte.


Vorbeimarsch der Wehrmacht mit den neu verliehenen Fahnen vor dem Führer. Neben dem Führer Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und Generaladmiral Dr. h. c. Raeder

Der Führer dankt der Bevölkerung, die ihn auf das herzlichste begrüßt

Der Führer nimmt vom Balkon der Reichskanzlei die Glückwünsche der ihm zujubelnden Bevölkerung entgegen. Die Menge rief immer wieder im Chor „wir gratulieren"

Die kleinen Gratulanten mit großen Blumensträußen vor den absperrenden SS.-Männern der Leibstandarte vor der Reichskanzlei

Kleines Mosaik

Sonderbare Attraktionen

Amerika hat eine Weltmeisterin neuartigen Typs. Sie ist ein junges Mädchen von 18 Jahren, die alle Rekorde an Zeit — welche man benötigt, um einen amerikanischen Bürger rasieren zu können — geschlagen hat. Nicht länger als zwei Minuten brauchte sie dazu — ohne zu schneiden!

Soweit alles gut und schön. Dabei taucht jedoch die Frage auf, wer im Verlaufe dieses Wettbewerbs mehr zu bewundern war: die Raseusinnen oder die Rasierten? Jene gaben ein Probe ihrer großen Gewandtheit und Sicherheit, diese bewiesen einen noch größeren Mut und eine unerschütterliche Kaltblütigkeit. Vielleicht ist sogar dieses bescheidene Heldentum im Rasierstuhl in eine Reihe mit den atemberaubenden Attraktionen des Zirkus und des Varietés zu stellen. Die einen lassen sich berufsmäßig den Hut vom Kopf schießen, die anderen sehen sich als Amateure von blitzenden, auf und nieder sausenden Messern bedroht.

Bunte Theaterzettel

Die Kunst, das Publikum mit einem Blick über den Charakter eines Theaterstückes zu informieren, haben die österreichischen Theaterdirektoren der Provinz ausgebildet. Wird ein Lustspiel mit einer gewagten Handlung gegeben, so sind Titel, Personen, Dichter und Regisseur auf scharlachrotem Papier gedruckt. Spielt man etwas, dem auch Kinder beiwohnen können, dann glänzt der Theaterzettel in makelloser Weißheit. Zwischen Weiße und Röte gibt es Nuancierungen, deren Bedeutung dem Publikum bekannt sind. Ist das Plakat beispielsweise rosenfarbig, so weiß man, daß ein gefühlvolles Stück am Spielplan steht und mit einer Heirat enden wird ...

Der Papageien-Professor

Es gibt schlechterzogene Papageien, welche unaufhörlich anstößiges Zeug daherreden, weil es ihnen von irgendwelchen Feinden der bürgerlichen Ordnung heimtückischerweise beigebracht wurde. Nun kam ein erfinderischer Mann jenseits des Kanals auf den Gedanken, diesen schwatzhaften Vögeln regelrechten Sprachunterricht zu erteilen. Da er meinte, damit zu einer einträglichen Beschäftigung zu gelangen, gründete er ein Sprachinstitut und nannte sich „Professor der Sprachlehre für Papageien". Der Professor verspricht, bei 30 Schillinge Schulgeld pro Woche, seinen Zöglingen innerhalb zwei bis drei Monaten im korrektesten Englisch einen großen Sprachschatz beizubringen, wodurch diese in den Stand gesellschaftsfähiger Tiere von bester Erziehung erhoben werden. Ein Papagei von Welt — und als solche sind die gefiederten Studenten nach erfolgter Abschlußprüfung wohl anzusprechen — weiß auf das liebenswürdigste die Konversation mit dem Gast des Hauses zu eröffnen. Etwa so: „Guten Tag, gnädige Frau! Wie geht es Ihnen?", oder „Seien Sie willkommen, wir hoffen, daß Sie sich bei uns wohlfühlen werden", oder „Schlechtes Wetter heute! Ja, ja, — diese Zeiten!"

Familien-Drucksachen!
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 16

Das Geheimnis des Hundertjährigen

Ein Bauer an der Loire beging unlängst seinen 108. Geburtstag. Man feierte dieses Ereignis nach Gebühr mit Zeitungsartikeln, Ansprache des Bürgermeisters, einem Schreiben des Präfekten, Geschenken, Blumen und photographischen Aufnahmen.

Als einer der Festgäste erfuhr, daß dieser Methusalem in seinem ganzen Leben nicht krank gewesen sei, fragte er ihn, welchen günstigen Umständen er dies wohl zuschreiben möge. Worauf der Bauer ernsthaft erwiderte: das sei allein d e r Ursache zuzuschreiben, daß er v o r all den Mikroben und Bakterien geboren worden wäre, die heute soviel Unglück über die Welt gebracht hätten!

Der vormikrobische Mensch, was für eine reizende Geschichte ließe sich daraus machen!

Geschichtszahlen

Der berühmte Humorist Alphonse Allais mußte sich mit 17 Jahren der Schulabschlußprüfung unterziehen. Der Professor prüfte ihn in Geschichte. Allais, der kaum auf diesem Gebiete gearbeitet hatte, blieb stumm. „Mein Freund" — sagte sanft der Professor — „Sie wissen nichts in Geschichte?!"

„Aber ... aber ... ich weiß gut Bescheid in Geschichtszahlen."

„Na, das ist ja ausgezeichnet! Im allgemeinen wissen die Exaministen sehr wenig Bescheid darüber. Wollen sie bitte einige nennen?" Ohne zu zögern nannte der Kandidat einige Zahlen: 937, 1038, 1612, 1819. Erstaunt hörte der Professor zu. Er machte sichtliche Anstrengungen, diese Zahlen mit irgendwelchen Ereignissen in Verbindung zu bringen. Endlich fragte er: „Ja, aber was passierte denn 1038?" „Das weiß ich nicht, Herr Professor" — gestand Allais errötend. „Ich erinnere mich zwar der Daten, das übrige aber habe ich vergessen."

Der Fisch und die Pfeife

Ein Fisch, der raucht? Welch ein abgeschmacktes Ammenmärchen, welch abstruse Vorstellung! Und dennoch, er raucht ... in Honolulu. Es handelt sich um einen Kugelfisch, der bei den hawaischen Inseln lebt. Er besitzt die Fähigkeit, Wasser und Luft in großen Mengen aufzuschlucken, um sie dann plötzlich von sich zu geben.

Eines Tages hatte der Wärter eines Aquariums die scherzhafte Idee, dem Fisch das Mundstück einer brennenden Pfeife ins Wasserbecken zu stecken. Der Fisch atmete auf seine Weise ein, blähte sich auf und stieß beim Ausatmen zugleich eine schwache Rauchwolke mit aus.

Seit dieser Entdeckung raucht der Fisch in aller Gemütlichkeit zum Gaudium der Aquariumsbesucher täglich mehrere Pfeifen.

Ein rotes Monopol

Es handelt sich hier nicht um eine sowjetrussische fiskalische Maßnahme, sondern um ein japanisches Staatsmonopol. Der Konsum von Schminke und Lippenstiften ist in den letzten Jahren in Japan so gewaltig gestiegen, daß die Regierung beschloß, daraus Nutzen zu ziehen. Vor kurzem hat sie ein Dekret veröffentlicht, wonach Schminke und Lippenstifte zu Staatsmonopolgütern erklärt wurden. Wie verlautet, scheinen die Einnahmen aus diesem Monopol alle Erwartungen zu übertreffen.

Hier wird geraucht

Eine wahre amerikanische Geschichte: Ein Pastor in Los Angeles, beseelt von dem Wunsch, mehr Gläubige zu seinen Bibelstunden heranzuziehen, ließ in großer Aufmachung Bekanntmachungen anschlagen, wonach bei ihm während des Gottesdienstes geraucht werden dürfe. Außerdem ließ der tabaksfreudige Pfarrer einen Zigarrenladen in der Vorhalle seiner Kirche einrichten und am Kirchengestühl Aschenbecher anbringen. Ob Weihrauch und Tabaksrauch nicht eine seltsame Mischung abgeben?

Tausend Ballons heben die Stratosphärengondel.

Prof. Auguste P i c c a r d , der schon mehrfach Versuche zur Bezwingung der Stratosphäre unternommen hat, arbeitet gegenwärtig an der Universität von M i n n e s o t a - USA. Er bereitet ein neues und neuartiges Unternehmen zur Erreichung der hohen Luftschichten vor, und zwar will er diesmal, statt nur einen einzigen, entsprechend großen Luftballon zu benutzen, eine ganze Anzahl kleinerer Ballons als Auftriebsmittel zusammenkoppeln. Piccard will die Neuerung zunächst einmal im Kleinversuch praktisch erproben. Dazu soll ein offener Korb von etwa 80 kleinen Ballons gehoben werden. Er hofft, hiermit eine Höhe von 3000 Meter zu erreichen. Wenn dabei alles gut geht, dann soll das Hauptunternehmen beginnen, wobei die Stratosphärengondel von mehr als tausend Ballons gehoben werden soll. Ein besonderes Problem der neuen Methode bildet die Landung, denn bei dieser Häufung von Ballons kann nicht mehr mit der Reißleine gearbeitet werden. Hier hat Piccard ein System vorgesehen, wobei nach Bedarf die kleinen Ballons zum Platzen gebracht werden sollen. Außer Piccard haben auch noch andere Wissenschaftler und Piloten neue Eroberungsversuche auf die Stratosphäre angekündigt, u. a. in Frankreich und England.

Der bekehrte Maestro

Arturo T o s c a n i n i , der berühmte italienische Dirigent, stand bis vor kurzem dem Luftverkehr ablehnend gegenüber. Diesen unzeitgemäßen Standpunkt begründete er damit, daß er sich nachts auf der Eisenbahn auszuschlafen pflege, wozu ihm das schnellere Flugzeug keine Zeit lasse. Kürzlich fuhr nun der Maestro mit seinem Orchester zu einem Gastkonzert nach Holland. Bei der Ankunft am frühen Morgen im H a a g stellt man mit Schrecken fest, daß die Noten in Mailand vergessen worden waren. Das Konzert war für den gleichen Abend angesetzt, guter Rat also teuer! Glücklicherweise gab es aber doch noch eine Möglichkeit, das unentbehrliche Requisit rechtzeitig heranzuholen: Das Lufthansa-Flugzeug, das 9.20 Uhr morgens von Mailand abfliegt. Ein dringendes Telephongespräch veranlaßte den Transport, und um 13.45 Uhr trafen die Noten flugplanmäßig in Amsterdam ein. „Ausgezeichnet", meinte Toscanini erfreut, „da meine Noten die Luftreise gut überstanden haben, will auch ich selbst nicht länger zögern, zu fliegen!" Und schon am nächsten Tag nahm er das planmäßige Flugzeug von Amsterdam nach Stockholm, der Stadt seines nächsten Konzertes.

Schnelleres, leichteres, billigeres Rasieren mit
PALMOLIVE-Rasierseife – hergestellt mit Olivenöl
Mit dem handlichen Bakelitehalter 60 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704214/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

49. Jahrg. / 21. April 1937 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 92 / Seite 9

Der deutsche Wirtschaftsaufbau

Eine Rede Dr. Schachts über die Leistungen der letzten Jahre

Berlin, 21. April.

Der Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht hielt am Dienstag anläßlich des Geburtstages des Führers und zur gleichzeitigen Einweihung der neuen Ehrenhalle des Hauses für Wirtschaft und Arbeit des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministeriums und des Reichs- und preußischen Arbeitsministeriums eine Rede, in der er einen Ueberblick über die nationalsozialistischen Aufbauleistungen auf dem Gebiete von Wirtschaft und Währung gab. Reichsminister Dr. Schacht führte u. a. aus:

„Die Wirtschaft, die der Führer zur Zeit der Machtergreifung vorfand, war nahezu bankrott und vermochte kaum ⅔ der Arbeitsfähigen notdürftig zu beschäftigen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer standen sich, von rühmlichen Ausnahmen abgesehen, verständnislos gegenüber. Mancher Unternehmer und mancher Arbeitnehmer war nur allzusehr geneigt, lediglich an seinen eigenen Geldbeutel zu denken und darüber seine Pflichten gegen die Allgemeinheit zu vergessen. Wir haben die volkszerstörende Plage der Arbeitslosigkeit beseitigt und nahezu jedem arbeitswilligen und arbeitsfähigen Volksgenossen wieder zu Lohn und Brot verholfen. Wir haben die Rentabilität der Wirtschaftsunternehmungen wieder hergestellt. Wir haben der Wirtschaft den Arbeitsfrieden gegeben und haben sie mit einer neuen Wirtschaftsgesinnung vertraut gemacht, die Betriebsführer und Gefolgschaft als gleichberechtigte und gleichwertvolle Glieder der Betriebsgemeinschaft betrachtet, die in der wirtschaftlichen Arbeit in erster Linie einen Dienst am Volksganzen sieht und die alle wirtschaftlichen Maßnahmen den großen Zielen der Staatsführung anpaßt.

Dies alles ist erreicht worden unter grundsätzlicher Anerkennung der freien Unternehmerinitiative, ohne die eine Volkswirtschaft und eine Kulturnation des 20. Jahrhunderts nicht existieren kann. Auch die Organisationen der gewerblichen Wirtschaft, die zeitweise ein wenig durcheinander zu wuchern drohten, konnten auf einfachere und zweckmäßigere Formen zurückgeführt werden.

Das deutsche Bankwesen befand sich an der Zeitwende ebenfalls in einem wenig erfreulichen Zustand. Der Kapitalmarkt befand sich vor vier Jahren im Zustande völliger Stagnation; der Kapitalmarktzins war unerträglich hoch. Eine sorgfältige Kapitalmarktkontrolle machte es möglich, die neu einsetzende Kapitalbildung in erster Linie für die vordringlichen Anleihebedürfnisse des Reiches nutzbar zu machen. Die bisher verfolgte Methode wird allerdings — unter sorgfältiger Abtastung der jeweiligen Leistungsfähigkeit des Kapitalmarktes — noch jahrelang weiterhin eingehalten werden müssen, bis die gesamten Sonderausgaben des Reiches endgültig festgeschrieben sind. Ein nicht unbeträchtlicher Teil dieser Sonderausgaben mußte freilich in den vergangenen Jahren vorläufig kurzfristig vorfinanziert werden. Der ganze „geheimnisvolle Zaubertrick" unserer Vorfinanzierung besteht einfach darin, daß wir alle jeweils brachliegenden Geldmarktmittel für die Vorfinanzierung der außerordentlichen Reichsbedürfnisse heranziehen, daß die Reichsbank in ihren Deckungsbeständen die Währungsreserven, die sie den ausländischen Gläubigern Deutschlands geopfert hat, durch Sonderziehungen ersetzte, und daß sie weiter bei der der großen Flüssigkeit des Geldmarktes auch in großem Umfange solche Sonderziehungen an die Stelle privater Diskontierungen treten lassen konnte.

Das währungspolitisch Entscheidende dabei ist, daß es der Reichsbank im engsten Einverständnis mit der Reichsregierung gelang, trotz der Sonderdiskontierungen den Umlauf an baren und unbaren Zahlungsmitteln nicht über das zur Bewältigung des gestiegenen Güterumschlages notwendige Maß steigen zu lassen. Eine darüber hinausgehende Vermehrung des Geldumlaufes allerdings würde Inflation bedeuten. Unsere ganze Währungspolitik aber ist darauf eingestellt, das Lohn- und Preisniveau und damit die Kaufkraft unserer Währung stabil zu erhalten.

Hieran wird auch unser chronischer Devisenmangel nichts ändern, obwohl er uns in den nächsten Jahren wahrscheinlich kaum weniger zu schaffen machen wird als in der Zeit seit der 1931er Krise. Die Leistungen des nationalsozialistischen Staates auf dem Gebiete der äußeren Währungspolitik werden leicht unterschätzt. Was wir hier erreicht haben, kann gar nicht hoch genug veranschlagt werden. Es ist uns als dem einzigen größeren Lande gelungen, die Parität unserer Währung unverändert auf echt zu erhalten. Obendrein haben wir in den letzten vier Jahren auch noch beträchtliche Rückzahlungen auf unsere Auslandsschulden geleistet, obwohl uns das Ausland dies weiß Gott nicht leicht gemacht hat. Das Ausland hat uns im Gegenteil — so widersinnig dies klingt — nach Kräften an der Schuldenrückzahlung zu hindern gesucht.

Eine Entwirrung des derzeitigen Währungschaos ist undenkbar, so lange nicht eine vernünftige Regelung der internationalen Verschuldung, der internationalen Wirtschaftsbeziehungen und der Rohstoffverteilung getroffen worden ist. Wir haben uns immer wieder bereit erklärt, an einer solchen vernünftigen Regelung nach besten Kräften mitzuarbeiten, sind aber damit bisher — von rein platonischen Zustimmungsäußerungen abgesehen — auf wenig Gegenliebe gestoßen. So sind wir denn bis auf weiteres allein auf unsere eigenen Kräfte angewiesen. Wir haben aus dieser Erkenntnis die Konsequenzen gezogen und haben den neuen Vierjahresplan aufgestellt, der die bestehende Knappheit an ausländischen Rohstoffen verringern soll. Wenn sich nach Ablauf der zweiten vier Jahre das deutsche Volk zusammenfinden wird, um zum neunten Male seit der Machtergreifung den Geburtstag des Führers zu feiern, dann wird ein großer Teil der jetzt noch vor uns liegenden Schwierigkeiten glücklich überwunden sein.

„Schwarzer Dienstag" in Prag

Am Dienstag kam es an der Prager Börse zu Kursstürzen, wie sie seit Jahren nicht mehr erlebt worden sind. Rückgänge von 10 bis 40 Prozent waren an der Tagesordnung, Verluste bis 500 Tschechenkronen in den schweren Papieren keine Seltenheit. Skoda-Aktien, die am 19. April einen Kurs von 2070 aufwiesen, begannen am 20. April bei 1920 und schlossen bei 1770. Auch nachbörslich ergaben sich wilde Schwankungen. Die Spekulation hatte die Kurse in den letzten Wochen namentlich mit Rücksicht auf die Konjunktur der Rüstungsindustrie übermäßig in die Höhe getrieben. Nachrichten über eine friedliche Entwicklung der internationalen Lage hatten auf die nunmehrige Kursentwicklung nach abwärts Einfluß. Bemerkenswert ist, daß die demokratische Prager Abendzeitung den 20. April als den „schwarzen Tag" der Prager Börse bezeichnet.

Der 1. Mai

Die arbeitsrechtlichen Bestimmungen — Die Lohn- und Gehaltszahlungspflicht Wenn verkürzt gearbeitet wird — Betriebsunfälle am 1. Mai

Durch das Gesetz über die Feiertage vom 27. Februar 1934 ist der 1. Mai zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes erklärt worden. Angesichts der noch immer herrschenden Unklarheit über die arbeitsrechtlichen Bestimmungen für den 1. Mai ist eine Zusammenstellung dieser Bestimmungen im Organ der Berliner Handelskammer durch Gerichtsassessor Dr. Fritz Schwiegk bemerkenswert.

Die Beschäftigung am 1. Mai ist grundsätzlich verboten. Jedoch: Genau wie für die übrigen Feiertage gelten auch am nationalen Feiertage des deutschen Volkes die Sonderbestimmungen über Sonntagsarbeit für bestimmte Betriebe und bestimmte öffentliche bzw. eilige Arbeiten. Wird am 1. Mai gearbeitet, so handelt es sich um Sonntagsarbeit, die entsprechend zu bezahlen ist. Die Lohn- bzw. die Gehaltszahlungspflicht am 1 Mai beruht auf dem Grundsatz, daß für die ausfallende Arbeitszeit der regelmäßige Arbeitsverdienst zu zahlen ist. Jedes Gefolgschaftsmitglied soll also so gestellt werden, wie wenn der 1. Mai ein normaler Wochentag wäre. Es ist nur das zu bezahlen, was auch an den vorangegangenen Tagen schon bezahlt worden ist.

Diese Selbstverständlichkeit wird dann zweifelhaft, wenn in einem Betrieb verkürzt gearbeitet wird. Liegt der 1. Mai auf einem Aussetztag, dann fällt tatsächlich gar keine Arbeit aus. Wird also infolgedessen auch kein Lohn gezahlt, dann ist der Arbeiter trotzdem nicht schlechter gestellt. Im umgekehrten Fall dagegen besteht Anspruch auf den vollen Lohn wie an den sonstigen Arbeitstagen. Sollte ein Unternehmer jedoch diese, gerade mit Rücksicht auf den 1. Mai, so verlegen, daß Feiertag und Aussetztag zusammenfallen, dann würde ihm eine solche Umgehung nichts nutzen; er hätte vielmehr, eben wegen dieser Umgehung, den vollen Lohn zu zahlen. Wird an den Tagen vor dem 1. Mai regelmäßig verkürzt gearbeitet, so ist nur der Lohnausfall für diese verkürzte Arbeitszeit zu erstatten. Bei der Akkordarbeit liegen die Verhältnisse genau so, d. h. es ist der durch die Akkordzeit im Durchschnitt erzielte höhere Lohn zu zahlen.

Jedes Gefolgschaftsmitglied hat Anspruch auf Bezahlung. Es ist also gleichgültig, ob es nur aushilfsweise oder ständig beschäftigt ist. In jedem Jahr gibt es immer wieder einige kluge Unternehmer, die kurz vorher kündigen, schon am nächsten Arbeitstag aber Neueinstellungen vornehmen. Dann handelt es sich um eine regelrechte — aber wirkungslose — Umgehung des Lohnzahlungsgesetzes.

Von der Teilnahme an den Aufmärschen, Betriebsveranstaltungen usw. ist die Lohnzahlungsverpflichtung nicht abhängig. Inwieweit ein solches Verhalten zur Kündigung Anlaß bietet, ist eine andere Frage. Sie ist dann für berechtigt erklärt worden, wenn die bewußte Nichtteilnahme an den Veranstaltungen einen Verstoß gegen die Betriebsgemeinschaft darstellt.

Unter bestimmten Voraussetzungen ist auch am 1. Mai Arbeit zulässig. Sie ist Sonntagsarbeit, muß daher mit den Zuschlägen vergütet werden. Unklarheit besteht aber darüber, in welcher Höhe der Grundlohn zu bezahlen ist. Er ist in den Fällen überhaupt nicht besonders zu zahlen, in denen es sich um einen gegen Monatsgehalt beschäftigten Angestellten handelt. Bei dem Wochenlohn liegen die Verhältnisse nicht anders, wenn es wirklicher Wochenlohn und nicht nur ein zusammengezogener Stundenlohn ist. In beiden Fällen ist also die Arbeit am 1. Mai nicht besonders (abgesehen von etwaigen Zuschlägen) zu vergüten. Aber auch für den Stundenlohn gilt dasselbe: Man darf nicht etwa doppelte Bezahlung mit der Begründung verlangen, der einfache Stundenlohn werde sowieso, trotz Nachtarbeit, vergütet; würde aber gearbeitet, dann müßte hierfür auch besonders gezahlt werden. Diese Doppelbezahlung der Arbeit am 1. Mai ist von den Gerichten abgelehnt worden, da sie die an diesem Tage arbeitenden Gefolgsmänner nicht nur so stellen würde wie an jedem anderen Arbeitstag, sondern um das Doppelte besser.

Für Betriebsunfälle am 1. Mai gilt folgendes: Verunglückt jemand vor, bei oder nach einer Kundgebung, so ergibt sich Versicherungsschutz, wenn der Unfall sich im engen Zusammenhang mit einer Veranstaltung des Betriebes ereignet. So ist z. B. schon der Hinweg zum Sammelplatz als hierher gehörig anzusehen, auch Unfall bei gemeinschaftlichen geselligen Spielen im Freien innerhalb einer Belegschaft gilt als Betriebsunfall.

Heimische Wirtschaft

25 Millionen-Anleihe Dessauer Gas

Voraussichtlich 5 Prozent Dividende

Die Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft, Dessau, legt mit Genehmigung des Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministers eine Anleihe von 25 Mill. RM. zur Zeichnung auf, die dazu bestimmt ist, der Erfüllung der großen Aufgaben des Unternehmens auf dem Gebiete der Energiewirtschaft, vornehmlich in Mitteldeutschland, zu dienen. Die Anleihe ist mit 5 Prozent verzinslich und hat eine Laufzeit von 30 Jahren. Der Zeichnungskurs beträgt 100 Prozent. Die Anleihe bleibt fünf Jahre tilgungsfrei und ist dann nach einem Tilgungsplan innerhalb von 25 Jahren zum Nennwert zu tilgen. Die Zeichnungsfrist beginnt ab 21. April. Das Uebernahmekonsortium besteht aus der Berliner Handelsgesellschaft, der Deutschen Bank und Discontgesellschaft und der Dresdner Bank. Es ist beabsichtigt, die Anleihe an der Börse einzuführen. In diesem Zusammenhang hören wir, daß die Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1936/37 voraussichtlich eine Dividende von 5 Prozent ausschütten wird. (Vorige Dividende 5 Prozent für die Zeit vom 1. Januar 1935 bis 31. März 1936.)

*

Mit dieser Anleiheausgabe wird eine Entwicklung fortgesetzt, die wiederum zeigt, daß das Vertrauen der Oeffentlichkeit in Deutschlands Wirtschaft stetig wächst. In diesem Zusammenhang ist besonders hervorzuheben, daß hier zum erstenmal seit langen Jahren ein deutsches Industrieunternehmen eine Anleihe unterbringt, die zum Nennwert ausgegeben und wiederum zum Nennwert mit einer Laufzeit von 30 Jahren einzulösen ist. Daß die Anleihe zu den günstigen Bedingungen gerade von der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft ausgegeben wird, ist auch deshalb bemerkenswert, weil es sich hierbei um das Unternehmen eines Wirtschaftszweiges handelt, dessen Entwicklung die deutsche Wirtschaftsführung in den letzten Jahren besondere Aufmerksamkeit gewidmet hat. Für das Unternehmen selbst bedeutet die Anleihe ferner den Beweis für das nach der Reorganisation 1935/36 wiedergewonnene Vertrauen.

7 Prozent bei Mansfeld

Wie der dhd. hört, wird die Aufsichtsratssitzung der Mansfeld AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Eisleben, am 13. Mai in Berlin stattfinden. Man rechnet auf Grund des befriedigenden Abschlusses für das Geschäftsjahr 1936 mit einer 7prozentigen Dividende (i. V. 6½ Prozent).

Deutsche Celluloid-Fabrik, Eilenburg. Die Deutsche Celluloid-Fabrik, Eilenburg, die mit der J. G. Farbenindustrie AG. durch Interessengemeinschaftsvertrag mit Dividendengarantie verbunden ist, wird für 1936 die Verteilung einer Dividende von wieder 3½ Prozent vorschlagen. Der Umsatz konnte im In- und Auslandsgeschäft gesteigert werden. Auch im neuen Geschäftsjahre hat die Umsatzsteigerung angehalten.

Lebhafter Stückgutverkehr auf der Elbe

Die Mittelelbe konnte in der vergangenen Woche 28 000 Tonnen Güter versenden. Das entspricht einer kleinen Besserung gegenüber der Vorwoche. Aehnlich sieht es auf der übrigen Elbe aus. Im Talverkehr fehlte es an Massengütern, die noch in der Vorwoche in zufriedenstellenden Mengen verladen werden konnten, dann aber in der letzten Woche fast ganz ausfielen. Daß trotzdem noch eine Besserung zu verzeichnen war, ist der Zunahme der Baustoff-, besonders der Stein-Transporte zu verdanken. Auch Kies wurde in größeren Mengen verladen. An Leerraum standen noch 60 Deckkähne und 17 offene und außerdem 13 Motorschiffe zur Verfügung. Obwohl wiederholt Leerschleppzüge nach der Oberelbe abgingen, war also Ende der Woche auf der Mittelelbe noch reichlich Leerraum vorhanden. Der Stückgutverkehr war in beiden Richtungen lebhaft.

10 Edelbuschrosen in 10 verschiedenen gefülltblühend, duftend, Edelsorten Mittelwahl vom dunkelsten Rot bis zum zartesten Gelb, alle mit Namen (2,40 RM.), 5 gefüllte, riesenblumige Knollen-Begonien, I. Gr. in Prachtfarben (80 Pf.), 5 Pracht-Gladiolen I. Gr. in 5 verschiedenen Farben (50 Pf.), 5 türkische Ranunkeln (20 Pf.), Anemonen (30 Pf.), Glückskleeknöllchen (15 Pf.), die ganze Kollektion f. 4,30 RM. Bei Einzelbezug gelten die in Klammern beigefügten Preise.
Versandgärtnerei Höltge, Ratzebuhr 36.

Schlafzimmer in Rüster, Nußbaum und Eiche in großer Auswahl sehr preiswert. Annahme von Ehestandsdarlehen. **Oswald Haake & Söhne, Sternstr. 2**

Sofa, auch reparaturbedürftig, gesucht. Angebote J. 6889 HN-Ulrichstr. *

Mit wenig Kosten schnell zum Ziel durch eine Kleinanzeige in den Hallisch. Nachrichten.

Offene Stellen Männliche

Zeitschriftenausträger mit Fahrrad für auswärtige Touren, gegen gute Bezahlung sofort gesucht. Wilhelm Jung, Zeitschriften-Großvertrieb, Halle (S.), Forsterstraße 47.

Junger Kontorist für alle Kontor- u. Lagerarbeiten mit Kenntniss. der Kurzschrift und Schreibmaschine z. bald. Antritt ges. A. G. Forbrig, Ballenstedt (Harz), Großhandel technischer Artikel.

Verkäufe

Fortsetzg. v. S. 4

Schlafzimm., Schälbirke, handpoliert, bill. z. v. Kohlemann, Landwehrstr. Ecke Riemeyerstraße.

Kleiderschränke mod. 22, 36, 48, 68, Sofa, Chaisel. 22, **Metallbetten** mit Aufl. 16—35, Flurgarderob. 25, Schreibtische 38,— Waschkommode 28, Schlafzimmer 250, echt Rüster 360,— alles gut erhalten Fa. Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Küchenausstattung, Bettstell. m. Matr., Tisch, Stühle, zweiflamm. Gasküchenherd zu verkaufen. Besichtig. 10—15 Uhr Vogelweide 5, pt.

Netzanode, Damenfahrrad, gut erh. (15 Mk.) Hft.-Scheffelstr. 5 III. rechts.

Teppich, 3½×2½, Vorwerk Kaschar, gut erh., 1 Brücke in braun Oleariusstr. 11, * III. rechts.

Standuhr (Eiche), gr. Wanduhr, herrl. Gong. Oleariusstr. 11, * III. rechts.

Modernen Kinderwagen fast neu, verkauft billig Schorn, * Nauestraße 14.

Küche, Sofa, Bett usw. bill. zu vk. Krug, Lerchenfeldstr. 1.*

Kinderwagen elfenbein, gut erhalten, 12,— Artilleriestr. 74, II. r.

Mundlos-Nähmasch., wenig gebraucht. Angeb. unt. N. 6793 HN-Ulrichstraße. *

Uebergangs-Herrenpaletot, Gr. 46, wie neu, bill. zu verkaufen Berger, Bruckdorferstr. 2, III.

Kinderwagen zu verk., moderne Form. Lieder, * Pfännerhöhe 33.

Tafelwagen, Boll-Patent, 3×1,50, 30 Zentn. Tragkr., Planenwag., Halb-Pat., 10 Zentner Tragkraft, gut gefed., Zerbster Wagen, gut erhalt., verk. Zwintschöna, Teichstraße 3.

Gummibälle Kreisel, Märbel Sandspiele **Fahnen** Papierfähnchen Kurz- u. Wollwaren-Großhandlung **Freund & Müller** Inh. Fritz Müller Leipziger Str. 54 am Riebeckplatz.

H.-, M.-Rad, g. erh. L. Wuchererstr. 41.

Für Brautleute Schlafzimmer sehr preiswert Möbel-Thomas, Mühlweg 25.

Nußbaum-Ausziehtisch zu verk., 25 Mk. Lafontainestraße 36, III.

Motorrad-Schnürstiefel, Größe 42, braun, braune Weste, ein dunkelbl. Anzug, ein Frackanzug, ein Smoking, fast neu, zu verkaufen Marienstr. 20, pt.

Tafelbestecke 90 g Silberaufl. u. rostfrei, langj. Garantie, sowie Markenporzellan, Eß- u. Kaffeeserv. auf Teilzahlung. Monatsrate von RM. 5,- an. Ang. kostenlos dch. Fa. Rodenbach, Husmann & Co., Essen, Söllingstr. 76.

von 33,— an Diamant u. and. Markenräder, bequeme Teilzahl. Ersatzteile u. Reparaturen sehr billig. Fahrrad-**Büsse** Halle, Delitzscherstr. 23, Ecke Freiimfelderstr. (b

Fahrräder, Nähmaschin. gut und billig Fischer, Südstr. 62.

Gebr. H.- u. D.-Rad b. Mansf. Str. 28, 2

Möbel elegante Speisezimmer, Eiche geritzt mit Nußbaum 265,— Schlafzim. und Küchen in reicher Auswahl, Ruhebetten mit 40 Federn 39,— Hiller, Liebenauerstr. 70 Ecke Huttenstr. Verkauf im Hof

Feder-Transportwagen u. 2 Unterwagen (2½") Tuchscherer, Hindenburgstr. 52.

Schlafzimmer komplett, Stahlmatratzen, Aufl., billig Friedrichstraße 4, I.

Teppiche Haargarn, Velour, Tournay sowie Läufer u. Steppdecken auf Teilzahlg. Monatsrat. von RM. 5,— an. Ang. kostenlos d. Fa. Rodenbach, Husmann & Co., Essen, Söllingstraße 76.

Markise, fast neu, ca. 2 m breit, bill. zu verk. Angebote T. 3337 HN-Ulrichstr. (b

Waschkomode Schränke, Tische, Trumeau, Stühle, Federbett., Sofa, Bettst. m. Aufl., Küchen-Büfett, Kred., Bücherschr., Chaiselong. billig Fa. Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Herrenrad zu verkaufen oder gegen Damenrad zu tauschen. * Weingärten 25, p.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Kaufgesuche

Kinderbett, gut erhalten, ges. Preisang. F. 6766 HN-Ulrichstr.

Tiermarkt

Gänseküken 1,50 M., 1 Woche 2 M., 2 Wch. 2,50 M., 3—4 Wochen 3 M., 5—6 Woch. 3,50 M. Entenküken 1 Mk. Felix Müller, Landshut 44 1/2.

Angora-Kätzchen, weiß, zu verk. Wichmann, Pfännerhöhe 65.*

Fuchsstute, flott, preuß., verk. F. Könnicke, Brachstedt.

Junge Kätzchen verschenkt Raffineriestr. 16, hochp. l.

Jung. Drahthaarfoxterr., Stammb., Rüde, schön gezeichnet, verkft. Angebote L. 1835 HN-Leipzigerstraße. (†

Hundespezialist trimmen, scheren billig Becker, Gabelsbergerstr. 19.

Jg. kaufm. Angestellter bis 25 J. von Kohlenhandlung, für Kasse, Kundenempfang und Durchschreibe-Buchführung per sofort gesucht. Angebote unter T. 2857 an HN. Ulrichstraße.

Mitfahrer mit guter Garderobe für Geschäftsreisen gesucht. (Verkauf eines allseitig benötigten Haushaltungsgegenstandes.) Vergütung höchster Bezüge. Angeb. unt. F. 6886 HN-Ulrichstraße.

Von Kurz- und Galanteriewaren-Großhandlung Lehrling mit guter Schulbildung per bald oder später gesucht. Nur schriftl. Bewerbg. mit Lebenslf. unt. H. 877 an Anzeig.-Vermittlg. Dankhoff, Schwetschkestr. 1. (i

Kassierer u. Kontrolleur für ff. Vers. Inkasso ges. Pens. Beamt. bevorzugt. Angebote L. 1841 HN-Leipzigerstr.

Sattlergesellen sucht O. Giefeler, Benkendorf. * Kreis Merseburg, Halle a. S. Land

Junger Bursche, 15 bis 17 Jahre, für Landwirtschft. sucht Karl Herbst, Beuchlitz bei Holleben.

Ausgelernt. Bäckergeselle sofort gesucht. Angebote E. 6865 HN-Ulrichstr.

Jg. Friseur-Gehilfe gesucht Naundorf, Friedrichplatz 4. *

Bote z. Austragen von Zeitschriften ges. W. Bruchhardt, Lessingstraße 11.

Junger kräftiger Arbeitsbursche als Beifahrer gesucht. Bewerbg. mit Lohnanspr. unt. D. 6644 HN-Ulrichstraße. (b

Jung. Mann für Buchhaltung u. sonst. Arbeit., fern. Kraftwagenführer, welcher Lagerarbeit mit zu verrichten hat, evtl. jung. Kaufmann mit Führerschein 3b ges. Ang. u. M. 6892 HN-Ulrichstr. *

Lediger Geschirrführ. und lediger Kuhfütterer sofort gesucht (a Roeßler, Sennewitz.

Fortsetzung S. 11

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704214/fragment/page=0009

Die Qualität der Schokolade

Zu den neuen Rohstoffvorschriften

Die vor einiger Zeit erfolgte Abänderung des Lebensmittelgesetzes, wonach Schokolade vorübergehend nur einen Mindestgehalt von 25 Prozent Kakao (statt bisher 40 Prozent) haben muß, hat vielfach zu der Auffassung geführt, daß die deutsche Schokolade allgemein in der Qualität verschlechtert werden wird. Dies ist aber keineswegs der Fall, weil von der jetzt erlaubten Streckung der Kakaobestände fast nur die sogenannten Block- und Haushaltsschokoladen betroffen werden, die in der Gesamtherstellung von Schokolade nur einen verhältnismäßig kleinen Teil ausmachen. Die hauptsächlich in den Handel kommenden Schmelz-, Milch-, Fruchtschokoladen usw. werden meist auch weiterhin in der früheren Zusammensetzung hergestellt, so daß die Qualität dieser hauptsächlich gekauften Schokoladen nicht verschlechtert wird. Dies ist auch schon aus dem Grunde notwendig, um den Vorrang der deutschen Schokolade im Auslande aufrecht zu erhalten, denn der Anteil von 40 Prozent Kakao bei der Schokoladenherstellung liegt im allgemeinen über dem Durchschnittsstandard des Auslandes.

Die Beschaffung des Kakao bereitet bei dem hohen Preisstand der deutschen Schokoladenindustrie naturgemäß Schwierigkeiten, denen aber durch die Zubilligung von Preiserhöhungen für bestimmte Fabrikate teilweise Rechnung getragen worden ist. Der deutsche Verbrauch an Kakao bildet auf dem Weltmarkt einen recht wichtigen Faktor, denn Deutschland stand im Jahre 1936 mit einem Verbrauch von rund 80 000 Tonnen an dritter Stelle der Weltverbraucher, die insgesamt rund 690 000 Tonnen aufnahmen, während die gesamte Welterzeugung 700 000 Tonnen betrug. Berechnet nach der Kopfzahl der Bevölkerung, steht Deutschland allerdings (nach den Vereinigten Staaten, England, Holland, Schweiz, Belgien, Dänemark) erst an siebenter Stelle.

Mehr Butter und Käse aus Oesterreich

Die österreichische Ausfuhr von Molkereierzeugnissen nach dem Reich soll für 1937 erhöht werden; sie soll 15 Mill. Schilling betragen, das sind 3½ Mill. Schilling mehr als in 1936. Die täglichen Lieferungen an Milch sollen 23 800 Liter betragen, die an Rahm 6800 Liter; an Käse wird Deutschland rund 22 000 Doppelzentner übernehmen gegen 16 000 Doppelzentner im Vorjahr. Die zu liefernde Buttermenge (im Vorjahr rund 15 000 Doppelzentner) wurde nicht ziffernmäßig festgelegt, doch ist eine Steigerung auf 19 000 Doppelzentner wahrscheinlich.

Berliner Börse

Aktien überwiegend schwächer Renten freundlich

Berlin, 21. April. Nachdem schon gegen Schluß der gestrigen Börse die Umsatztätigkeit an Tempo wesentlich eingebüßt hatte, war die Entwickelung zu Beginn des heutigen Verkehrs etwas unsicher und uneinheitlich. Offenbar haben die Vorgänge an der Prager Börse, die in Ursache und Wirkung natürlich eine sachliche Parallele mit den deutschen Verhältnissen nicht zulassen, doch irgendwie als Mahnung vor unbegrenzten Kurssteigerungen gewirkt.

Wenn die Grundtendenz dessenungeachtet nicht unfreundlich war, so muß das auf die mit Interesse aufgenommenen Ausführungen Dr. Schachts gelegentlich einer gestern erfolgten Einweihungsfeier zurückgeführt werden.

Eindruck machte insbesondere der Hinweis darauf, daß der neue Vierjahresplan in seiner Anlaufzeit der Volksgemeinschaft zwar manches Opfer zumute, der aber dafür, das lasse sich jetzt schon voraussagen, sehr bald wesentlich zur Entlastung unserer Handelsbilanz beitragen werde.

Bei Montanwerten gingen die Abschwächungen über 0,25 kaum hinaus, nur Mansfelder und Rhein. Stahl waren mit —0,5 bzw. 0,62 stärker gedrückt.

Von Braunkohlenaktien ermäßigten sich Leopold Grube um 1,5 und Deutsche Erdöl um 1,25, während Ilse Genußscheine 1 Prozent höher angeschrieben wurden.

Ueberwiegend schwächer eröffneten auch Kaliaktien, während bei den chemischen Papieren die Schwankungen höchst unbedeutend waren. Farben setzten mit 170,87 sogar um 0,12 fester ein.

Auffällig waren bei den Gummi- und Linoleumwerten ein Rückgang von Harburger Gummi um 5 Prozent, die bei kleinem Angebot nicht sogleich unterzubringen waren. Conti Gummi lagen unter Berücksichtigung des heute erfolgenden Dividendenabschlages noch etwas fester.

Deutsche Linoleum gewannen 1,5. Durch Zufallsorders bedingt waren Abschwächungen bei Licht und Kraft und Rheag um je 1,75 und bei Siemens um 1,5, während Deutsche Atlanten 1,25 gewannen.

Sonst sind noch Daimler und Junghans mit je —1, Berliner Maschinen mit —1,12, andererseits Berger auf die günstigen Dividendenaussichten mit +1,75 Prozent hervorzuheben. Auch Bemberg, bei denen man mit einer zirka 4prozentigen Dividende rechnen zu können glaubt, waren gesucht und 0,5 höher.

Am variablen Rentenmarkt erlitten Reichsaltbesitz einen Rückgang um 0,25 auf 124,37, doch war im allgemeinen ein weiter freundlicher Grundton nicht zu verkennen. Die Umschuldungsanleihe wurde auch heute angesichts der morgen stattfindenden Ziehung nicht notiert.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 20. April. Am Aktienmarkt blieb das Geschäft bei vorwiegend höheren Kursen lebhaft. Rege gehandelt wurden Stahlverein, Farben, Kirchner und verschiedene Textilaktien. Am Rentenmarkt waren die meisten Papiere weiter gesucht. Anhalter Kohle gewannen 1,5, dagegen Mansfeld im Verlauf der Börse niedriger mit 164 angeboten.

Packpapier- u. Feinpapierindustrie

Weiter starke Beschäftigung

Die Packpapierindustrie ist unter voller Ausnutzung ihrer Maschinen gut beschäftigt. Der Absatz vollzieht sich nicht nach dem Inland, sondern auch nach dem Ausland flott. Es war, wie die Wirtschaftskammer für Rheinland feststellt, möglich, jede Menge abzusetzen, und zwar zu Preisen, die erheblich höher liegen als vor einem halben Jahr. Der hohe Beschäftigungsgrad wird voraussichtlich unverändert anhalten. Auch die papierverarbeitende Industrie ist gut beschäftigt. Auf dem Inlandsmarkt ist ein ansteigender Verbrauch festzustellen. In der Feinpapier erzeugenden Industrie hat sich die Beschäftigung weiter gebessert. Die Absatzmöglichkeiten im Inland nahmen auch, dank der Zuweisung von Behördenaufträgen, weiterhin zu. Der stark gestiegene Beschäftigungsgrad eröffnet gute Aussichten auch für die Zukunft.

Zur Marktregelung für das graphische Gewerbe. Im Reichsanzeiger vom 20. April wird eine vom Reichswirtschaftsminister erlassene Vierte Anordnung einer Marktregelung für das graphische Gewerbe veröffentlicht, die am Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft tritt. Sie enthält einige Abänderungen und Ergänzungen der vom Preiskommissar verfügten Ordnung für das graphische Gewerbe vom 21. Mai 1935 in der Fassung der Dritten Anordnung einer Marktregelung für das graphische Gewerbe vom 17. Juli 1936.

Bewirtschaftung leichter Steinkohlenteeröle. Im Rahmen der Durchführung des Vierjahresplanes hat die Ueberwachungsstelle für Mineralöl mit Genehmigung des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministers die Anordnung Nr. 10 vom 19. April 1937 erlassen, nach welcher dem im Inlande gewonnenen Benzol in jedem Falle das darin enthaltene Toluol zu entziehen ist.

Kammgarnspinnerei zu Leipzig. Finanzbedarf für Investitionen. Die oHV. genehmigte den Abschluß für 1936 und die Verteilung von 6 (i. V. 4) Prozent Dividende auf die Stammaktien und von wieder 10 Prozent auf die Vorzugsaktien. Weiter wurde beschlossen, die 40 000 RM. Vorzugsaktien zum Kurse von 110 Prozent einzuziehen. Die dafür benötigten 44 000 RM. wurden aus dem Reingewinn bereitgestellt. Den Erschwernissen der Rohmaterialbeschaffung konnte, wie der Aufsichtsratsvorsitzende mitteilte, durch die Verwendung von Zellwolle zum Teil begegnet werden, so daß eine angemessene Beschäftigung des Unternehmens für mehrere Monate gesichert ist.

Schwarzburger Saline Oberilm AG. Stadtilm. In der in Erfurt abgehaltenen HV. wurde der Abschluß 1936 genehmigt. Aus 448 691 (441 571) RM. Rohertrag verbleibt nach Abschreibungen von 45 477 (62 739) RM. und Sonderrücklagen in Höhe von 30 000 (35 000) RM. ein Reingewinn von 48 998 (40 375) RM., woraus die 360 000 RM. Stammaktien wieder 10 Prozent Dividende erhalten, die voll zur Auszahlung gelangen. Die Vorarbeiten zur Soleförderung in dem im Jahre 1935 niedergebrachten Bohrloch wurden beendet.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt, Berlin. Die im 125. Jahr bestehende Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt berichtet über 1936, daß in der Feuerversicherung die ungefähr gleichgebliebene Prämieneinnahme nicht als Zeichen des Stillstandes anzusehen sei, da der erhebliche Zuwachs am Geschäft von dem Rückgang der Prämiensätze annähernd aufgezehrt wurde. Der Versicherungsschutz wurde erweitert. Die Einbruchsdiebstahl- und Glasversicherung brachte befriedigende Ergebnisse. Der stärkste Prämienzuwachs ergab sich in der Gruppe Unfall-, Haftpflicht-, Kraftfahrzeugversicherung. Der schadenmäßige Verlauf der einzelnen Abteilungen dieser Gruppe war unterschiedlich. Die Gesamtprämie wird mit 8,50 (8,07) Mill. RM. ausgewiesen. Aus dem Reingewinn von 665 552 (643 859) RM. wird eine Bardividende von wieder 8 Prozent vorgeschlagen.

Notizbuch des Kaufmanns

Vermögen marktregelnder Verbände

Das Vermögen sogenannter marktregelnder Verbände, z. B. Kartelle, ist als Betriebsvermögen zu bewerten, weil sie einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb haben und vorwiegend der Erzielung wirtschaftlicher Vorteile für ihre Mitglieder dienen (Entscheidung des Reichsfinanzhofs vom 11. Febr. 1937 — III A 80/36 —). Die Entscheidung weist darauf hin, daß die Verbände dieser Art gerade zu dem Zwecke der Erzielung wirtschaftlicher Vorteile für ihre Mitglieder gegründet zu werden pflegen.

„Sie werden Generalvertreter bei fester Abnahme der Ware"

Immer wieder muß vor dem Abschluß von sogenannten Alleinvertriebsrechts- oder Generalvertreterverträgen gewarnt werden. Recht häufig suchen Schwindelfirmen für irgendwelche neuen Apparate, deren Absatz schwierig oder gar unmöglich ist, Vertreter, die die betreffenden Waren gegen Barzahlung auf eigene Rechnung fest übernehmen müssen. Die Verkaufs- und Verdienstmöglichkeit wird denen, die sich um eine Vertretung bemühen, in glänzenden Farben geschildert, und immer wieder lassen sich Interessenten verleiten, größere Posten der Waren auf eigene Rechnung gegen Zahlung des Gegenwertes zu übernehmen. Recht häufig stellt sich dann heraus, daß die übernommenen Waren nicht absetzbar sind, und der „Generalvertreter" sitzt dann nach Verlust seines Kapitals trauernd auf den unverkäuflichen „neuen Apparaten". Solide Firmen verlangen von ihren Vertretern niemals die feste Uebernahme der zu verkaufenden Waren gegen vorherige Barzahlung.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 21. April. Der Handel ist schleppend. Weizen kommt auch in Waggonware selten heraus. Roggen wird außerhalb der Großmärkte für die Umtauschaktion noch abgeliefert. Hafer und Gerste zu Futterzwecken stehen am hiesigen Platze nicht zum Verkauf. Für Industriegerste besteht noch Bedarf.

Berliner amtliche Notierungen für Rauhfutter vom 20. April sind unverändert; Tendenz ruhig.

Magdeburger Großmarkt für Getreide, Futtermittel und Mehl vom 20. April. Weizen für 1000 Kilogramm, gesund und trocken, 75—77 Kilogramm, Gruppe 5: 199, 7: 201, 8: 202, 9: 203, gefragt. Roggen, gesund und trocken, vereinz. Auswuchskorn zulässig, 69—71 Kilogramm, Gruppe 8: 166, 12: 170, 14: 172, 15: 173, 16: 175, gefragt. Futtergerste, Sommergerste, Gruppe 8: 176, 9: 178, 10: 180, ohne Angebot. Brau- und Wintergerste —. Hafer, weißer, Gruppe 14: 172, ohne Angebot. Viktoriaerbsen 330—350, sehr ruhig. — Weizenmehl, Type 812, Gruppe 9: 29,05, gefragt. Roggenmehl, Type 1150, Gruppe 15: 22,70, gefragt. — Weizenkleie, Mühlenpreis ab Mühle Magdeburg, Gruppe 9: 11,55, gefragt. Roggenkleie, Mühlenpreis ab Mühle Magdeburg, Gruppe 15: 10,55: gefragt. Allgemeine Tendenz still.

Zucker

Magdeburg, 20. April. Gemahlene Meblis für April 32,95, 32; Tendenz ruhig. Wetter schön. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Wild und Geflügel

Berliner Wild- und Geflügelmarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 20. April. Im Engroshandel notierten in RM. Die Preise sind Richtpreise. Sie sind Abgabepreise des Großhandels an den Kleinhandel. Davon sind in Abzug zu bringen Fracht und etwa 10 Prozent für Spesen und Provision bzw. Verdienstspanne. Es notierten: Wildschweine, grob 0,80, do. mittel 0,90, do. Ueberläufer 1,—, do. Frischlinge 1,—, do. II 0,50; Hühner, hiesige I 1,80, do. II 1,50, do. ausländische I 1,60, do. II 1,40; Hühner, hiesige, junge 1,80; Hähne, hiesige 1,30; Gänse I, diesjährige 3,— je Kilogramm. Tauben, hiesige, junge I 1,—, do. alte I 0,65 je Stück.

Viehmärkte

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 20. April. Auftrieb: 436 Rinder, darunter 30 Ochsen, 135 Bullen, 183 Kühe, 88 Färsen, zum Schlachthof direkt: 1 Ochse, 1 Bulle, 8 Kühe, 2 Färsen; 719 Kälber; 288 Schafe; 3709 Schweine, zum Schlachthof direkt 22. Ueberstand: 61 Schafe. Preise: Ochsen 1: 41 bis 42; Bullen 1: 37—40, 2: 33—36, 3: 31, 4: 24; Kühe 1: 38—40, 2: 31—36, 3: 24—30, 4: 22; Färsen 1: 39—41, 2: 35 bis 37, 3: 32, 4: 25; Kälber, Doppellender 67—78, 1: 58—63, 2: 51—57, 3: 39—48, 4: 20—38; Lämmer und Hammel 1: 46—51, 2: 40—50, 3: 35; Schafe 1: 40—45, 2: 30—38, 3: 15 bis 22; Schweine 1 und 2: 50, 3: 49, 4: 46, 5: 40—46, 6: 30—40; Sauen 1: 50, 2: 48. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber und Schafe langsam.

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 20. April

Auftrieb: 202 Rinder, darunter 35 Ochsen, 33 Bullen, 101 Kühe, 33 Färsen, zum Schlachthof direkt: 11 Ochsen (7 Not., 4 Tub.), 20 Bullen (14 Not., 6 Tub.); 323 Kälber; 239 Schafe, zum Schlachthof direkt 3 (Haus); 1806 Schweine, zum Schlachthof direkt 11 (8 Haus., 3 Not.); 51 Ziegenlämmer (Haus). Ueberstand: 41 Schafe. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe ruhig.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM.	Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM.
Rinder:		**Lämmer, Hammel und Schafe:**	
Ochsen:		Lämmer und Hammel:	
vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts	42—43	beste Mastlämmer (Stallmastlämmer)	48—53
sonstige vollfleischige	38—39	beste jg. Masthammel (Stallmasthammel)	40—47
fleischige	—	mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	32—38
gering genährte	—	geringere Lämmer und Hammel	—
Bullen:		Schafe:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	39—41	beste Schafe	40—48
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37	mittlere Schafe	34—38
fleischige	—	geringe Schafe	23—32
gering genährte	—	**Schweine:**	
Kühe:		Schweine über 150 kg Lebendgew. Speckschw.	51.50
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	38—41	Schweine über 150 kg Lebendgew. vollfl.Schw.	—
sonstige vollfleischige oder gemästete	34—37	vollfl. Schweine v. etwa 135 bis 150 kg Lebendgew.	51.50
fleischige	25—31	vollfl. Schweine v. etwa 120 bis 135 kg Lebendgew.	51.50
gering genährte	18—22	vollfl. Schweine v. etwa 100 bis 120 kg Lebendgew.	50.50
Färsen:		vollfl. Schweine v. etwa 80 bis 100 kg Lebendgew.	47.50
vollfleisch. ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	39—42	fleisch. Schw. v. etwa 60 bis 80 kg Lebendgew.	47.50
vollfleischige	37—38	fleischige Schweine unter 60 kg Lebendgewicht	—
fleischige	30—33	Sauen fette Specksauen	51.50
gering genährte	—	Sauen andere Sauen	—
Kälber:		Altschneider	49.50
Sonderklasse: Doppellender bester Mast	78		
Andere Kälber:			
beste Mast- u. Saugkälb.	58—63		
mittl. Mast- u. Saugkälb.	51—57		
geringere Saugkälber	39—48		
geringe Kälber	15—38		

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 20. April

Elektrolytkupfer	85.50	Standard-Zink	33.—
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	144.—
Standardkupfer loco	79.75	Hütten-Alum. Draht	148.—
Orig. Hüttenweichblei	31.75	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei April	31.75	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	33.—	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein-Silber i. Barren	39.50-42.50

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 20. April

RM. für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
April	—	79.75	79.75	—	31.75	31.75	—	33.—	33.—
Mai	—	79.75	79.75	—	31.75	31.75	—	33.—	33.—
Juni	—	79.75	79.75	—	31.75	31.75	—	33.—	33.—
Juli	—	—	80.50	—	—	32.—	—	—	33.25
August	—	—	81.25	—	—	32.25	—	—	33.50
September	—	—	81.75	—	—	32.50	—	—	33.75
Stimmung	stetig			stetig			stetig		

Berliner Börse

20. April

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.545	12.575	Japan	1 Yen	0.713	0.715
Argentinien	1 Pap. Peso	0.755	0.759	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Belgien	100 Belga	41.94	42.02	Lettland	100 Lat	48.35	48.45
Brasilien	1 Milreis	0.157	0.159	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	61.54	61.66
Canada	k. kanad.	2.491	2.495	Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05
Dänemark	100 Kronen	54.68	54.78	Polen	100 Zloty	47.04	47.14
Danzig	100 Gulden	47.04	47.14	Portugal	100 Escudos	11.115	11.135
England	1 Pfd. Sterl.	12.245	12.275	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	Schweden	100 Kronen	63.13	63.25
Finnland	100 finn. Mk.	5.415	5.425	Schweiz	100 Franken	56.80	56.92
Frankreich	100 Francs	11.13	11.15	Spanien	100 Peseten	16.98	17.02
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	8.646	8.664
Holland	100 Gulden	136.21	136.49	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	15.23	15.27	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	54.75	54.85	Uruguay	1 Goldpeso	1.379	1.381
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.488	2.492

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	20.4.	19.4.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	102.12	102.12
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% " 36 " II	98.75	98.75
4% Deutsche Reichsanleihe 34	98.87	98.87
5½% Young-Anleihe	104.50	104.—
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.—	108.90
6% " " 36	100.10	100.—
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.90	100.90
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	99.—	99.—
4½% " " " 3, 4	99.—	—.—
4½% " " " 5, 6	99.—	99.—
5½% " Liq. Goldrt.	106.25	106.25
6% " " Abfind.	106.75	106.75
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	—.—
" Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	11.40
4% " " 14	—.—	11.40
4½% Sächs. Prov. RM. 13	98.25	—.—
4½% " " " 18	—.—	98.25
4½% " " " 14	—.—	—.—
4½% " " " 15	98.25	98.—
4½% " " 16 A 1	—.—	99.—
4½% " " 17	—.—	—.—
4½% " " 16 A 2	98.50	—.—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	99.62	99.62
4½% " " 28 A 1 u. 2	99.75	99.50
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	131.62	131.50
" " " S. 2	145.—	144.75
" " " ohne Ausl.	35.—	—.—

Pfandbriefe	20.4.	19.4.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	99.—	99.—
4½% " " R. 38	99.—	99.—
5½% " " R. 32 (Liqu.)	101.50	101.50
4½% " " Komm. S. 6	98.25	98.25
4½% " " Komm. S. 8	—.—	—.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	99.—	99.—
4½% " " " Em. 5	99.—	—.—
5½% " " " Liqu. Em. 10	101.70	101.60
4½% " " " Kom. E. 7, 13, 14	97.75	97.75
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	99.—	99.—
4½% " " R. 11	99.50	99.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	98.50	98.50
4½% " 1930 A. 1 u. 2	98.50	98.50
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	98.50	98.50
4½% " " 26, II	98.50	98.50
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	—.—	99.—
4½% " " " E. 26, 27	99.—	99.—
4½% " " " Kom. 26, 27, 28	97.75	97.75
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	99.—	99.—
4½% " " " Kom. E. 1	97.75	97.75
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	—.—	99.—
4½% " " R. 17, 18	—.—	99.—
4½% " " R. 19	—.—	99.—
4½% " " Kom. R. 20	—.—	97.75
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	—.—	99.—
4½% " " E. 45, 46	99.—	99.—
4½% " " Kom. E. 17-19	97.75	97.75
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	99.—	99.—
4½% " " 19	99.—	99.—
4½% " " 24	99.—	99.—
4½% " " 25/27	99.—	99.—
4½% " " 28	99.—	99.—
4½% " " 20/21	99.—	99.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
4½% (8) " "	98.37	98.37
4½% (7) " " Ausg. 1-2	98.37	98.37
4½% (6) " " Ausg. 1-2	98.37	98.37
4½% " " Liqu. Pf.	101.50	—.—

Steuergutscheine	20.4.	19.4.
Fällig 1934	103.12	—.—
Fällig 1935	107.12	—.—
Fällig 1936	111.12	—.—
Fällig 1937	115.37	115.37
Fällig 1938	115.—	115.—
SteuergutscheineGr.1Durchschn.	110.40	110.40

Aktien	20.4.	19.4.
Allg. Dt. Credit-A.	93.87	93.62
Berl. Handels-Ges.	130.—	130.—
Comm. u. Priv. Bk.	113.37	113.37
Dt Bk. u. Disconto	117.50	117.50
Dresdner Bank	105.—	105.—
Hall. Bankverein	95.—	94.87
Halb. Blankb. A.-G.	93.25	94.—
Halle-Hettstedter	94.62	94.62
Hambg. Hochbahn	98.—	98.—
Nordh. Wernig. E.	60.87	60.50
Adlerhütt. Glasw.	67.—	66.25
Alsencement	191.—	191.—
Ammend. Papier	101.75	100.50
Anhalt. Kohlenw.	128.—	127.75
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	128.—	129.—
Bachm. & Ladew.	—.—	—.—
Balke Maschinen	107.50	107.50
Basalt AG.	33.75	35.—
Bayrische Spiegel	57.50	56.—
Bergmann El.	142.—	144.—
Berl. Guben. Hutf.	162.—	163.—
Berl. Neurod. Kst.	74.—	75.—
Beton u. Monier	150.37	151.75
Brandenb. Elektr.	99.50	—.—
Busch & Jäger	144.—	142.—
Carton. Loschwitz	128.50	128.50
Chemisch. Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	111.87	112.—
Chem. Wke. Albert	140.—	140.—
Dtsch. Schachtbau	138.25	—.—
Dtsch. Spiegelglas	136.—	134.75
Dortmund. Aktien	—.—	177.—
Dresdn. Gardinen	103.—	104.—
Dresd. Lpz. Schnell	98.—	97.87
Dyckh. & Widm.	—.—	—.—
Dynamit Nobel	90.12	89.50
Erdmannsdorf	124.—	125.—
Erlanger Baumw.	155.—	—.—
Fahlberg List	192.—	192.75
Falkenst. Gard.	123.75	123.—
Fein-Jute-Spinn.	—.—	—.—
Fraust. Zucker	124.—	123.—
Fröbeln Zucker	137.—	136.75
Gerresheim. Glas	132.50	132.50
Gladbach Wolle	—.—	—.—
Glauziger Zucker	—.—	150.25
Görlitzer Waggon	129.—	129.—
Gritzner Masch.	46.25	46.—
Gruschwitz Textil	115.25	116.50
Hageda	124.37	123.—
Hallesche Masch.	121.25	121.—
Hemmoor Zement	203.75	203.50
Hildebrand Mühl.	84.50	—.—
Hirschberg. Leder	1 0.25	—.—
Hochtief AG.	151.25	150.75
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	151.50	151.50
Lor. Hutschenr.	97.62	98.50
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	128.37	127.75
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	86.—	86.37
Kahla Porzellan	142.—	143.—
Keram. Werte	155.—	155.—
C. H. Knorr	230.50	—.—
Kötitzer Leder	150.87	151.75
Leipz. Riebeck-Br.	90.—	87.50
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	184.50	184.—
Lindner, Gottfried	153.75	152.75
Lingnerwerk	168.50	169.—
Löwenbr. Böhm.	—.—	—.—
Magdeburger Gas	72.—	71.—
Magdebg. Mühlen	—.—	—.—
Maschibr. Buckau	143.—	144.50
Meyer-Kauffm.	114.—	114.50
Miag Mühlenb.	132.—	131.—
Mimosa AG.	151.50	150.50
Mühle Rüningen	168.—	167.—
MülheimerBergw.	—.—	—.—
Natron Zellst.	136.—	133.—
Nordd. Eiswerke	—.—	—.—
Norddt. Kabel	150.—	148.25
Nordsee-Hochs.	148.50	148.25
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	117.—	—.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	130.—
Radeberg. Export	162.—	—.—
Reichelbräu	107.—	—.—
Reichelt Metall	157.—	157.75
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
" Westf. Spieg.	106.—	104.—
Riebeck Montan	119.—	120.25
Rosenthal Porz.	95.—	92.50
Rositz. Zuckerraff.	89.75	—.—
Sachsenwerk	—.—	355.—
Sächs. Webstuhl	121.50	120.25
Sachtleben AG.	187.—	186.25
Sangerh. Masch.	122.—	—.—
Sarotti	104.75	104.75
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	194.—	—.—
Fritz Schulz jun.	71.62	71.75
Siemens Glas	124.—	124.50
Staßf. Chem. Fabr.	—.—	92.50
Steatit Magnesia	—.—	166.—
Stett. Portl. Zem.	130.75	129.87
Stollwerck	123.—	122.—
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	—.—	119.75
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	—.—
Ver. Berl. Mörtel	75.—	—.—
Verein dt. Nickel	165.12	164.—
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	36.50	36.12
Wagner Maschin.	126.—	125.25
Wanderer-Werke	177.75	177.75
Wenderoth	94.25	94.87
Wersch.-Weißenf.	128.—	127.50
Wicküll. Küpper B.	—.—	—.—
Wißner Metall	104.—	102.—
Wrede	115.50	—.—
Zeiß Ikon	140.62	141.50
Zeitzer Maschin.	—.—	145.50
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	95.—	94.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	66.87	66.—
Oberbedarf	83.25	83.50

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	21.4.	20.4. Einh.-K.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	124.37	124.40
8% Hoesch Eisen	101.50	—.—
4½% F. Krupp 36	99.—	99.25
5% Mitteld. Stahl 36	103.25	103.37
7% Ver. Stahl B	—.—	—.—
5% do.	101.87	—.—
4¾% do.	99.25	—.—
4¾% do. u. Zus. Vz.	99.37	—.—
4½% do.	—.—	97.75
Banken		
Bank f. Bauind.	134.50	—.—
Reichsbank	201.50	202.37
Verkehr		
AG. f. Verkehr	134.37	134.75
Allg. L. u. Kraft	151.75	152.50
Dt. Reichsbahn	127.37	127.37
Hambg. Paket	17.75	17.75
Hbg.-Südamerika	—.—	44.75
Dt. Dampf. Hansa	—.—	120.75
Norddt. Lloyd	17.87	18.—
Aktien		
Accumulatoren	—.—	214.50
Allg. Elektr.-Ges	43.—	43.12
Aschaff. Zellstoff	143.37	143.—

	21.4.	20.4.
Bayer. Motoren	154.75	155.25
Bemberg, J. P.	118.75	118.50
Berger Tiefbau	146.75	146.50
Berl. Kraft A	165.75	166.—
Berl. Maschinen	148.12	148.50
Braunk. u. Brik.	—.—	—.—
Bremer Wolle	—.—	165.12
Buderus	134.75	134.—
Charl. Wasser	114.87	115.37
Chem. Heyden	153.—	154.—
Cont. Gummi	188.62	195.37
Daimler-Benz	140.25	141.62
Dt. Atlant. Tel.	123.62	122.50
Dt. Contin. Gas	119.—	120.—
Dt. Erdöl	149.25	150.75
Dt. Linoleum	178.50	175.75
Dt. Telephon	144.—	143.—
Dt. Waffen u. M.	172.—	173.75
Dt. Eisenhandel	156.—	155.37
Dierig, Chr.	—.—	—.—
Dortm. Union	—.—	206.50
Eintracht Brk.	—.—	192.25
Eisenb. Verkehr	150.—	150.75
El.-Lieferung	135.50	135.50
Elektr.-Schles.	127.—	127.87
El. Licht u. Kraft	150.—	151.75
Engelhardt-Br.	89.—	89.50
Farbenindustrie	170.87	171.—
Feldmühle	144.25	144.—
Felten u. Guill.	143.50	144.—
Ges. f. el. Untern.	149.75	149.50
Goldschmidt	143.12	143.75
Hambg. Elektr.	148.—	146.75
Harburger Gummi	190.—	—.—
Harpener Bergbau	163.25	163.87
Hoesch-Köln N.	124.—	124.50
Holzmann, Ph.	154.—	154.—
Hotelbetrieb	—.—	90.50
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	144.—	143.—
Junghans, Gebr.	134.50	135.87
Kali-Chemie	—.—	150.50
Kali-Aschersleb.	—.—	127.62
Klöckner-Werke	132.75	133.—
Kokswerke	149.87	149.75
Lahmeyer & Co.	—.—	128.37
Laurahütte	19.25	19.37
Leopoldgrube	136.50	138.—
Mannesmann Rhr.	125.50	125.75
Mansfeld	161.75	163.—
Masch.-Untern.	151.25	152.62
Maximilianshütte	—.—	196.—
Metallgesellsch.	—.—	—.—
Niederlaus. Kohle	—.—	194.—
Orenstein & Kopp.	96.37	96.75
Rhein. Braunkohle	—.—	229.25
Rhein. Elektr.	134.—	136.25
Rhein. Stahlwerke	160.37	160.50
Rhein. Westf. El.	129.—	129.12
Rheinmetall	153.—	154.—
Rütgerswerke	148.37	148.87
Salzdetfurth	166.87	167.75
Schles. Elektr. B.	146.12	146.50
Schubert & Salzer	—.—	152.—
Schuckert & Co.	171.—	172.—
Schultheiß	100.—	100.—
Siemens & Halske	200.50	201.75
Stöhr Kammgarn	—.—	142.25
Stolberger Zink	95.75	95.62
Süddt. Zucker	—.—	200.—
Thüringer Gas	—.—	144.—
Ver. Stahlwerke	120.75	121.—
Vogel Telegr.	—.—	—.—
Wasser Gelsenk.	—.—	183.—
Westd. Kaufhof	61.25	60.75
Westeregeln	—.—	126.87
Wintershall	130.—	131.—
Zellst. Waldhof	161.87	161.50

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	20.4.	19.4.
4½ Schatz d. D. R. 35	—.—	—.—
5% Dt. Reichsanl. 27	102.12	102.12
4% Dt. Reichsanl. 34	98.87	98.87
5½% Young-Anl.	103.70	103.70
4½% Pr. Schatz. 36	99.75	99.75
4½ Sächs. Stsanl. 27	98.90	98.90
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	124.50	124.70
4½ Mein. H. Bk. E. 25	99.—	99.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	97.75	97.75
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	98.37	98.37
4½% (8) do.	98.37	98.37
4½% (7) do., Ausg. 1-2	98.37	98.37
4½% (6) do., Ausg. 1-2	98.37	98.37
5½% do., Liqu.-Pf.	101.75	101.50
4% do., RM.-Pf.	94.—	94.—
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.25	103.50
Fällig 1935	107.25	107.50
Fällig 1936	111.25	111.50
Fällig 1937	115.30	115.37
Fällig 1938	115.—	115.12
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	102.37	102.37
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	—.—	—.—
7½% Lpz. Brau. Rieb.	—.—	—.—
6% Lpz. Messe-AG.	100.—	100.—
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	—.—	102.50
5% Thür. Gas, Lpz. 06	101.—	101.—
5% Thür. Gas, Lpz. 14	101.—	101.—
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	155.—	155.—
Ammendorf. Papier	101.50	101.—
Anhalter Kohle	127.50	126.—
Franz Braun, Zerbst	125.50	125.50
Cartonn. Loschwitz	128.75	128.—
Chr. Papier-Najork	—.—	95.50
Dt. Ton- u. Steinzeug	140.—	139.—
Dommitzsch. Ton	162.—	160.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	175.—	175.—
Engelhardt-Br.	89.50	89.—
Friedensgrube bei Meuselwitz	—.—	—.—
Glauzig. Zuckerfbr.	150.50	150.50
Großenh. Webstuhl	122.—	120.50
Hall. Bank-Ver.	95.37	95.—
Hallesche Masch.	121.—	121.—
Heine, Leipzig	92.25	91.75
Hildebr. Mühlenw.	—.—	—.—
Hohb. Quarzporph.	125.—	125.—
Kasseler Jute	130.—	130.—
Kirchner & Co.	105.12	104.75
Knoch, Nähm.-Fbr.	—.—	—.—
Körbisd. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Kötitzer Ledertuch	152.25	151.—
Kraftw. Sa.-Thür.	100.—	—.—
Kraftw. Thür.	—.—	174.50
Leipz. Baumwollsp.	155.—	155.—
Leipz. Brau. Riebeck	88.62	86.25
Leipz. Kammg.-Sp.	—.—	126.50

	20.4.	19.4.
Leipz. Landkraftw.	138.—	138.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	54.—	52.—
Lpz. Trikotagenfbr.	115.75	115.75
Leipz. Wollkämm.	137.—	137.—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	152.50	152.25
Mansfeld AG.	165.25	165.—
Masch. u. Werkzg., Paschen	56.50	57.—
Peniger Pat.-Papier	85.25	86.—
Pittler Werkz.-M.	200.50	200.50
Plauener Gardinen	112.—	112.—
Reudener Ziegelw.	78.—	78.12
Riquet & Co.	110.—	110.—
Rositzer Zuck.-Raff.	90.50	90.50
Sächs. Malzfbr.	111.—	111.—
Schubert & Salzer	154.—	—.—
Fr. Schulz jun., Lpz.	72.—	72.—
Seidel & Naumann	155.—	155.—
SiemensGlas, Dresd.	124.50	123.—
Stadtmühle Alsleb.	138.—	138.—
Stöhr & Co., Kammg.	142.75	142.62
Th. Elektr. u. Gasw.	168.—	168.—
Thür. Gasgesellsch.	142.50	143.—
Thür. Wollgarnsp.	173.—	172.—
Wanderer Werke	178.—	178.—
Werschen-Weißenf.	127.87	127.87
Wezel & Naumann	12.—	12.—
Zeitzer Eisengieß.	145.—	144.—
Zuckerraff. Halle	—.—	90.—
Freiverkehr		
Amnestie Rb.	102.75	102.75
Akt. Br. Cöthen	85.75	85.75
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	80.—	80.—
Dresdner Malzfbr.	51.—	51.—
Fahlberg-List	193.—	201.—
Halle-Hettst. Eisenb.	94.—	91.75
Hallesche Malzfbr.	—.—	—.—
Hallesche Röhrenw.	81.—	81.—
Hartmann, M.	16.50	16.50
Kyffhb. Artern	130.—	130.—
Riebeck Montan	118.50	118.50
Weidaer Jute	101.—	101.—
Zwickau Masch.	—.—	—.—
Gew. u. Hdlbk. Halle	—.—	—.—
Landeskrd. Bk. Halle	—.—	—.—
Zörbiger Bankver.	—.—	75.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	20.4. G	20.4. B
Gute Hoffnung	8600	9100
Leonhardt	12700	13300
Michel	17000	17700
Vesta	12800	13400

Aktien	20.4	19.4.
Hall. Salzwerke	167.—	167.—
Wintershall	130.62	130.25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704214/fragment/page=0010
DFG

Die ganz großen Torheiten

ROMAN VON MARIANNE VON ANGERN

11. Fortsetzung.

Copyright by Universitas Deutsche Verlags-A. G. Berlin Nachdruck verboten

Ungeduldig wandte sich die Gräfin an Theres mit der Aufforderung: „Und jetzt sei so freundlich, und tu auch einmal deinen Schnabel auf. Es kommt dir alles noch ein bißchen sonderbar vor... Wie?"

Die Theres schüttelt den Kopf. „Nein, Frau Gräfin", sagt sie zögernd, „das Komische ist, daß es mir nicht sonderbar vorkommt..." Es spricht sich gut vor diesem zwingenden Blick, in dem so viel Verständnis, Heiterkeit und harte Güte liegt. Und die Worte strömen plötzlich nur so von den Lippen... „Heute Vormittag zum Beispiel hat mich der Herr Graf ins Bristol ausgeführt. Und wie ich da gesessen habe in dem feinen Lokal, da war es mir, als wäre ich mein Lebtag nichts anderes gewöhnt, als mit Grafen Champagner zu trinken..."

„Du hast Anpassungsvermögen", nickt die Gräfin lächelnd. „Ein Zeichen, daß du bestimmt bist, schnell und stark zu erleben. Das ist schön, aber gefährlich. Du lebst aus dem Gefühl und nicht aus der Erwägung heraus... Na — wie man es macht, ist schließlich egal... Richtig muß man es machen! Nun behüt dich Gott, mein Kind. Und wenn du etwas brauchst, weißt du, wo ich zu finden bin."

Schon die Stufen hinabgehend, wendet sich Theres noch einmal um: „Ich möchte auch tausendmal danken für alles..."

„Laß gut sein", winkt die Gräfin ab. „Mach es richtig, damit dankst du mir am besten..."

Vor dem Pavillon steht die Gärtnersfrau und hält Ausschau. Therese gewahrend, kommt sie mit wichtiger Miene auf sie zugestürzt:

„Eine Dame von der Zeitung is' da. Drinnen tut's warten . . . Die Karte hier hat sie abgegeben."

„Irene Tomali, vom ‚Allgemeinen Anzeiger', bittet Fräulein Feuchtinger um Beantwortung einiger Fragen . . ." liest die Theres verwundert.

Zwei Minuten später nimmt sie neben der zarten, lebendigen Frau auf dem Diwan ihres Zimmers Platz.

„Ich will Ihnen ja gerne alles sagen", erklärt sie bereitwillig, „aber wissen möchte ich auch, wen das schon interessiert. Ausgehorcht werden doch eigentlich nur Berühmtheiten . . ."

Ausgehorcht .. Irene schüttelt sich vor Wonne. „Da wir ja alle mehr oder weniger auf das große Wunder warten, hat es etwas Tröstliches für das breite Lesepublikum, eine außergewöhnliche Wendung im Schicksal eines Menschen zu erfahren. Denn alltäglich ist es gewiß nicht, wenn ein junges Geschöpf direkt aus der Dorfschule . . ."

Jetzt lacht die Theres aber hellauf . . . „Na — ganz so romantisch ist es ja nicht. Ich stand knapp vor meinem Lehrerinnenexamen, als ich das Stipendium bekam . . ."

„Schade . . . ", entgegnete Irene humorvoll. „Im Interesse meines Berichtes würde ich Sie am liebsten als Analphabetin vorführen . . . Aber gleichviel", fügt sie mit einem sachkundigen Blick auf den geschmackvollen Anzug des Mädchens hinzu, „auf jeden Fall haben Sie sich erstaunlich akklimatisiert."

„Ja, ja . . .", nickt die Theres, „man möchte nicht glauben, was so ein paar Kleider für eine Wirkung tun. Sogar Wesen und Charakter beeinflussen sie." Versonnen sieht sie an sich herab.

Eifrig macht Irene Notizen in ihr Handbuch . . .

„Sie wurden also von der Oberin einfach in den Zug gesetzt und nach Wien befördert . . ."

„Nicht gerade wie ein Gepäckstück . . ."

Wie sarkastisch sie erwidern kann, die kleine Person . . . denkt Irene vergnügt. — „Und in Wien hat man Sie wohl schon am Bahnhof in Empfang genommen . . .", erkundigte sie sich, einen Moment im Schreiben innehaltend.

„Nein. Es war vereinbart, daß ich erst am nächsten Morgen nach Hietzing hinausfahren sollte."

„Sehr schön . . . Und wie haben Sie diesen ersten Abend in der fremden Stadt zugebracht?"

Humor, Sarkasmus, Sicherheit — fort ist alles mit einem Male . . . Ein blutübergossenes Mädel sitzt da und stammelt etwas Ausweichendes.

Halt . . . Nichts für die Oeffentlichkeit . . . sagt sich Irene und steuert gewandt an der heiklen Stelle vorbei.

Weiter prasseln die Fragen auf Therese ein . . .

„Heute war also die Aufnahmeprüfung . . . Haben Sie schon erfahren, wessen Kursus Sie zugeteilt werden?"

„Die Frau Gräfin hat mir gesagt, daß es der berühmte Lehrer Dr. Dahlen sei."

„Dahlen . . ." wiederholt Irene gedehnt und sieht überrascht von ihrem Notizblock auf.

„Kennen Sie ihn?"

„Wer kennt ihn nicht . . .", sagt Irene ausweichend. Sonderbar — denkt sie . . . Weshalb hat er sie dann so brüsk abgewiesen, als sie ihn um Vermittlung des Interviews anging?

„Ein gefährlicher Mann", scherzt sie leichthin, während sie aufstehend Stenogramm und Bleistift in ihrer Tasche verstaut. „Seine Schülerinnen sollen rettungslos verliebt in ihn sein. Nehmen Sie also Ihr Herz in acht, Fräulein Feuchtinger . . . Und haben Sie recht schönen Dank. Sobald Sie Ihren ersten Erfolg hinter sich haben, werde ich mir erlauben wiederzukommen . . ."

„Bis dahin hat es noch gute Weile . . . Hoffentlich sehe ich Sie schon früher einmal. Sie gefallen mir. Und dann imponiert mir . . ."

„Meine Zudringlichkeit", fällt Irene trocken ein. „Ja, das bringt der Beruf mit sich. Im Privatleben bin ich nicht so neugierig . . ."

Wissen möchte aber doch gerne, was sie an jenem ersten Abend in Wien angestellt hat . . . geht es ihr durch den Kopf, als sie, am Steuer ihres kleinen Sportwagens sich niederlassend, den Motor in Bewegung setzt . . .

5. Kapitel

Seit einer Woche besucht die Theres regelmäßig das Seminar. Die anfängliche Fremdheit ist überwunden, schon fühlt sie sich zugehörig diesem bunt zusammengewürfelten Häuflein junger Menschen, alle vom gleichen Wunsch getragen, vom selben Streben erfüllt, dereinst als leuchtendes Gestirn am Kunsthimmel zu erglänzen.

Wie stets, wenn mannigfache Berührungspunkte Verständigung und Annäherung fördern, ist eine kollegiale Gemeinschaft rasch hergestellt, denn unversiegbar strömt der Quell der Tag für Tag in Stadt und

TAPETEN die auch Ihnen gefallen **Sommer** Leipziger Straße 32

Nach schwerer Krankheit verschied heute aus seinem arbeitsreichen Leben, im Alter von 44 Jahren, mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Polizei-Hauptwachtmeister

Walter Selig

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Luise Selig geb. Theuerkauf und Kinder

Halle (Saale), den 20. April 1937.

Beerdigung Freitag, den 23. April, 13 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät", Kl. Steinstr. 4, entgegen. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Am Montag abend schloß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bäckermeister i. R.

Hermann Matthes

seine Augen für immer.

In tiefer Trauer

Anna Matthes geb. Brandt
Martha Gutjahr geb. Matthes
Frida Pritzsche geb. Matthes
Richard Gutjahr, Bauinspektor
2 Enkelkinder

Halle-S., Herderstr. 13, den 21. April 1937.

Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Beisetzung in aller Stille in seiner Heimat statt. — Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Am Montag nachmittag entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine herzensgute Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Gertrud Thomä geb. Taubitz

im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

Karl Thomä

Halle, Lauchstädter Str. 13, 21. April 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 23. April, 13¾ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Am 16. April 1937 schloß meine liebe Mutter, die verwitw. Kriminalwachtmeister

Helene Neubert

geb. Reinicke

für immer ihre Augen.

Sie war mein bester und treuester Weggenosse.

Auf Wunsch der Verstorbenen hat die Trauerfeier in aller Stille am 20. April stattgefunden.

In tiefer Trauer

Walther Neubert

zugleich für d. Familien Reinicke.

Halle-Cröllwitz, Belfortstr. 13, 21. April 1937.

Nachruf.

Am 14. April 1937 ist der Major d. L. a. D.

Hugo Dicker

zur großen Armee abberufen.

Ueber ein Menschenalter hat er der Vereinigung der Offiziere des ehemal. Landwehrbezirkes Halle angehört und als aufrechter Charakter in vorbildlicher Weise seinen Kameraden mit Rat und Tat beigestanden.

Treue um Treue

Sein Andenken wird hoch in Ehren gehalten werden.

Im Auftrag des Vorstandes

M. Augustin

Major d. L. a. D.

Am 14. April verstarb der

Fabrikbesitzer u. Major a. D.

Hugo Dicker

im 75. Lebensjahre.

Der Verstorbene war Mitbegründer des Verbandes der Centralheizungs-Industrie E. V., Berlin, dem er bis vor wenigen Jahren langjährig als Vorstandsrat angehörte und als welcher er sich außerordentliche Verdienste erworben hat, auch großes für das Fach leistete.

Ihm war auch die Errichtung des Landesverbandes Sachsen-Anhalt E. V. in Halle a. S. 1922 zu danken, dessen Vorsitzender er noch wenige Jahre vor seinem Tode war. Unermüdlich hat er sich für seinen Verband eingesetzt und selbstlos für das Fach aufgeopfert, sodaß wir sein Andenken stets in Ehren halten werden.

Landesverband Sachsen-Anhalt
des Zentralheizungs- u. Lüftungsfaches e. V.

K. Schmidt.

Halle (Saale), 20. April 1937.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frl. Irma Merkel

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten, tiefempfundenen Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Frau Eugenie Merkel

Delitzsch, im April 1937.

Herbert Freitag
Anneliese Freitag
geb. Siegmund

Vermählte

Halle a. S., den 21. April 1937
Werner-Gerhardt-Str. 23

Krinke
das große Friseurgeschäft
am Reileck
Richard-Wagner-Str. 1
für Damen und Herren.
Spez.: Haarfärben und
Dauerwellen

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachri;ten"

Kirchenwahlen

6. öffentliche Kundgebung der Bekennenden Kirche

Donnerstag, den 22. April, 20 Uhr
im **Dom** und in der **Stephanuskirche**

Es sprechen in beiden Versammlungen:

Pastor Jänicke, Bernsteinort Palmnikken (früher Halle, St. Ulrich): Predigt

Dozent Lic. Braun, Königsberg: Bericht.

Eintritt frei! Jeder herzlich willkommen.

W. Gabriel, Obmann.

Bekanntmachungen

In das Handelsregister ist eingetragen worden:

Abt. B, Nr. 26: **Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft, Halle a. S.** Den Kaufleuten Albert Hummel und Bruno Pirl in Halle ist Prokura erteilt derart, daß jeder von ihnen die Gesellschaft gemeinsam mit einem Mitgliede des Vorstandes oder mit einem anderen Prokuristen vertritt. Mit dieser Maßgabe sind beide auch zur Veräußerung und Belastung von Grundstücken ermächtigt.

Abt. B, Nr. 58: **Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei, Halle a. S.** An Heinrich Strempel und Erich Langelüddecke in Halle ist Prokura erteilt. Jeder von ihnen vertritt die Gesellschaft gemeinsam mit einem Vorstandsmitgliede oder mit einem anderen Prokuristen der Gesellschaft.

Abt. B, Nr. 176: **Anhaltische Kohlenwerke, Halle a. S.** Den Kaufleuten Albert Hummel und Bruno Pirl in Halle ist Prokura erteilt derart, daß jeder von ihnen die Gesellschaft gemeinsam mit einem Mitgliede des Vorstandes oder mit einem anderen Prokuristen vertritt. Mit dieser Maßgabe sind beide auch zur Veräußerung und Belastung von Grundstücken ermächtigt.

Abt. B, Nr. 871: **Hallesche Pfännerschaft, Abteilung der Mansfeld Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, Halle a. S.** Nach dem Beschlusse der Generalversammlung vom 18. Februar 1937, ist das Grundkapital von 18 294 000 RM. um 6 098 000 RM. auf 24 392 000 RM. durch Ausgabe von 6098 Stück auf den Inhaber lautenden Aktien über je 1000 RM. erhöht. Die Erhöhung ist bereits durchgeführt. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 18. Februar 1937 ist § 4, Abs. I des Gesellschaftsvertrages betr. Erhöhung und Einteilung des Grundkapitals entsprechend der Niederschrift geändert worden.

Abt. B, Nr. 874: **Roeber Bauunternehmungen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle a. S.** Der Vermerk über die Löschung der Firma ist gelöscht. Geschäftsführer ist der Baumeister Willy Soeffing.

Abt. B, Nr. 968: **Herm. Bertram, Hallesche Dampfbackofen-Fabrik, Hallesche Misch- und Knetmaschinen-Fabrik mit beschränkter Haftung, Diemitz.** An Wolfgünther Bertram in Halle ist Gesamtprokura erteilt derart, daß er zusammen mit je einem der bereits bestellten Prokuristen zur Zeichnung der Firma berechtigt ist.

Abt. B, Nr. 1100: **Deutsche Anwalt- und Notar-Versicherung, Lebensversicherungsverein auf Gegenseitigkeit, Halle a. S.** Die Prokura des Dr. Gerhard Roß ist erloschen.

Abt. A, Nr. 4619: **Friedrich Müller, Bier- und Speisetunnel, Halle a. S.** Inhaber ist Gastwirt Friedrich Müller in Halle.

Abt. A, Nr. 4620: **Krietsch & Werner, Halle a. S.** Offene Handelsgesellschaft, die am 1. April 1937 begonnen hat. Persönlich haftende Gesellschafter: Kaufleute Max Krietsch in Halle und Karl Werner jun. in Osmünde (Saalkreis).

Abt. A, Nr. 63: **Felix Krokert & Co., Placat- und Blechemballagen-Fabrik, Halle a. S.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Kommanditist Kaufmann Hans Schlömilch in Halle ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Prokura des Hans Schlömilch ist erloschen.

Abt. A, Nr. 197: **Brandt & Loeloff, Halle a. S.** Willy Manischewski ist verstorben. An seiner Stelle ist Frau Anneliese Manischewski geb. Martin in Halle in die Gesellschaft eingetreten. Neu in die Gesellschaft eingetreten ist ferner der Kaufmann Oskar Presch in Halle. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter Oskar Presch ermächtigt. Die Prokura des Oskar Presch ist erloschen.

Abt. A, Nr. 1020: **O. B. Wilhelm Borchert, Halle a. S.** Wilhelm Borchert ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Kommanditgesellschaft, die am 15. Januar 1937 begonnen hat. Es ist ein Kommanditist vorhanden.

Abt. A, Nr. 2054: **Neue Apotheke Richard Grönind, Halle a. S.** Inhaber ist jetzt der Apotheker Dr. Otto Steffens in Halle als Pächter. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist bei der Pachtung des Geschäfts durch Steffens ausgeschlossen.

Abt. A, Nr. 2289: **Bahnhofsapotheke Carl Heise, Halle an der Saale.** Inhaber ist jetzt der Apotheker Josef Göbel in Halle als Pächter. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist bei der Pachtung des Geschäfts durch Göbel ausgeschlossen.

Abt. A, Nr. 2835: **Keferstein'sche Papierhandlung, Halle a. S.** Die Zahl der Kommanditisten beträgt jetzt fünf.

Abt. A, Nr. 3453: **Fritz Hendrich, Halle a. S.** Inhaberin ist jetzt Fräulein Luise Klaau in Halle.

Abt. A, Nr. 3705: **Bahnbedarfs-Werke Wienrich & Co., Halle a. S.** Inhaber sind jetzt die Witwe Emma Wienrich geb. König und Frau Emmy Wünnenberg geb. Wienrich, beide in Halle, in ungeteilter Erbengemeinschaft. An den Kaufmann Kurt Wünnenberg in Halle ist Einzelprokura erteilt.

Folgende Firma ist erloschen:

Abt. A, Nr. 1: **Moritz Schloß, Halle a. S.**

Halle a. S., den 17. April 1937. (b

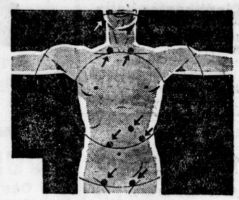
Das Amtsgericht.

Ich länge und weite Ihre Schuhe. Die gute Schuhreparatur **Johann. Closius,** Schuhmachermstr., **Schmeerstr. 16, Geiststr. 23, Steinweg 42, L.-Wuchererstr. 55, Merseburgerstr. 96 Reilstraße 6.**

Bild.-Tausch-Zentrale Geiststr. 26
Warum erst einschicken? Säml. **Reemtsma-Werke z. Einlös. immer vorrätig.**

Müde? Dann täglich 2–3 Messerspitzen 100% **KOLA** Gibt neue Lebenskraft Dose 30, 50, 90 Pfg. **Drogerie Hans Berger** Albrechtstraße 36 Kräuterladen

Inserieren heißt interessieren!



POLE DES LEBENS

Die innersekretorischen Drüsen sind die geheimnisvollen Regulatoren des Nervensystems. Ihr einwandfreies Funktionieren bedeutet Nervengesundheit und Wohlbefinden. Darum bekämpft Neurosecretin Nervenerkrankungen an der Wurzel durch Hormonzufuhr und Erneuerung der innersekretorischen Drüsen.

Neurosecretin

die Hormon-Nervennahrung
in allen Apotheken erhältlich.

Gebrauchte **Pianos** preiswert **Pianohaus Maercker** Waisenhausring 1B

Zurück! Prof. Dr. H. Heinroth
Facharzt für Zahn- und Mundkrankheiten
Universitätsring 6, Ruf 267 38.

Die Dame, welcher gestern abend ½21 Uhr betreff. Herr am Autom. Steinstr. (Schauburg) behilflich war, wird um Lebenszeichen gebeten. Angebote St. 811 HN-Fil. Steintor.

Verzogen nach **Adolf-Hitler-Ring 17** (gegenüber Hauptpost)
Dr. Walther
Facharzt für Ohren-, Nasen-, Hals-Leiden
Sprechzeit 9–12 und 3½–6 Uhr

Die junge Hausfrau behauptete, daß man Wolle, Seide und Feinwäsche mit Fewa pflegen soll, um sie recht lange schön zu erhalten. Um die Damen restlos zu überzeugen, wusch die junge Hausfrau vor ihren Augen ein Wollkleid in Fewa. Das Resultat hat sie alle überzeugt! Fewa ist bei richtiger Anwendung eben wirklich einzigartig, weil es absolut neutral wäscht. Weder Farben noch Gewebe werden angegriffen, noch leidet die Schaumkraft in hartem Wasser. Deshalb waschen moderne Frauen mit Fewa, dem neutralen Waschbad! –

Fewa

Erfunden für dich – deutsche Hausfrau!

Warum sprechen die Leute jetzt so viel über den **MABAG-Heißluft-Grudeherd?**
Weil ca. 1200 Hausfrauen damit voll und ganz zufrieden sind.
Jed. Donnerstag nachm. 4 Uhr Kochvortrag
Kein Kaufzwang — Ratenzahlung
Aluminium-Kiessler
Hallmarkt (gegenüber Polizei-Präsidium).

Weitere Familiennachrichten

(Aus anderen Veröffentlichungen entnommen)

Geboren: Sangerhausen: Apotheker Heinrich Bader 1 Tochter. — Eisleben: Kurt Ahlhelm 1 Sohn.

Verlobte: Halle (S.): Anni Michels und Vikar Hugo Niemann.

Vermählte: Eisleben: Augenoptiker Walter Herrmann und Traude Riechardt. — Dehlitz: Pastor Karl Zeising und Ruth Huff.

Gestorben: Halle (S.): Generalmajor Kurt v. Kronhelm, 78 Jahre; Bertha Lichtenstein geb. Schwinge, 81 Jahre. — Hettstedt: Henny Lauterwald geb. Wiedemann, 37 Jahre. — Gröbzig: Inspektor Julius Ritter, 59 Jahre. — Merseburg: Witwe Pauline Otte geb. Krause, 88 Jahre. — Eisleben: Dentist Max Striegnitz; Steueramtmann Karl Wilke, 64 Jahre; Minna Behrendt geb. Schneider, 83 Jahre; Zimmermeister Adolf Koch, 83 Jahre.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert

Donnerstag, 22. April, 10 Uhr, Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 13: Diverse Möbel, 1 Schreibmaschine (Orga), 1 Aktenschrank, 1 Geldschrank, 1 Dauerwellenapp., 1 Drehbank, 1 Klavier, 1 Lieferwagen, 1 Fleischwolf, 1 Ladeneinrichtung, 1 Registrierkasse, 1 Radio (Siemens), 1 Holzverarbeitungsmaschine. (h

Krebs, Obergerichtsvollzieher.

1 Büfett, 1 Kleiderschrank, 1 Ausziehtisch, 1 Vertiko, 3 Sofas, 2 Radio (Wega, Nora) u. a. m. (h

Eigendorf, Obergerichtsvollzieher.

1 Klavier, 1 Speisezimmer, 1 Frisiertoilette, 1 Schreibmasch. (Adler), 1 Registrierkasse (Anker), 1 Schreibtisch, 1 Spiegel mit Konsole u. a. m.

Jäger, Obergerichtsvollzieher.

1 Klavier, 1 Kaffeemasch., 2 Nähmaschinen, 1 Personenauto (DKW.), 1 Vergrößerungsapparat, Möbel u. a. Sachen.

Ehrhardt, Obergerichtsvollzieher.

2 Büfetts, 1 Ladeneinrichtung, 1 Eßzim., 1 Lastkraftwagen, 2 Kredenzen, 1 Teppich, 1 Tisch, 1 Lampe, 1 Radio (Olympia), 1 schwerer Wagen ohne Kasten, 1 Nationalkasse, 1 Geldschrank, 1 Spiegel, 4 Stühle, 1 Tischdecke, 6 Handtücher, 80 Stück Handreibahlen.

12 Uhr Treffpunkt: Großgarage Süd, Pfännerhöhe 71/72: 1 Personenkraftwagen (Opel) u. a. m. (h

Dupuis, Obergerichtsvollzieher.

Freitag, den 23. April, 14 Uhr, Gr. Gosenstr. 22, werde ich den Nachlaß Blankenburg: Betten, Schränke, Tische, Stühle, Kleidung u. a. gegen Barzahlung versteigern. Der Nachlaßpfleger, Rechtsbeistand **Otto Arndt, Rathausstraße 13a.**

Bekanntmachungen

Ausschreibung.

Die Be- und Entwässerungsanlage sowie die Gasanlage mit den Einrichtungsgegenständen für den Neubau des staatlichen Behördenhauses in Halle (Saale) wird öffentlich ausgeschrieben.

Angebotsbogen und Programm sind, soweit der Vorrat reicht, im Neubaubüro des staatlichen Behördenhauses kostenlos erhältlich. Zeichnungen und weitere Verdingungsunterlagen liegen im Baubüro werktäglich von 8—13 Uhr zur Einsicht aus und können gegen eine vorher einzuzahlende nicht zurückzahlbare Vergütung von 7,00 RM. (keine Briefmarken) nach vorheriger Bestellung bezogen werden.

Eröffnungstermin der Angebote am 7. Mai 1937, vormittags 10 Uhr, im Preußischen Staatshochbauamt I, Neubau staatliches Behördenhaus, Halle (Saale), Domstraße 5.

Zuschlagsfrist 7. Juni 1937. (h

Die Bauleitung.

Unterstützt die Inserenten der Hall. Nachrichten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704214/fragment/page=0011

Reich sich jagenden Theaterereignisse. Erfolg und Mißerfolg, Leistung und Versagen, alles wird mit glühender Anteilnahme in der Kartothek dieser hungrigen Hirne registriert, mit Ueberschwänglichkeit in den Himmel gehoben oder mit hochmütiger Geringschätzung abgetan.

In den allerersten Tagen gesellte sich auch Theres den andächtig Lauschenden zu, die in Unterrichtspausen den Glücklichen umscharten, dem Schicksalsgunst einen Platz im Burg-, Akademie- oder Stadttheater beschert hatte. Mit scheuer Verwunderung vernahm sie da manch vernichtendes Urteil, das, unbekümmert um den Glanz eines prominenten Namens, mit Attributen wie ‚verheerend' und ‚katastrophal' durchaus nicht sparsam umging.

Wenn sie aber nach erfolgtem Klingelzeichen diese strengen Kritiker sich vergeblich mit Zwerchfellatmung, Nasenresonnanz, reiner Bildung der Vokale abquälen sieht und ihre Unfähigkeit, nur drei Worte hintereinander richtig auszusprechen, feststellen muß, ist es auch bald vorbei mit der imponierenden Wirkung ihrer hochtrabenden Reden. Sehr schnell reift in Theres die Erkenntnis, daß hier, wie überall, der springende Punkt ‚Arbeit' heißt. Das winzigste Können schlägt auf die Dauer die tönendsten Phrasen ... Und mit der ganzen leidenschaftlichen Ausschließlichkeit ihrer Natur wirft sie sich dem neuen Studium in die Arme.

Zunächst handelt es sich freilich nur um Nebenfächer, denn der eigentliche Schauspielunterricht hat noch nicht begonnen. Wie gewöhnlich bei Anfängerkursen, läßt Dr. Dahlen auch diesmal seinen Schülern die übliche vierzehntägige Karenzzeit, um sich erst sprachlich aus dem ‚Gröbsten' herauszuarbeiten.

Obwohl sie selbst dazu gehört, empört sich Theresens gesunder Menschenverstand gegen das besondere Ansehen, das die kleine Schar der zukünftigen Dahlenschüler ohne jede Berechtigung — ihrer Meinung nach — genießt. Lehrer ist Lehrer ... also warum machen sie mit diesem Dahlen so ein Geschrei? Ungerecht ist so etwas ... Bei Nedl die Stimmbildung, bei der Vollber die Gymnastik, bei Grundeis die Literaturgeschichte ist doch nicht um ein Jota unwichtiger.

Da soll nur einer sehen, was für eine Panik gleich um sich greift, als Schöberl am Beginn der Zwölfuhrpause verkündet, Dr. Dahlen lasse seine neuen Schüler bitten, sich im Saal acht des zweiten Stockwerks zum Zwecke einer gegenseitigen Begrüßung einzufinden. Als ob damit erst das Entscheidende, das wirklich Gültige begänne ...

Wie ein Ameisenhaufen stiebt das aufgeregte Völkchen durcheinander. Alles drängt zum Waschraum, balgt sich um die Kleiderbürste, macht sich gegenseitig den Platz vor dem Spiegel streitig ...

„Wie seh ich aus?", fragt atemlos die Fifi Grummborn, fieberhaft mit Puderquaste und Lippenstift hantierend.

„Na, wie ein Clown halt", entgegnet Theres trocken. Abstoßend findet sie so ein Getue ... Da sieht man so recht, was die Suggestion eines Namens bewirkt ... Sogar der Lambacher, der schon die Matura und zwei Semester Rechtswissenschaft hinter sich hat, fährt umeinander wie ein aufgescheuchter Gockel und seine abstehenden Ohren glühen wie zwei Purpurlappen ...

Nein — da macht die Theres nicht mit. Deswegen läßt sie sich noch lange nicht aus ihrer teuer erkauften Ruhe bringen. Dahlen hin, Dahlen her — schließlich ist er auch nur ein Mensch.

Die Hände im Rücken verschlungen, steht Dahlen vor dem Fenster des Zimmers acht und blickt hinab in den Schulhof, in dem es jetzt in der Pause von Seminaristen wimmelt, die lachend und plaudernd ihre Frühstücksbrote verzehren.

Schneller als gewöhnlich hat er eben den dritten Jahrgang verabschiedet; die Diskussion, der sonst feststehende Abschluß des praktischen Unterrichts, ist heute fortgefallen. Enttäuscht, um den liebsten und anregendsten Teil der Arbeit sich betrogen sehend, hat die Klasse das Feld geräumt.

Ganz spontan ist ihm die Eingebung gekommen, diesem Zustand des fortgesetzten Unbehagens ein Ende zu machen. Er hat es satt, in diesem Hause, wo sein Wort als Evangelium gilt, wo alles sich bedingungslos ihm unterordnet, seit Tagen wie ein Dieb über Treppen und Wandelgänge zu schleichen, stets einer peinlichen und lächerlichen Erkennungsszene gewärtig, die ein Zusammentreffen mit der fatalen kleinen Person doch sicher im Gefolge hätte. Gründlich satt hat er es, sich diese erste Begegnung immer wieder auszumalen, und da sie leider nicht zu vermeiden ist, wünscht er sie endlich hinter sich zu haben. Nie liebte er unklare Farben, nie war verschwommen Angedeutetes sein Fall — und so soll denn auch diese erste Begegnung ein für allemal bestimmend sein für die zukünftige Form des Verkehrs zwischen ihm und dem Mädchen, das eine böse Zufallslaune ihm als Schülerin aufgehalst hat.

So sehr er sich auch zur Ruhe zwingt, ein nervöses Kribbeln im Blut läßt sich nicht ganz unterdrücken. Mag man zu den Dingen stehen wie man will — ein krasser Hohn ist und bleibt die Sache doch. Schon in bezug auf das unverletzbare Tabu, das ihm Anstand und Gewissen seit jeher seinen Schülerinnen gegenüber zur Pflicht machten.

Da hört man sie bereits ... Tap, tap, tap ... wie eine Herde Schäflein kommen sie den Korridor entlanggeschritten ... Die Tür in seinem Rücken wird geöffnet, hastiges Flüstern ertönt hinter ihm ...

Mit einem Ruck wendet sich Dahlen den Eintretenden zu. Die Vorletzte ... stellt er mit leisem Herzklopfen fest ... Aufatmend streicht er mit der Hand über Stirn und Augen, und nun hat er sich vollständig in der Gewalt. Wenige Schritte bringen ihn mitten unter das junge Volk, und er beginnt mit kühler, klarer Stimme:

„Ehe wir ans Werk gehen, meine jungen Arbeitskameraden und -kameradinnen" — ein seltsam weher Laut, fast wie ein tonloses Aufstöhnen hört es sich an, läßt ihn für die Dauer eines Herzschlags zögern — „... möchte ich Ihnen ein paar allgemeine Worte sagen und Sie vor allem kennenlernen. Wollen Sie die Freundlichkeit haben, mir nacheinander Ihre Namen zu nennen ..."

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Moment-Aufnahmen

„Mutti, heute war ich der Einzige in der Klasse, der dem Lehrer eine Frage beantworten konnte!"

„Das ist aber fein, mein Junge! Was fragte denn der Lehrer?"

„Er wollte wissen, wer die Fensterscheibe kaputt gemacht hatte!"

✚ Damen-Hygiene Gummi-Bieder

Stadttheater Halle
Heute Mittwoch, 20 bis gegen 23
Struensee
Drama von Otto Brier
Donnerstag, 20 bis gegen 23¾
Boris Godunoff
Große Oper von Mussorgsky

C.T Licht-Spiele
Schauburg
Morgen letzter Tag!
Albrecht Schoenhals
Olly v. Flint - Olga Tschechowa
Hans Moser - Rudolf Carl
in dem wundervollen Großfilm
HANNERL
u. ihre Liebhaber
Ein Spiel junger und gereifter Menschen mit d. Sehnsucht nach Liebe, Sonne u. Glück im Herzen.
Für Jugendl. zugelassen!

NS-Kulturgemeinde
Freitag, 23. April, Thalia-Theater
Die acht Entfesselten
ausverkauft!

Kaffeehaus Franke
Große Steinstraße 23
Morgen Donnerstag
Lustiger Abend!
U. A. Ausraten einer Seereise nach Helgoland

Zum 1. Mai Saal frei
für 400 Personen.
Broihanschenke
Ammendorf.

Gaststätte Feldschlößchen
Halle-Trotha, Haltestelle d. Linie 5
Am 30. April Saal ca. 100 Personen, Gesellschaftszimmer 40 Personnen für
Belegschaftsfeiern
noch frei. Telefon 294 31

Rosengarten
Heute Mittwoch ab 15.30 Uhr
Kaffee-Konzert
anschließ. TANZ. Es spielen die drei B. F. Bs. mit verstärktem Orchester.

Rest. zur Harzburg
Harz 25
Heute Tanzabend!

Bergschenke Nietleben
Jeden Mittwoch
Tanz-Abend
Gute Stimmungskapelle!

E. Quinque Polsterer Dekorateur **Georgstr. 11**

Vergnügungs-Anzeigen
finden in den HN weite Verbreitung und Beachtung.

C.T Licht-Spiele
Am Riebeckplatz
Ein Film erobert eine ganze Stadt!
Der Massenandrang ist kaum zu bewältigen!
Wir müssen
verlängern!
Deutschlands größter Lustspielerfolg!
2. Woche! 2. Woche!

Der
ETAPPENHASE
Ob's ein falscher, ob's ein echter, riesengroß ist das Gelächter! Es biegen sich die Wände, das Lachen nimmt kein Ende.
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!
Rechtzeitig Plätze sichern!
Beginn täglich: 4.00, 6.00, 8.20 Uhr.

C.T Licht-Spiele
Große Ulrichstraße 51
Morgen Donnerstag eine große Premiere!!
Kammersänger **Alexander Svéd**
der weltberühmte Bariton, Mitglied der Staatsopern
Budapest, Wien, Berlin und München
singt und spielt zum ersten Male mit seinem hinreißenden Temperament in dem großen deutsch-ungarischen Gemeinschaftsfilm der Bavaria

Sein letztes Modell
Ein außergewöhnlicher Film, erfüllt von echter Musikalität, unerhört im Thema, in der Regie und Darstellung.
Zu der außergewöhnlichen Handlung des Films gesellt sich eine Besetzung, die man als einmalig bezeichnen muß.
Camilla Horn — Hilde von Stolz
zwei Namen, die jeder kennt.
Alexander Svéd der größte Sänger Ungarns
Ein Stimmphänomen von außergewöhnlicher Art!
Staatsschauspieler Paul Javor
genannt der europäische „Glark Gable", eine Name, den man sich einprägen muß.
Otto Tressler - Rud. Carl - Tibor v. Halmay
Musik: Emil von Török. — Regie: Rudolf van der Noss.
Vorprogramm: Die bayrischen Alpen von Garmisch-Partenkirchen bis Königsee - Kulturfilm
Für Jugendliche nicht zugelassen!
Heute letzter Tag: „Ich lebe mein Leben"

Verschiedenes

Vervielfältig.
Abschr. Vormeyer, jetzt Kirchnerstr. 21

Vernickeln
Chrom-Becker
Gr. Märkerstr. 6-7

Gartenanlagen,
Instandsetzungen, Bepflanzungen aller Art billigst
Ernst Schrön, Gärtnerei, Huttenstraße 94.

Preiswert u. gut kauf. Sie sämtl.
Unterzeuge
u. Strumpfwaren i. d. erst. Spez.-Gesch.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84
Gegr. 1838 (lfd

Waschgefäße, selbstgefertigt
Reparaturen, kostenlose Abholg
Ernst Terpe, Böttcherei
Prinzenstraße
Bedarfsdeckgsch.

Froh des Gesanges holde Weisen
Die guten **Möller-Räder** preisen!

Möller-Rekord Herrenrad . 39.-	Möller-Stabil Herren-Ballonrad m. Außenmuffen Elastiksattel und Torpedofreilauf verchromt 59.-
Möller-Rekord Damenrad . 42.-	Damenrad in gleicher Ausführung 4.- mehr
Möller-Rekord Herren-Ballonrad m. Außenmuff. 44.-	Möller-Spezial Herren-Ballonrad m. Außenmuffen u. Innenverstärk. Schwing-Elastiksattel u. Torpedofreilauf, verchromt . 68.-
Möller-Rekord Damen-Ballonrad m. Außenmuff. 48.- Verchromte Ausführung 4.- mehr	Damenrad in gleicher Ausführung 5.- mehr
Möller-Rekord Ballon-Halbrenner verchromt 53.-	

Auf Wunsch Teilzahlung
Alte Räder werd. in Zahlung genom.
Fahrrad-Möller
Halle-S., Schmeerstr. 1.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Landrain. Donnerstag, 20.15 Uhr, Ortsgruppenversammlung im Gasthaus Thomas, Boelckestraße 1. Es spricht Gauredner Pg. Heinz Metz. — **Ortsgruppe Freiimfelde.** Freitag, 20.15 Uhr, im „Hofjäger", Lindenstraße 78, öffentliche Versammlung. Es spricht Reichsredner Pg. Schillik zum Thema: Judentum und Weltbolschewismus. — **Ortsgruppe Viktoriaplatz.** Freitag, 20.15 Uhr, im Neumarktschützenhaus Mitgliederversammlung für alle Parteigenossen und Opferringmitglieder.

NSKOV., Kameradschaft Viktoriaplatz und Paulusring. Heute, 20 Uhr, „Neumarktschützenhaus" (Damenzimmer) Versammlung mit Lichtbildervortrag „Japan, Land und Leute", Pg. Lehrer Wagner.

NS. Kreisfrauenschaft

Heute, Mittwoch, 20 Uhr, haben folgende NS.-Frauenschaften Mitgliederversammlungen: **Ortsgruppe Neumarkt** im Neumarktschützenhaus; **Ortsgruppe Cröllwitz und Wittekind** in der Bergschenke, Abt. Volkswirtschaft/Hauswirtschaft; **Ortsgruppe Thielenplatz** im Stadtschützenhaus (kl. Saal); **Ortsgruppe Franckeplatz** im Bäcker-Innungshaus — Am Donnerstag, 20 Uhr, **Ortsgruppe Rannischer Platz** im Schweizerhaus; **Ortsgruppe Lutherlinde** im Reichshof; **Ortsgruppe Wasserturm Süd** im Sportvereinshaus 98, Merseburger Str., Abt. Volkswirtschaft/Hauswirtschaft.

Reichsluftschutzbund

22. **April.** Ausbildung. **Selbstschutzkräfte.** Rg. 8, Lehrg. 303, Mädchen-Mittelschule Franckesche Stiftungen, Thema II: Kampfstoffe. — Amtsträger: Blockwarte, Lehrg. 10, CVJM., Geiststr. 29: Thema IV; Blockwarte, Lehrg. 11, Abtlg. Ammendorf: Thema VI.

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Donnerstag, 22. April

5.50: Mitteilungen f. den Bauern.
6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen; Kapelle Erich Börschel.
9.30: Sendepause.
9.40: Kindergymnastik.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen.
10.30: Wettermeldungen u. Tagesprogramm.
10.45: Heute vor ... Jahren.
10.50: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauern.
12.00: Mittagskonzert; dazw. 13.00 Zeit, Wetter und Nachrichten.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Musik nach Tisch, Aufnahme.
15.00: Für die Frau.
15.10: Walzer aus Wien, Industrieschallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks.
15.50: Brasilien spricht.
16.00: Musikalisches Zwischenspiel.
16.15: Werkfingen.
17.00: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Walter Julius Bloem: Blitzland Masuren.
17.30: Musikalisches Zwischenspiel.
17.40: Dr. Rob. Heidenreich: Hochstätten nordischer Kultur: Pasargadai und Susa.
18.00: Blasmusik aus Köln.
18.50: Fröhlicher Feierabend.
19.50: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Musik aus aller Welt.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Wissen und Fortschritt.
22.35: Englische, schottische und irische Volkslieder.
23.00: Tanz bis Mitternacht.

*

Deutschlandsender

Donnerstag, 22. April

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft, anschließend Schallplatten.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 7.00 Nachrichten des Drahtl. Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Volksliedsingen.
10.45: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik z. Mittag; dazw. 12.55 Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Bei Töpferinnen und Uhrschildmalerinnen.
15.45: Industrieschallplatten.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Der Mann mit dem Goldhelm, Forschergeschichte.
18.00: Die klassische Sonate.
18.30: Hans-Joachim Flechtner: Ein Gespräch über natürliche u. künstliche Mutationen.
18.45: Was interessiert uns heute im Sport?
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Sing und Sang und Harmonikaklang an Bord eines deutschen Frachtdampfers.
19.30: Bei der Kavallerie.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Die großen deutschen Sinfoniker: Richard Strauß (Konzert).
21.40: Schöpferische Stunde, ein Monologspiel.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Maifeier wo?
Im renov. Saal
Hansa-Hotel,
Merseburgerstr. 169

Papierkörbe
für Haushalt und Geschäft, preiswert
Korb-Lühr
Unt. Leipziger Str.

Nur noch wenige Tage!
GROSSE
KUNST
AUSSTELLUNG
im Stadthaus am Markt / Tägl. von 10 bis 20 Uhr / Eintritt 30 ₰ / Sonntag vormittags 11 Uhr Führungs-Vortrag!

Auch im Anzeigenteil sind die HN ein treuer Freund und Berater

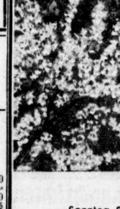
Verlangt in allen Gaststätten die HN

Aus Ihrem Stoff
Anzug oder Mantel, einschl. gute Zutaten v. 30.— Mk. an. Ia Sitz. (lf
Meye, Krukenbergstraße 2

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

KdF.-Sport am Donnerstag

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Lyzeum I: 19.30 bis 21 Uhr; Moritzburg: 9—10.30 Uhr; Wittekindschule: 20—21.30 Uhr; Freiimfelderschule: 20—21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule:** Lutherschule: 20 bis 21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule** (früher Skigymnastik): Moritzburg: 20—21 Uhr. — **Kindergymnastik:** für kleinere Kinder: Moritzburg: 15.45 bis 16.45 und 17—18 Uhr; Johannesschule: für kleinere Kinder: 16—17 Uhr; für größere Kinder: 17—18 Uhr. — **Schwimmen** (Frauen und Kinder): Stadtbad: 10 bis 11 Uhr; für Schulkinder: 16—17 Uhr; für Männer und Frauen: 19.30—20.30 Uhr. — **Fechten,** Henriettenstraße 26: 19—20.30 Uhr. — **Gymnastik** (für ältere Frauen): Marktplatz 22: 20—21 Uhr und 17—18 Uhr. — **Rollschuhlaufen,** neuer Kursus: Stadtgymnasium: 20—21 Uhr. — **SA.-Sportabzeichen, Arbeitsgemeinschaft II,** Dorotheenstraße 1, Gauamt „KdF.": 20 bis 22 Uhr. — **Diemitz: Fröhliche Gymnastik und Spiele;** Freiimfelderschule: 20—21 Uhr.



Zur Baumblüte im Closchwitzer Grund

Sonntag, 25. April. Abfahrt 13.30 Uhr Marktkirche, Rückkehr 20 Uhr. Fahrpreis incl. Beförderungssteuer **2.20 RM.**
Anmeldung und Kartenverkauf bei
HN-Reiseauskunft Gr. Ulrichstr.
Emil Banse, Beesener Str. 250
als Veranstalter der Fahrt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704214/fragment/page=0012
DFG

Mitteldeutsche Frauen-Zeitung

49. Jahrgang 21. April 1937 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 92 Seite 13

Der grimmige Hausherr

Von Elisabeth Seemann

Es handelt sich um eine puppenniedliche, grau- und buntgeströmte kleine Katze. Sie gehört Frauke und den Kindern, doch am meisten spielt der Hausherr damit. Muschi ist eigentlich stubenrein . . . Nur an einem Sonntagmorgen . . . ja, da geschah das Unglück in der Wohnstube.

Natürlich, ausgerechnet steht der Vater heute früher auf als sonst, geht natürlich ebenso ausgerechnet zuerst in das Wohnzimmer — und sieht die Bescherung.

„Das am Sonntagmorgen, wo gleich die Familie in diesem Wohnzimmer so gemütlich wie nie in der Woche den feiertäglichen Kaffeetisch erwartet!"

Er ist bitterböse — geladen! „Elende Kreatur, raus mit ihr!" Man springt bereits mit Scheuertuch und Salmiakwasser. Schneller als Vaters Zorn flitzt ein schuldbewußtes Fellbündelchen in unerreichbare Ecken. „Und ich sag's zum letztenmal, das Vieh gehört raus in den Hof, diese — — (Kraftausdrücke folgen) dulde ich nicht."

Frauke sagt zu alledem fast nichts. Nur eben noch Futter soll die miauende Sünderin haben, dann will sie sie runterlassen. Es ist gut, einem grimmigen Hausherrn in allem recht zu geben. — „Aber das Tier muß wenigstens ein Schälchen Milch haben", meint Mutter. Drauf der Vater: „Nichts! raus, sag' ich!"

„Sie hat doch die ganze Nacht nichts gehabt, du mußt doch auch Kaffee trinken?" Vorsicht! Sonst führt die sowieso unerfreuliche Unterhaltung auf ärgerliche Nebengeleise! — Uebrigens hat Vater bereits eine leise fauchende Katze-Muschi im Genick gepackt und hinausgefeuert.

Na ja, und dann geht der sonntägliche Tag ohne Störung weiter. Mutter kann es nicht lassen, ganz behutsam zwischen Vaters Morgenzigarre und Tageszeitung ein durstiges Tierchen draußen im Strafarrest zu erwähnen. „Soll sich Mäuse fangen!" sagt er.

Mutter geht dann in die Küche, weil es Zeit ist, das Essen vorzubereiten, aber, da, Vater kommt nach einer kleinen Weile auch. Nun, warum denn nicht? Ist man ewig im Büro, geht man am Sonntagmorgen gern einmal durch seine Wohnung. Doch — da klappert der Brotkastendeckel! Mutter wundert sich, aber Vater sagt etwas von Frühstück — heute mal — grad' so Appetit, — ob ein bißchen Milch da wäre? — „Sicher, bitte schön!" — Erstaunen, und eine hauchdünne Ahnung kommt die Hausfrau an. Mit Brot, Wurst und Milch beladen geht unser Familienoberhaupt davon.

Und nun ist es der weiblichen Natur gestattet, mit Vorsicht und Neugier unbekannten Dingen und Tatsachen nachzuforschen. Jedenfalls holt die Mutter etwas, das, wenn man will, in allen Zimmern gesucht werden kann. Dabei steht nachher fest, daß nirgends ein Mann ist, der sein Milchfrühstück verzehrt, — aber drüben im Holzschuppen knarrt verräterisch eine Tür, und Mutter hört auch deutlich ein verhaltenes: „Komm, Muschi, pst, pst, pst, pst."

Man muß nicht alles sagen, was man weiß . . . . Es wird bereits Mittag. Da betteln die Kinder: „Laßt sie doch wieder her, im Holzschuppen sitzt sie!" „Meinetwegen", antwortet Vater. Die Mieze wird geholt. Meint der Hans: „Au, wird die Kohldampf haben!" Leni füllt bereits Milch ins Schälchen, nur Mutter hat ein Lächeln um die Augen, als sie zum Vater hinüberfragt: „Die frißt ja noch nicht mal etwas, nanu, wie kommt denn das?" — „Weiß ich's?" sagt der Hausherr, „hat sich eben Mäuse fangen müssen."

„Radieschen"

Von Georg Büsing

Immer wenn es bei uns im Frühjahr die ersten Radieschen zum Abendbrot gab, war es zwischen Mutter und uns Kindern sehr still. Der Tisch war weiß gedeckt, Blumen standen darauf, die Petroleumlampe, die Vater so sehr geliebt hatte, brannte ruhig. Mutter trug ihr schwarzes Kleid, und wir Kinder hatten alle reingewaschene Gesichter. Es gab nur Radieschen zum Brot. Sonst nichts.

Wir wußten nicht, warum diese feierliche Stunde war. Wir ahnten nur dunkel, daß sie dem Andenken des Vaters galt, der in Frankreich geblieben war. Wir wagten auch nicht zu fragen, Mutter war an diesen Abenden so ernst und gütig, wir fühlten, daß wir nicht fragen durften. Aber heute weiß ich es. Mutter sagte es mir.

Vater hatte vor der Stadt ein kleines Stück Erde. Er liebte es, wie er uns liebte — jede geerntete Frucht nahm er als Geschenk und Wunder. Es war immer ein Festtag, wenn er im Frühjahr die ersten Früchte, Radieschen, brachte. Der Krieg trennte ihn von seinem Acker. Vater ging sofort mit hinaus und kämpfte an allen Fronten. Zuletzt lag er in Frankreich. Stellungskrieg. Im Frühjahr 1917 schrieb er, daß er nun wieder ein Stückchen Erde bewirtschafte. Es läge am Rande des Waldes, der unter Granaten und Gasen gestorben sei.

Wochen später schickte er die ersten Radieschen und Blumen von seinem Acker in Frankreich. Obgleich das Feuer des Feindes sich täglich steigere, sei sein Stück Erde noch völlig unversehrt. Ringsum sei alles zerpflügt, zerrissen und aufgewühlt. Nur das Stückchen, auf dem seine Radieschen wüchsen und seine Blumen blühten, sei ganz ohne Wunden. Die Granaten gingen darüber hinweg. Es schiene, als habe Gott seine Hand auf das Fleckchen blühendes Leben gelegt und den brüllenden Tod besiegt.

Es traf den Vater bald darauf. Wir wissen die Stelle nicht, wo er begraben liegt. Ich wär in Frankreich und habe Vater gesucht. Es war im Frühjahr, der Himmel war klar und rein. Nur die Erde der Schlachtfelder lag noch zerrissen und aufgewühlt. Dazwischen die Friedhöfe mit den endlosen Reihen der Kreuze. Vaters Name fand ich nicht. Ich fand nur ein kleines Stückchen Erde, auf dem unter Unkraut Radieschen wuchsen und Blumen blühten. Sie hatten all die Jahre hindurch ihre Frucht getragen und waren wiedergekommen. Sie hatten den Tod besiegt durch ihren Willen zum Leben. So wird mein Vater den Tod besiegt haben durch sein Opfer für Deutschland . . .

Ich blieb eine Nacht auf diesem Stückchen Erde. Ich war bei meinem Vater. Ich hatte ihn gefunden.

Frühlingsreigen der jungen Spreewäldlerinnen — Presse-Bild-Zentrale

„Mutti, das Gänseblümchen weint"

Von Kindern und Blumen

„Mutti, da!" Mit roten Backen und wehendem Buschelhaar kommt die kleine Inge angelaufen. In ihren heißen Händen kleben ein paar Gänseblümchenköpfe, die, eben gepflückt, schon zu welken beginnen. Aber Inge ist stolz auf ihren schönen Strauß. Und mit ungeduldiger Bewegung drückt sie die Blumen mit den gelben Köpfen in Muttens Hand. Die Wiese ringsum leuchtet mit ihrem bunten Teppich, aus tausend und abertausend Blumen gewebt, in der Frühlingssonne. Inge will gleich wieder davonstürzen. „Mutti, das Gänseblümchen weint!" ruft sie plötzlich und ist außer sich, als ein Tropfen von den Gänseblümchenköpfen zur Erde fällt.

„Siehst du, die armen Blumen sind traurig darüber, daß du sie so häßlich ausgerupft hast. Nun müssen sie verdursten", sagt die junge Mutter. „Warum?" fragt das kleine Mädel ängstlich. Da breitet die Mutter die Blumen auf ihrer Hand aus, und Inge sieht, daß sie schon ganz blaß und welk geworden sind. Und sie schaut über die bunte Wiese, auf die vielen vielen Brüder und Schwestern, die in lebendiger Frische da blühen und sich spielend im Winde neigen.

„Warum?" wiederholt die Mutter, „weil du die Blumen nicht mit der Wurzel gepflückt hast, sondern am Stengel, gleich hinter der Blüte abrupfen mußtest. Die Blume ist ja ein Lebewesen wie du und ich. Sie atmet, sie leidet Hunger und Durst. Ihre Wurzel, die kannst du nicht sehen, die steckt ganz tief in der Erde. Und von dort unten holt die Blume ihre Nahrung, das Wasser."

„Ist sie nur Wasser?" fragt Inge verwundert.

Die Mutter lächelt. „Ja, mehr braucht die Pflanze nicht. Denn darin ist alles enthalten, was sie wachsen und gedeihen läßt."

Inge hört still zu. Sie versteht noch nicht alles, was Mutter ihr von den Blumen erzählt, aber sie fühlt mit dem feinen Instinkt, der Kindern eigen ist, daß sie von jetzt ab anders mit den Blumen umgehen muß, und daß es nicht ausreicht, wenn sie sagt: „So lieb!" Sie weiß nicht recht, wie sie die Blumen mit der Wurzel pflücken soll, damit sie daheim in der Vase weiterblühen können, denn ihre Hände sind ja noch so schwach, und die Wurzel ist sehr tief, sagt die Mutter.

Jetzt, da der Frühling die Wiesen bunt färbt, sollten alle Mütter ihre Kinder mit hinausnehmen und ihnen aus dem Leben der Pflanzen erzählen, bevor die Kleinen, angelockt durch die Farbenpracht, wild drauflos pflücken und meinen, dies alles sei nur für sie bereit, um in ihren heißen Kinderfäusten davongetragen zu werden.

Nicht nur das Welken der frischen Blumen, deren hängende Köpfe eine beredte Sprache sprechen, sollte die Mütter bestimmen, ihre Kinder mit dem Treiben draußen in der Natur vertraut zu machen, so, wie nur Mütter dies verstehen. Vor allem kommt es darauf an, den Kindern das weiche Gemüt und die zärtliche Neigung für Blumen und Tiere zu erhalten und aus unbewußtem Trieb in Bewunderung hinüberzuleiten.

Wenn die Kleinen so weit herangereift sind, dann darf ihnen die Mutter getrost die Pflege der Blumen anvertrauen. Sie setzen ihren Stolz darein, ihre Schützlinge zu betreuen. Jeden Morgen geben sie ihnen frisches Wasser und freuen sich, wenn ihr Duft und ihre leuchtenden Farben ihnen dafür danken.

Inges Gänseblümchen werden nicht mehr weinen müssen, denn sie schenkt ihnen getreulich ihr Wasser, weil sie ja „nichts anderes essen". D. K.

Tüchlein aus dem Sack

Allerhand vom Taschentuch

Von Professor Ludwig Kirschner

„Ist's auch höflich, mit dem Barett oder dem Rock die Nase zu schneuzen?" So heißt eine Frage in einem Anstandsbüchlein für Jungen im sechzehnten Jahrhundert.

Um diese Zeit ist das Taschentuch als Gebrauchsgegenstand in Mode gekommen. Den alten Griechen und Römern war statt des Taschentuches das Schweißtuch bekannt, das ausschließlich seinem Namen entsprechend verwendet wurde.

Die Nase mit diesem Tuch zu putzen, war im alten Rom unschicklich und würdelos. Man hat sich die Nase entweder überhaupt nicht geputzt, oder kurzerhand, wie es die Bauern heute noch tun. Die Küstenländer des Mittelmeeres sind ja auch nicht die Heimat des Schnupfens und der Katarrhe wie unser Himmelsstrich.

Erst im sechzehnten Jahrhundert kam mit dem Fächer, dem Sonnenschirm und den Gesichtsmasken, die zum Schutz gegen die frische Luft getragen wurden, das Fazzoletto oder Facilettlein aus Italien nach Frankreich, England und Deutschland, und die Antwort auf die Frage im Anstandslexikon, ob es höflich sei, sich in den Rock oder in das Barett zu schneuzen, lautet: „Nein, denn solches gehört sich zu tun mit dem Facilettlein".

Die kostbaren Taschentücher wurden jedoch mehr dazu benützt, zu kokettieren, und von den eleganten Frauen wie der Fächer als Prunkstück getragen. Sich in Gegenwart hoher Standespersonen die Nase zu putzen oder zu husten, war der höchste Grad von Unerzogenheit und schlechter Manieren.

Die Prunktaschentücher waren aus kostbarem Stoff hergestellt und mit Stickereien geschmückt, oft waren sie an den vier Ecken mit Quasten oder an allen Seiten mit Fransen verziert. Mit dem Aufkommen der Spitzenmode um diese Zeit wurden kostbare Handspitzen aus Gold und Silber die elegantesten Verzierung der Tücher. Das nebenher getragene einfache Gebrauchstaschentuch steckt man in das Täschchen oder in den Gürtel. Die Spitzenmode in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges und am französischen Hof verdrängte das damastene und brokatene Taschentuch, und auch das achtzehnte Jahrhundert hielt am leichten, zierlichen Taschentuch fest.

Die Mode des Tabakschnupfens im achtzehnten Jahrhundert brachte das farbige und bunte Schnupftuch zum Auffangen des Nasentröpfleins. Indische Buntdrucktücher waren so beliebt, daß sie in England, Frankreich, Deutschland und Holland nachgemacht wurden. Aus ihnen entwickelte sich das farbige Bauernschneuztuch mit dem roten breiten Rand, das heute in jedem Laden für 20 bis 30 Pfennig zu kaufen ist.

Zur leichten Direktoire- und Empiremode wurden zierliche Spitzentaschentücher bevorzugt. In der armen Zeit nach den Befreiungskriegen wurden auch die Taschentücher einfacher.

Die elegante Biedermeiermode der vierziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts brachte das kostbare Spitzentuch wieder allgemein in Mode, und sein Platz ist das Perlentäschchen oder die Ridicule unserer Urgroßmutter gewesen. Zur Zeit der Krinoline, die in ihrer höchsten Blüte eine duftige Wolke kostbarer Spitzenfalbeln gewesen ist, wurde das leinene oder seidene Spitzentaschentuch vielfach lose in der Hand getragen, und der große Romanschreiber Balzac erklärte, daß man den Charakter einer Frau beurteilen könne aus der Art, wie sie ihr Taschentuch handhabe.

Man staunt darüber, welch unerhörter Luxus mit den Taschentüchern getrieben wurde, die Herren und Damen sich aus Verehrung gegenseitig schenkten. 500 bis 500 Franken waren in Paris kein seltener Preis, und in Deutschland liest man von 200 Talern.

Die siebziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts befehlen das Taschentuch der Dame dann wieder in das Täschchen. Darin schlummert es auch heute, und es hat damit seine Kostbarkeit eingebüßt, indem es wieder zu seiner natürlichen Bestimmung, dem Dienst an Nasen und Näschen, zurückgefunden hat.

Mädel im Umschulungslager

Von der Stadt aufs Land — Dienst am deutschen Boden

In der nächsten Zeit gehen aus allen deutschen Gauen Mädel hinaus in die Umschulungslager des BDM. Auf die Frage, welche Aufgaben diese Umschulungslager haben, gibt es die eine richtige Antwort: den Bauern fehlen für seine Arbeit weibliche Arbeitskräfte; im Gegensatz zur Ueberfüllung der Stellen, die unsere Mädel in der Stadt annehmen können, sind viele Arbeitsplätze auf dem Lande unbesetzt. Der BDM. hat aus dieser Erwägung heraus die Umschulungslager geschaffen, in denen die Mädel für landwirtschaftliche Arbeit umgeschult und dann bei den Bauern eingesetzt werden.

Sicherlich ist es nicht immer leicht für sie, sich von heute zu morgen auf eine neue Arbeit, neue Lebensbedingungen und neue Menschen umzustellen, zudem sie in den wenigsten Fällen einmal von Hause fort waren. Aber diese Bedenken brauchen bei jenen, die sich für das Umschulungslager entschlossen haben, gar nicht aufzukommen: sie werden nicht nur im Lager vom BDM. betreut, sondern auch dann, wenn sie in ihren Stellen sind, mit dem Lager und der zuständigen BDM.-Führerin in Verbindung bleiben, um sie gegebenenfalls um Rat zu fragen. Zudem werden die Stellen, in die die Mädel nach Ablauf der Lagerzeit eintreten, durch Vermittlung des BDM. ausgesucht, so daß immer Gewähr ist, daß sie sich in ihnen wohlfühlen.

Aber freiwillig sollen sich die Mädels bereit erklären, dann wird alles leichter sein, denn eine Arbeit, an der man Freude hat und deren Sinn man versteht, fällt nicht schwer. Dazu kommt noch, daß die Teilnahme am Umschulungslager und die anschließende Arbeit auf dem Lande dem Arbeitsdienst gleichgestellt wird. Bedingung ist, daß ein Mädel, das an einem Umschulungslager des BDM. teilnehmen will, mindestens 15 Jahre alt ist, eine ärztliche Bescheinigung über den Gesundheitszustand beibringt und weiterhin die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt. Zur Gleichstellung mit dem Arbeitsdienst muß noch gesagt werden, daß sich der Reichsminister des Innern und der Reichsarbeitsführer damit einverstanden erklärt haben, daß diejenigen Mädel über 17 Jahre nicht mehr zur Arbeitsleistung der zukünftigen Arbeitsdienstpflicht herangezogen werden, die nachweislich vor dem 1. Oktober 1937 freiwillig zunimdest neun Monate Landarbeit verrichtet haben. Dabei ist es gleichgültig, ob diese Arbeit im freien landwirtschaftlichen Arbeitsverhältnis, in der Landhilfe oder in einem Umschulungslager geleistet worden ist.

Grundsätzlich muß zum Umschulungslager des BDM. noch gesagt werden, daß die Mädels, acht Wochen unter der Leitung des BDM. im Lager untergebracht, täglich zu ihren Arbeitsstellen bei den einzelnen Bauern gehen und während der Lagerzeit täglich als Entschädigung 20 Pfennig Taschengeld, später in den Einzelstellen tarifmäßigen Lohn erhalten. Durch Erlaß der Reichsanstalt vom 3. April 1936 ist der bisherige engere Personenkreis auf alle arbeitswilligen Mädels erweitert worden.

Liselotte Bachmann.

„Mutter und Kind"

Was das Hilfswerk der NSV. leistet

Nach Abschluß des Winterhilfswerkes der NS. Volkswohlfahrt tritt jetzt wieder das vielseitige Hilfswerk „Mutter und Kind" in den Vordergrund. Es soll überall zusätzliche Hilfe bringen, wo es gilt, einer deutschen Mutter in körperlicher, geistiger und seelischer Not beizustehen oder einem deutschen erbgesunden Kind zur Fortentwicklung zu verhelfen. Wichtige Maßnahmen dieses Hilfswerkes sind Müttererholung und Kinderverschickung.

Durch die Erholungsfürsorge des Hilfswerkes erhielten bis zum Abschluß des vergangenen Jahres

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704214/fragment/page=0013

über 150 000 Mütter einen vier- bis sechswöchigen Erholungsaufenthalt. Bei der Zuteilung werden insbesondere Mütter mit mehr als zwei Kindern sowie durch Krankheit oder Wochenbett besonders geschwächte Mütter berücksichtigt. Die Unterbringung erfolgt in erster Linie in den Heimen der NSV. Eine weitere wirkungsvolle Hilfe wurde durch die Bettenbeschaffung ermöglicht, die sich auf über 675 000 Stück erhöhte.

Auch die Fürsorge für ledige Mütter spielt eine große Rolle. Neben rein wirtschaftlicher Hilfe bemüht sich die NSV. hier um die seelische Betreuung und erzieherische Beeinflussung. Ferner sind die Mütterschulen zu erwähnen, in denen in Tages- und Abendkursen vor allem den berufstätigen Müttern praktische Anregungen gegeben werden. Als indirekte Hilfe für die Mütter kommen die Kindergärten in Betracht, in die vorschulpflichtige Kinder vom dritten Lebensjahre tagsüber aufgenommen werden. Im Mittelpunkt der Erziehung stehen körperliche Ertüchtigung, Entwicklung des Charakters und Stärkung des Willens. Da das Kind aber in erster Linie der Familie gehört, wird es abends der elterlichen Obhut zurückgegeben. In den Erntekindergärten, deren Einrichtung infolge der starken Belastung der Landfrauen und der mangelnden Beaufsichtigung der Kinder in der Erntezeit notwendig wurde, steht als weitere Aufgabe noch die Pflege bäuerlicher Art und Sitte.

An all diesen Einrichtungen der NSV. arbeiten auch die verschiedenen Organisationen der NS. Frauenschaft, des BDM., des weiblichen Arbeitsdienstes mit. Hauptamtsleiter Hilgenfeld konnte kürzlich feststellen, daß durch die in Gemeinschaft mit dem Reichsmütterdienst und dem Amt für Volksgesundheit der NSDAP. getroffenen Maßnahmen die Säuglingssterblichkeit erheblich nachgelassen hat.

Nicht so viel, aber gesund!

Das Frühstück des Schulkindes

Das gesunde Kind hat einen normalen Appetit, man braucht es nicht zum Essen zu nötigen. Oft ißt es mehr als ein Erwachsener, aber das ist nicht so merkwürdig. Das Kind ist in dauernder Bewegung und verbraucht viel Kraft. Ein gesundes Schulkind ißt also stets im Verhältnis seines Kraftverbrauchs, ein lebhaftes demnach mehr als ein stilles. Natürlich kann der Appetit und das Gewicht auch über das Normalmaß hinausgehen. In diesem Fall muß man Einhalt gebieten, denn das Ideal sind nicht die dicken Pausbacken, sondern die gesunde Kraft des Körpers.

Das hastige Morgenfrühstück ist eine sehr schlechte Angewohnheit, die recht schädlich ist. Man soll lieber eine viertel Stunde früher aufstehen und in Ruhe diese erste Mahlzeit einnehmen, die vielleicht die wichtigste des ganzen Tages ist.

Viele Kinder essen Haferbrei am Morgen, und das ist das ideale Morgenfrühstück für das aufwachsende Kind, denn der Hafer besitzt einen großen Bestandteil an phosphorsauren Salzen, die wir zum Aufbau der Gehirnsubstanz brauchen. Ein Kind, das am Morgen Haferbrei an Stelle des säurebildenden Brotes ißt, lernt leichter und hat eine längere Ausdauer. Es ist allerdings notwendig, für Abwechslung zu sorgen. Da hilft es schon, wenn man dem Haferbrei verschiedene Beigaben gibt. Einmal bereitet man ihn etwas dünner, daß er eine dicke Suppe darstellt und läßt Rosinen und Zitronenschale mitkochen. Ein anderes Mal verdünnt man den, wie üblich, mit Wasser gekochten Haferbrei mit Milch und Fruchtsaft und wird finden, daß diese Abwechslung große Begeisterung auslöst. Dann aber wieder lassen wir einen Tag den Hafer ganz vom Tisch und ersetzen ihn mit Graupen, die über Nacht im Wasser geweicht haben, dann mit einem Stück Zimt weich gekocht werden. Die letzten fünf Minuten lassen wir eine Handvoll frischer Pflaumen, Birnen- oder Apfelscheiben mitkochen und geben das Gericht in tiefen Tellern als dicke Suppe.

Als Schulbrot soll den Kindern nicht so viel mitgegeben werden und vor allem kein schwer verdaulicher Brotbelag, wie Fleisch, Wurst, Eier und Käse. Die geistige Aufnahmefähigkeit der Kinder wird durch überfüllte Magen nur gehemmt. Der Brotbelag muß sich nach den körperlichen Bedürfnissen des Kindes richten. Scharf gewürzten Brotbelag darf das Kind nicht bekommen. Es ist auch gar nicht nötig, es gibt ja soviel, was für das Kind gesünder ist. Man denke nur an Quark, Radieschen usw. Vor allem sollte man frisches Obst zum einfachen Butterbrot geben. Dem kraftlosen und säurebildenden Weißbrot und Brötchen ziehe man das kraftspendende Vollkornbrot vor. Nur dann und wann einmal, zur Abwechslung, gebe man vielleicht etwas Weißbrot mit.

Heute wird gebügelt!

Eine fröhliche Vorlesung am Plättbrett

Es ist doch zu schön, einen Korb frischduftender Wäsche vor sich zu haben und zu sehen, wie alles glatt und glänzend wird, wenn man mit dem heißen Eisen über die Wäschestücke gleitet. Aber ganz so leicht, wie es sich die junge Hausfrau vorstellt, ist auch das Bügeln nicht. Gelernt muß es werden. Auch die erfahrene Hausfrau ist wohl dankbar, wenn man ihr ein paar Kniffe verrät, die das Bügeln erleichtern.

So, der Korb mit der gewaschenen Wäsche steht vor uns. Sind die Stücke auch richtig eingesprengt, nicht zu trocken und nicht zu feucht? Wenn es die Hausfrau nämlich allzugut mit dem Wasser meint, dann verbraucht sie die doppelte Heizkraft für das Bügeleisen. Mit einem Wäscheeinsprenger geht es besser als mit der bloßen Hand, die nie das Wasser gleichmäßig verteilen kann. Setzen Sie dem Einsprengwasser ein Teelöffelchen voll Borax zu, dann bekommt die Wäsche nach dem Plätten einen besonders schönen Glanz. Daß man die eingesprengte Wäsche nicht tagelang liegen lassen darf, weiß wohl jede Hausfrau, denn dann entstehen die häßlichen und für den Stoff gefährlichen Stockflecke. Auf der anderen Seite darf man aber auch nicht sofort hinter dem Einsprengen das Bügeleisen schwingen — die Wäsche muß mindestens ein paar Stunden ruhen, damit die Feuchtigkeit richtig durchzieht.

So, nun an die Arbeit! Halt — ist denn das Bügeleisen auch richtig in Form? Man prüft den Hitzegrad auf dem Versuchstuch. Das Eisen rutscht nur schwer, es haft auf dem Stoff. Schnell wird es mit dem Wachslappen abgerieben, den man sich selbst herstellen kann aus Resten von Stearinkerzen, die man in ein Gazebeutelchen näht.

Jetzt kommt das erste Gebot: immer muß in Fadenrichtung gebügelt werden, niemals gegen den Strich! Das ist auch wichtig bei Leinengeweben, damit z. B. die Kaffeedecken und Tischtücher später beim Auflegen keine hochstehenden Falten zeigen, die immer häßlich wirken. Daß Wollstoffe nie mit dem Eisen zusammenkommen dürfen, ist ein zweites Gesetz. Man legt über den Stoff ein Handtuch, dann kann man auch von rechts plätten.

Seidenstoffe dürfen niemals eingesprengt werden, sie bekommen dann Wasserflecke, die nie wieder herausgehen. Selbst Wasch- und Bastseide muß trocken, mit mäßig warmem Eisen von links ohne Druck geplättet werden.

Die heute so beliebten Cloqueestoffe werden auch nicht angefeuchtet. Man zieht den Stoff erst genau in die richtige Form, da Cloquee immer nach dem Waschen seine Form verändert hat — entweder viel zu weit oder viel zu eng geworden ist. Hat man das Kleidungsstück in die richtigen Maße gebracht, dann wird es von links mit lauwarmem Eisen behandelt. Auch hier legt man ein Tuch unter, am besten aus Frotteestoff.

Schwieriger ist es, Samt zu bügeln. Zunächst muß der Stoff über heißem Wasser gedünstet werden, damit sich die feinen Härchen aufrichten. Oft genügt das Dämpfen schon, um jede Druckstelle zu beseitigen. Man kann diese Arbeit, die manchmal Kopfzerbrechen verursacht, sich sehr erleichtern, indem man das Kleid einfach über die Badewanne hängt, die man mit heißem, dampfenden Wasser gefüllt hat. Schon nach kurzer Zeit hat das „Dampfbad" gewirkt. Sind dann noch Druckstellen vorhanden, so muß der Stoff gebügelt werden. Dazu gehört Geschicklichkeit, denn man darf Samt nicht aufs Plättbrett legen, man muß ihn von links in die Hand bügeln, also den Stoff über das Eisen ziehen.

Daß die Wäsche stets gut auskühlen muß, ehe man sie in den Schrank legt, weiß wohl jede Hausfrau. Auch frischgeplättete Kleider müssen zunächst außerhalb des Kleiderschrankes hängen, damit alle Hitze auszieht und das Kleid nicht wieder von neuem zerknittert. Ist wirklich einmal ein Sengfleck in der Wäsche entstanden, dann ist das auch keine Katastrophe. Ein altes Hausmittel hilft: Zwiebelsaft, tüchtig eingerieben, läßt den Fleck verschwinden. Bei empfindlichen Stoffen nimmt man Boraxwasser, allerdings muß man gut nachspülen.

Dagmar Köhler.

Verbieten ist leicht!

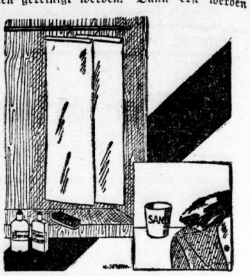
Erziehen und erziehen ist zweierlei. Wir glauben es uns bequem zu machen, indem wir leichthin ein Verbot aussprechen, und sehen dann nachher ein, daß man solches Verbot auch folgerichtig durchführen muß, wenn es überhaupt einen Sinn haben soll.

Einem Kinde etwas zu verbieten, ist überhaupt erst nach reiflicher Ueberlegung anzuraten. Ein Kind, das von Verboten eingeengt wird, hat niemals Gelegenheit, das Leben selbst kennenzulernen und sich an ihm zu messen. Es bleibt unselbständig, an Gebot oder Verbot seiner Erzieher gebunden, und kann darum keine eigenen Erfahrungen sammeln und sich selber Gebote und Verbote aufstellen.

Gebietet aber die Klugheit, dem Kinde grundsätzlich etwas zu versagen, dann lasse man niemals Lust am Befehlen und am Verbieten durchspüren, sondern versuche, dem Kinde den Sinn des Verbotes klarzumachen. Ganz gleich aber, ob es reif genug ist, diesen Sinn zu erfassen oder nicht — wir haben über die Befolgung des Verbotes zu wachen, und sollte es uns immer wieder neue Kraft kosten.

Der Mottenkrieg beginnt

Kaum, daß die erste Frühlingssonne strahlend durch die Fenster schaut, geht das Großreinemachen und Wegräumen unserer Wintersachen an. Bevor sie zum Sommerschlaf in die Mottenkiste oder in den Schrank gehängt werden, müssen die wollenen Mäntel und Kleider, Röcke und Blusen tüchtig von Flecken gereinigt werden. Dann erst werden sie



weggeräumt. Ein besonders schwieriges Kapitel ist die Reinigung von Pelzen. Man säubert sie mit Hilfe von heißem Sand, der nach einer Weile gut ausgeklopft wird. Später kommen sie in den Mottenbeutel, der aus zwei luftdichten Wandungen von Natronzellulose besteht, ein Material, das die Motten meiden. Die gereinigten Kleidungsstücke werden ebenso wie die Pelze auf einem Bügel hängend in die Tüte verpackt, die nach vorgeschriebener Faltung verschlossen und mit einem Patentdruckknopfverschluß gesichert wird.

Ein paar Kniffe

Es gibt Tage, an denen einem alles mißrät. Das kleine Mißgeschick geht um. Auch die Hausfrau weiß von diesen kleinen Mißgeschicken in Küche und Haus ein Lied zu singen. Es kommt aber bei all diesen Dingen, wie überall im Leben nur darauf an, daß man den kleinen Widerwärtigkeiten, die einem begegnen, die eine winzige gute Seite abgewinnt, die ihnen trotz alledem innewohnt.

Was macht man beispielsweise, wenn man eine Speise ordentlich versalzen hat? Man setzt ihr eine geriebene rohe Kartoffel zu, oder etwas Essig und Zucker, und schon ist die versalzene Geschichte gerettet, und ein Gericht erscheint auf dem Tisch, von dem keiner der Genießenden auch nur ahnt, daß man bange Minuten in der Küche darum ausgestanden hat.

Um geknickte Eier vor dem Auslaufen zu schützen, fügt man dem Wasser, in dem sie gekocht werden, eine große Prise Salz oder einen Schuß Essig zu.

Eingemachtes, das sich beim besten Willen nicht halten will, und immer wieder Schimmel ansetzte, kann man sehr gut nach nochmaligem Beseitigen des Schimmels zu Marmelade oder Kompott verarbeiten.

Ist die Butter trotz aller Vorsicht einmal ranzig geworden, so nimmt man ihr diesen üblen Beigeschmack dadurch, daß man sie ordentlich mit Milch oder Salzwasser durchknetet.

Fahrrad-Zubehör Gummi-Bieder

Offene Stellen
Fortsetzg. v. S. 4

Junger Bäckergeselle sofort gesucht Rich. Pötsch, Röntgenstr. 6.

Bäckerlehrlg. gesucht Reinhold Stove, Richthofenstr. 9. *

Bursche und Mädchen für Landwirtsch. ges. Pirl, Esperstedt * bei Querfurt.

Offene Stellen Weibliche

Buchhalter (in), Stenotypistin sucht hies. Vers.-Büro für sofort, evtl. später. Ausführl. Angeb. m. Gehaltsanspruch. D. 6864 HN-Ulrichstraße. *

Tüchtige, gewissenhafte Frauen und Männer zum Verkauf von Textilwaren an Private gegen Zahlungserleicht. und Inkasso von eingeführt. arisch. Firma gesucht. Angeb. u. T. 3517 HN-Ulrichstr. (h

Plättlehrling gesucht (h Landwehrstr. 17, Schaden.

Jg. Mädel, nicht unter 17 J., für ¾ Tage ges. * Angebote U. 6798 HN-Ulrichstr. *

Jüngeres Fräulein zu 5jähr. Mädch. für vormitt. von höh. Beamten ges. Vorzustell. 10—12 Uhr Elsa-Brändströmstr. 183, I.

Suche ein tüchtiges Mädchen, welches melken k. Säuberung des Stalles und Feldarbeit wird nicht gefordert. Bitte Lohnansprüche (a Körbitz, Hettstedt, Untermühle.

Kontoristin (Anfängerin) sofort gesucht Angebote unter A. 6781 an HN-Ulrichstraße. *

Zum sofortigen Eintritt evtl. später tüchtige **Schuhverkäuferinnen** gesucht. **Salamander A. G.** Halle, Leipziger Str. 99/100.

Tücht. Schneiderinnen für Anfertigung und Aenderung **1 Kostümrockarbeiterin** sucht sofort für dauernde Beschäftigung (h **August Göbel, Leipziger Str. 46.**

Woll- und Textilwaren-Großhandlung sucht zu sofort od. spät. **gebildetes junges Mädchen** als **Lehrling** Anschrift, m. Lebenslauf unt. **K. 878** an Anzeig.-Vermittlg. Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Aeltere ehrliche Wirtschafterin, schlicht um schl., gesucht. Angebote L. 1839 HN-Leipzigerstr.

Gebildete Stütze f. einzelne Dame für ¾ Tag gesucht im Nordviertel. * Vorstellung nach telephonischer Anmeldg. Nr. 234 53 Platanenstr. 2, pt.

Wäscherei sucht 2 jüng. unabhängige Frauen oder Mädchen. * Röpzigerstr. 18.

Aeltere Hausgehilfin welche koch. kann, gesucht, Fleischermeister Kolb, Halle/S., * Elsa-Brändström-Straße 181, Tel. 297 31.

Kräftige Scheuerfrau sucht Nietsch, Leipzigerstr. 77.

Tagesmädch., älteres, solides, mit Kochkenntn., z. 1. Mai gesucht. Frau Th. Nessel, Boelckestraße 11.

Zum baldig. Antritt suche ich tüchtige Hausgehilfin mit Nähkenntniss. für Einfamilienhaus (4 Erwachsene). Frau Forbrig, Ballenstedt (Harz).

Stellen-Gesuche Männliche

Tageweise sucht junger, zuverläss. Chauffeur Stellung. Angeb. C. 6863 HN-Ulrichstraße. *

Stellen-Gesuche Weibliche

21jähriges Mädchen, welches Nähen u. Kochen erlernt h., sucht Stellung in Privathaush., wo sie sich im Kochen weiter ausbilden kann. Angebote E. 6765 HN-Ulrichstraße. *

Schneiderin nimmt noch Kunden an. Verläng. Königstr. 54, II.

Verkäuferin, Lebensmittel, Konfitüren, sucht Stellg. z. 1. Mai oder später. Angebote D. 6884 HN-Ulrichstraße. (

Junge Frau sucht Beschäftig. Angebote C. 6883 HN-Ulrichstr. *

Junge Frau sucht Aufwartung stundenweise für vormittags. Angebote M. 6792 HN-Ulrichstr. *

Verkäuferin der Nahrungsmittelbranche sucht Stellg., evtl. Aushilfe. Angeb. L. 1842 HN-Leipzigerstraße. (†

Vermietungen Wohnungen

Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Speisek., Innkl., Balkon, sofort beziehb., frisch vorgerichtet, 67,50. * Krausenstr. 23.

Teilwohnung Krukenbergstraße sehr geräumige 3 Zimmer, Küche, Zubeh., Sonnenseite, ohne Bad, zum 1. 7. 37, nur ältere einzelne Leute, 52,50 RM. Angebote U. 6858 HN-Ulrichstr. *

Sonnige 5-Zimmer-Wohnung, I. Etage, sof. zu verm., 112 RM. einschl. Umlagen, Geiststraße 29 (Laden). *

2 Wohnungen zu je 5 Zimmern mit Zubehör zu vermiet. Wilhelmstr. 36. Auskunft erteilt Geschäftsstelle d. Deutschen Akademie d. Naturforscher, Friedrichstraße 50a, I., 10—12 u. 15—18.

Zwei Einzelwohnungen durch Einkauf bzw. mietweise sofort abzugeben Hospitalverwalt. Löbejün.

Boelckestraße (Neubau) I. Etage, neuzeitlich eingerichtete **4-Zim.-Wohng.,** Etg.-Heizg., fließ. warmes u. kalt. Wasser, Diele, Bad, Balkon, gesünd. Wohnl., für 115 Mk. zum 1. Mai od. später zu vermieten **Drebinger,** Mühlweg 16, Ruf 33151.

3 Zimmer, Küche, Zubehör, 60 RM., z. 1. 5. 1937. Brechel, * Zeisigweg 2, II.

2 Zimmer, Bad, Küche, Nähe Stadtgr.—Delitzscherstr., 38 RM., zu vermieten. Angeb. u. T. 3377 HN-Ulrichstr. (h

3 Zimmer, Küche, Bad (Norden), 55 Mark, 15. Mai zu verm. Angebote V. 6859 HN-Ulrichstr. *

Biete alleinsteh., älterer Frau ohne Anh., Stube, Küche, Speisekam., Innenklosett gegen leichte Hausarb. Ang. u. V. 6799 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Zimmer

Leeres Balkonzimmer, Stadtmitte, 15 M. frei. Angeb. unt. K. 6890 HN-Ulrichstraße. *

Vorderzimm. 2 leere, große, m. Bad, Kochgelegenheit, Gart., Keller, 45 RM. sofort zu vermieten (Gütchenstr. 16, I.

Zimmer, zwei leere, mit Zubehör, part., Nähe Roßplatz ab 1. 5. zu vermiet. Angebote St. 810 HN-Steintor. (

Zwei leere Zimm. frei. Angebote N. 6893 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zimmer, 1 oder 2, Stadtmitte, an eing. Berufstätige zu vermieten. Angebote E. 6885 HN-Ulrichstraße. *

Leeres großes Zimm. an berufstät. Dame od. Herrn 1. Mai zu verm. Reinsch, Heinrichstraße 7. *

Leeres Zimmer sofort od. 1. 5. 37 an einzelne Pers. zu vermiet. Angebote M. 800 HN-Filiale Rich.-Wagnerstraße.

Untermieter für 3 leere Zimm. in gutem Hause sofort gesucht. (h Angeb. u. T. 3437 HN-Ulrichstr.

Möbl. Zimmer

Zimmer mit Pension (im Nord.) an Schüler (in), in gutem Hause ab 1. 5. frei. Ang. V. 6779 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimmer frei Göbenstr. 15, III. rechts. *

Möbliertes Zimmer, ruhig, sonnig, sauber, in gutem Hause sofort, evtl. 1. 5. abzugeben * Wielandstr. 2, II. Mitte.

Gut möbliertes Zimmer mit fließ. Wasser, Dampfheizung u. voller Pension, z. 1. 5. zu vermiet. Kaffee Schmauch, Bernburgerstr. 9.

Möbliertes Zimmer, evtl. 2 Betten frei, Leipzigerstr. 75, II. †

Gut möbliert. Zimmer vermietet Steintor 16, II. rechts.

Zimmer gut möbliert, zu vermieten Mühlberg 12, I. *

Schlafstelle für 2 Herren frei Gr. Märkerstr. 7, p.

Laden, Magazine

Werkstatt, reichliche Lagerräume, eventuell Garage und 3-Zimm.-Wohnung im Norden, Umbaumöglichkeit. * Angebote K. 6810 HN-Ulrichstr.

Unser tägliches Kochbuch

Donnerstag, den 22. April.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Suppe nach Wahl, Kartoffelpuffer.

1 Kilogramm Kartoffeln, 1 Eßlöffel Mehl, ¼ Liter Milch, Salz und Fett zum Backen. Kartoffeln werden geschält, gerieben, durch ein Tuch gedrückt, mit der kochenden Milch überbrüht, Mehl und Salz hinzugegeben, alles gut verrührt und davon kleine Puffer in der Pfanne gebacken.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Gefülltes Kalbsherz mit verschiedenem Salat.

Zwei Kalbsherzen, 125 Gramm gehacktes Schweinefleisch, Petersilie, 1 Eßlöffel Butter, Salz, 1 Eßlöffel Mehl und etwas Milch. Herz wird gewaschen, mit Salz eingerieben, mit dem Fleisch und feingehackter Petersilie gefüllt, angebräunt, gargeschmort und die Soße mit etwas Mehl und Milch gebunden.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Würfelsuppe, gebackene Leber mit Salat.

Leber wird von Haut und Sehnen befreit, in fingerdicke Scheiben geschnitten, ¼ Stunde in Milch liegen gelassen, in Mehl gewendet und in heißer Butter schnell gebraten. Man würzt dann mit Salz. (Salzen vor der Zubereitung macht die Leber hart.)

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Gedämpfte Nieren mit Hausmachernudeln.

Die Nieren werden vom Fett befreit, gewaschen, in feine Scheiben geschnitten, feingehackte Zwiebel und Petersilie dazugegeben, evtl. auch etwas Tomatenmark und in heißer Butter unter Umrühren in wenigen Minuten gedämpft. Man schmeckt mit Essig und Salz ab. 18 Gramm Nudeln entsprechen einer Weißbroteinheit. Man darf nur so viel Einheiten nehmen, als erlaubt sind.

Große, helle Räume 1300 qm Gr. Ulrichstr. 54 (Toreinfahrt, Lastenfahrstuhl) geeignet für Büros oder Lager, ganz oder geteilt z. vermiet. durch **Oscar Barthold,** Leipziger Str. 50.

Gesch.-Etage Gr. Ulrichstr 6/10

Mitte Stadt Nähe Geiststr. u. Universität, drei Geragen, zu vermieten. Anfragen T. 3497 HN-Ulrichstraße. (h

Laden Steinweg, ca. 60 qm, sofort zu vermiet. Steinweg 20a, I. Tel. 214 68.

Mehrere Werkstatträume, einzeln oder im ganzen, in mod. Gebäude sof. oder später zu vermiet. Angeb. u. T. 3557 HN-Ulrichstraße.

Raum als Niederlage, auch als Arbeitsraum, sofort zu vermieten. Angebote unt. T. 3537 HN-Ulrichstr. (e

Miet-Gesuche Wohnungen

2 Zimmer und Küche von solidem Ehepaar mit 1 Kind per sof. od. 1. Mai zu mieten gesucht. Pünktl. Mietsz. Angebote T. 1017 HN-Ulrichstr. (h

Junges Ehepaar sucht sofort oder später 3- bis 3½-Zimm.-Wohnung. Angebote O. 6794 HN-Ulrichstr. *

Jungverheir. Ehepaar (Beamter) sucht z. 1. Mai, 1. Juni oder 1. Juli eine 2½- od. 3-Zimm.-Wohng. in Halle. Angeb. u. T. 3077 HN-Ulrichstr. (a

4 Zimmer, Küche, Bad, Innenklos., Speisek., 54,—, gegen 2½ bis 3 Zimm. bis 35,— im Osten zu tauschen. Angebote L. 1800 HN-Leipzigerstr.

Wo findet jg. 30jähr. Witwe m. 3jähr. Jungen Arbeit u. Wohng. evtl. frauenlosen Haushalt, perfekt in allen häuslich. Arbeiten. Angebote K. 6790 HN-Ulrichstraße. *

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Ruhiges alleinstehend. Ehepaar sucht Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zubeh., Baukostenzuschuß oder Mietsvorauszahl. Angebote H. 6768 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Zimmer

Zwei leere Zimmer zu mieten ges. Preis 25—30 Mark. Angebote L. 1840 HN-Leipzigerstr. †

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Gut möbliertes Zimmer, Norden, mit sep. Eingang, 1. Mai gesucht. * Angebote A. 6801 HN-Ulrichstr.

Junger Beamter sucht zum 1. 5. in Bahnhofsnähe möbliert. sonnig. Zimmer. Angeb. L. 1838 HN-Leipzigerstraße. *

Solide Dame sucht kl. einfaches möbliert. Zimmer mit gutem Bett, Eintopfessen 50 Pf., Miete 16 M. Dauer- u. Alleinmieter, z. 6. Mai. Angebote B. 6882 HN-Ulrichstr. *

Gut möbliert. Zimmer mit Schreibtisch, mögl. Postnähe, z. 1. 5. ges. Preisangebote St. 806 HN-Steintor. (

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Möbliertes Zimmer in gutem Hause zu mieten gesucht. Nähe Riebeckplatz. Preisang. L. 1834 HN-Leipzigerstr. †

Nähe Riebeckplatz od. Zentrum sucht Dauermieter zum 1. Mai 1 od. 2 möblierte Zim., Schreibt., Chaiselongue. Eilangeb. unt. L. 1846 HN-Leipzigerstr.

Reichsbeamter sucht zum 4. 5. 37 möbliert. Zimmer (Dauermieter). (a Ang. u. A. 6881 HN-Ulrichstr.

Verwaltgs.-Beamter sucht zum 1. Mai gut möbl. Zimm. evtl. mit Pension, Nähe Sparkasse Riebeckplatz. Angebote T. 3317 HN-Ulrichstr. †

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Garage oder Unterstellraum gesucht. Angebote P. 6795 HN-Ulrichstr. *

Gesucht sofort oder später 2 Büro- u. Lagerräume (etwa 70 qm), Garage für 2 Kleinwagen, u. 3—4-Zim.-Wohn. (I. Etage), eventl. Tauschwohnung. Angebote B. 6862 HN-Ulrichstr. *

Unterstellräume für Lastwagen, ca. 150 qm, möglichst Norden, per bald ges. Ang. St. 812 HN-Steintor.

Garage für Klein-Wagen (Steinweg-Rannischer Platz) ges. Ang. A. 6861 HN-Ulrichstr. *

Heiraten

Anhanglose Frau, 52 Jahre, große Figur, wirtschaftlich, festes Eink., w. Herrn gl. Alt. Haush. zu führen, w. auch Kindern die liebev. Mutter ersetz., auch Landhaushalt. Angebote L. 1845 HN-Leipzigerstr.

Fuhrwerksbesitzersohn, 25 Jahre, groß, blond, stattl. Erscheing., sucht sof. weg. Uebernahme u. Vergrößerung des Geschäfts solides Mädel mit 5—10000 M. Barvermögen zwecks Heirat. Angebote mit Bild unter H. 6888 HN-Ulrichstraße. *

Alleinstehd. jg. Mann, sportl. Erschein., wünscht Bekanntschaft mit hübschem Mädel bis 22 J. zwecks Heir. Bildzuschr. unt. St. 809 HN-Steintor. (

Strebsamer Mann, 50 Jahre, solid u. arbeitsfreudig, m. Ersparnissen, eig. Heim, wünscht Lebensgefährtin. Witwe v. Lande angenehm. Ernstgemeinte Angeb. Karl Luzemann, Gröbzig Köthen-Land, Schloßstr. 10.

Verloren Gefunden

Brillantnadel Nähe Markt — Steinstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Fundbüro Halle. (

Unterricht

ENGLISCH für alle Zwecke **Mr. John Morgan** Scharrenstr. 9 Tel. 18546

Verschiedenes

Wer fertigt kleine Bauzeichng. an? Angeb. u. T. 3397 HN-Ulrichstr. (h

Riviera-Nelken riesenblum. gefüllt, wundervolle Blüher, unentbehrlich für Garten und Balkon. Blütezeit Juli bis z. Herbstfrost. Kräftig. Sämlingspflanzen in separat. Farben (rot, rosa, weiß, gelb) und Mischung all. Sorten 100 Stück RM 4.50 10 Stück RM 0.60 Hauptpreisverzeichnis 1937 kostenlos! **Richard Meisert** Samenzucht u. Großgärtn. KÖNNERN/Saale 58

Inserieren heißt interessieren

Wichtig bei Einsendung von Offerten auf Zifferanzeigen

1. Ziffer u. Zeichen recht deutlich in die untere linke Ecke der Offerte schreiben.
2. Offerten immer nur an die in Verbindung m. Ziffer und Zeichen angegebene Adresse richten

Wochenpflege! Wer übernimmt solche in nächster Zeit für 8 Tage. Merseburgerstr.? Angebote U. 6778 HN-Ulrichstr. *

Welche Landfleischerei kann Lebensmitt.-Geschäft in Halle laufend mit guter Wurst beliefern? Angebote S. 6796 HN-Ulrichstr. *

Hosenträger sehr gr. Ausw. (s **H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84**

Kinderkleider stickt und näht * Ludw.-Wucherer-Straße 34, III., Eing. Mühlweg.

Neue Abend-Kurse in Kurzschrift, Maschineschreiben, Buchführung **Beginn: 26. April** Kaufm. Privatschule **Wilhelm Baer Halle,** Geiststr. 41, II / Ruf 235 28

stellen wir in ein- oder mehrfarbiger Ausführung in kurzer Zeit her. Bevor Sie Ihren nächsten Druckauftrag vergeben, rufen Sie bitte die Nr. 279 81 an.

Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten Halle (Saale), Große Ulrichstraße 16.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193704214/fragment/page=0014